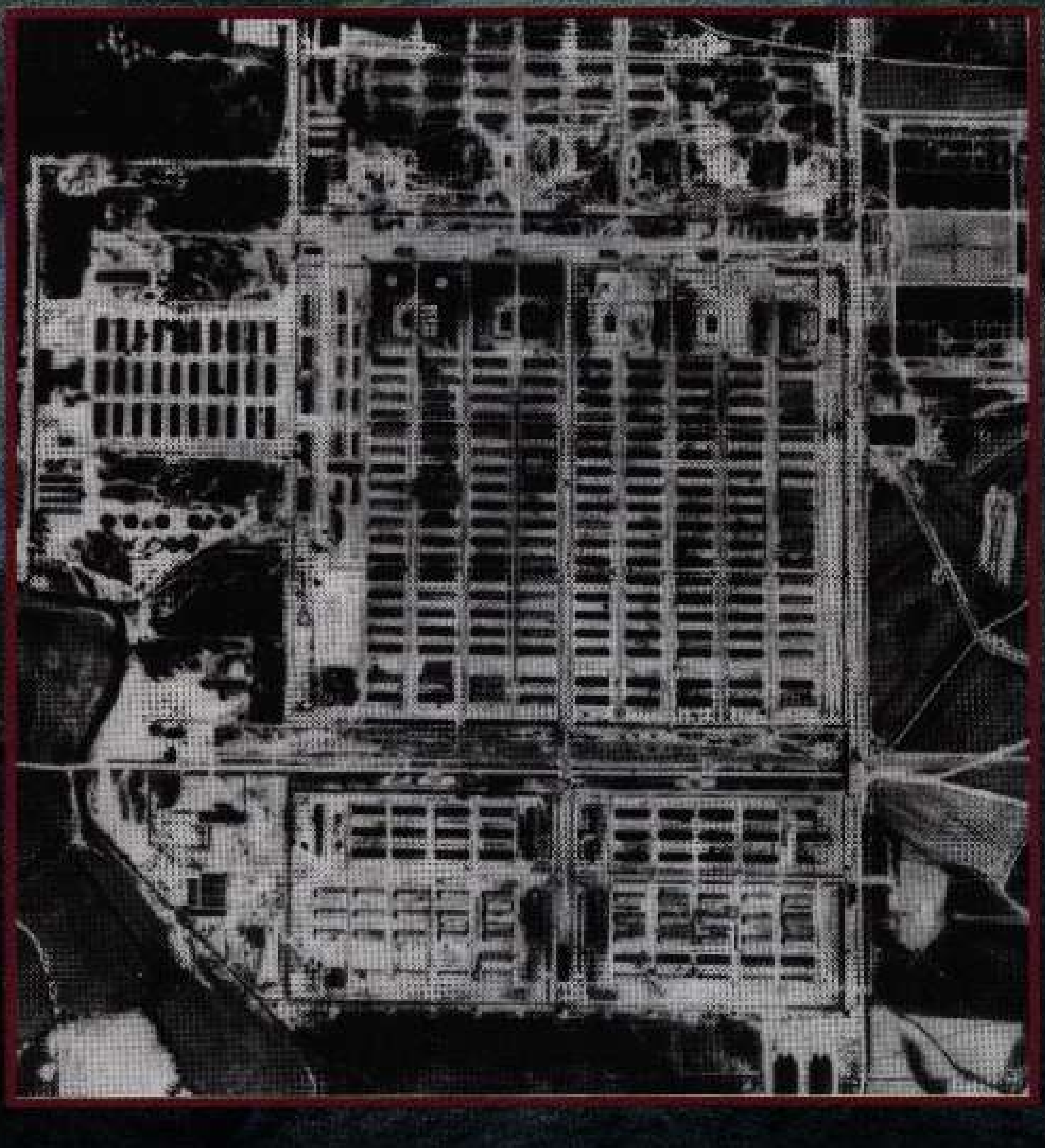
37456266

# Auschwitz

## Fakten versus Fiktion

## Der Holocaust und die Wissenschaft



**US-Air-Force Luftaufnahme des KZ-Geländes Auschwitz aufgenommen am 31. Mai 1944.**

An diesem Tage sollen in den voll ausgelasteten Auschwitzer Krematorien 6- bis 20-tausend Juden vergast und eingeäschert worden sein. Der ganze Himmel soll von schwarzen, dicken, aus den Schornsteinen steigenden Rauchwolken verhüllt gewesen sein, erzählen die Augenzeugen und die offizielle Geschichtsschreibung.

Nichts davon ist aber auf dieser und anderen Luftaufnahmen zu sehen.

Wo liegt der Schlüssel zu diesem Rätsel?

Es gibt kaum einen Menschen und sicherlich keinen Deutschen, der mit dem Begriff **AUSCHWITZ** noch nicht in Berührung gekommen wäre. Kaum eine andere Vokabel trägt so viele Emotionen, Spannung und Macht in sich. Neun Buchstaben, mit denen es gelingt, die gesamte deutsche Geschichte in das abscheulichste Licht zu tauchen, das ganze Volk in Ohnmacht zu halten. Millionen von Menschen in Gaskammern vernichtet - ein Ende, auf das alle deutschen Traditionen letztlich notwendig geührt haben sollen. Um diese unauslöschbare Schuld zu tilgen, haben wir fortan auf jede Art eigener Identität zu verzichten und dafür Millionen von Ausländern aufzunehmen. So und ähnlich hören wir es heute ständig im Fernsehen, bekommen es unsere Kinder in den Schu-len eingetrichtert. Vor unseren Augen werden die letzten Grundlagen der deutschen völkischen und staatlichen Existenz beseitigt. 'Unsere' Politiker reden nicht mehr vom Volk und deutschen Interessen, "die Bevölkerung" und "Europa" ist, was sie heute vertreten und "uneingeschränkte Solidarität mit den USA" bis hin zum Krieg ist, was sie seit den Anschlägen auf das WTC und Pentagon am 11. 9. 2001 bekunden. Die bereits zur "Leitkultur" abgewertete deutsche Kultur soll durch die unerwünschte Multikultur verdrängt werden. Und mit der D-Mark verlässt uns das letzte, was uns noch an Souveränität gelassen wurde. Jetzt haben die von uns zu über 70% finanzierte EU und ihre Komissare das Sagen.

Die Maßlosigkeit der Gegner und Erpresser Deutschlands bedarf längst keines Kommentars mehr. Nicht einmal die Vertreiberstaaten, die nahezu 18 Millionen Deutsche ihrer Heimat, ihres Hab und Guts beraubt haben, von denen 2,9 Millionen durch Mord, Vergewaltigung, Vertreibung, Kälte und Hunger ihr Leben verloren, scheuen sich, von Deutschland Wiedergutmachung zu fordern, und sie wird ihnen auch noch gewährt!

Kein anderes Volk der Welt gibt das, was es erwirtschaftet, primär für fremde Interessen aus, trotzdem werden die Deutschen pausenlos als das schlimmste Verbrechervolk vorgeführt. Nur Reue zu zeigen und Buße zu zahlen erwartet man von uns, und wenn es nicht im erwünschten Maße geschieht, werden wieder die Zauberwörter "Auschwitz" und "Holocaust" angewendet, um die Zahlungsbereitschaft zu stimulieren.

Sollte dagegen ein Deutscher protestieren oder sogar wagen, sich volkstreu zu verhalten, werden wieder die Zauberwörter angewendet, um ihn zu kriminalisieren und mundtot zu machen .

Die Reihe der Nutznießer dieser Schlagwörter ist längst außer Kontrolle geraten, auch die ausländischen Kriminellen schreien heute "Auschwitz", wenn man sie verhaftet. Auschwitz ist zum Symbol des Staates geworden. Ein Leben ohne es würde der Regierung die Existenzberechtigung entziehen, daher wird dieses Dogma immer brutaler und skrupelloser verteidigt. Dort, wo auch nur leise Zweifel am Auschwitz-Komplex geäußert werden, erleben wir eine geradezu hysterische Überreaktion!

So werden heute Prozesse geführt, bei denen keinerlei Gutachter zugelassen werden, die geradezu sensationelle neue wissenschaftliche Argumente zugunsten der Angeklagten vorbringen wollen. Diese selbst aber werden von der Presse als kranke, aufgehetzte Rechtsextremisten hingestellt, als eine Art von Verrückten also, die dann auch anschließend zu schweren Haft- oder Geldstrafen verurteilt werden. Sogar ein US-Staatsbürger, der Ingenieur Fred Leuchter Jr., wurde direkt aus einem Fernsehstudio heraus verhaftet, eine Stunde, bevor eine Sendung mit ihm gemacht werden sollte, bei der vermutlich auch diese neuen Erkenntnisse über Massenmorde in Gaskammem zur Sprache gekommen wären. Und die Presse, die sich sonst auf jeden derartigen Skandal mit Feuereifer stürzt, beschränkte sich hier zumeist auf kurze Meldungen.

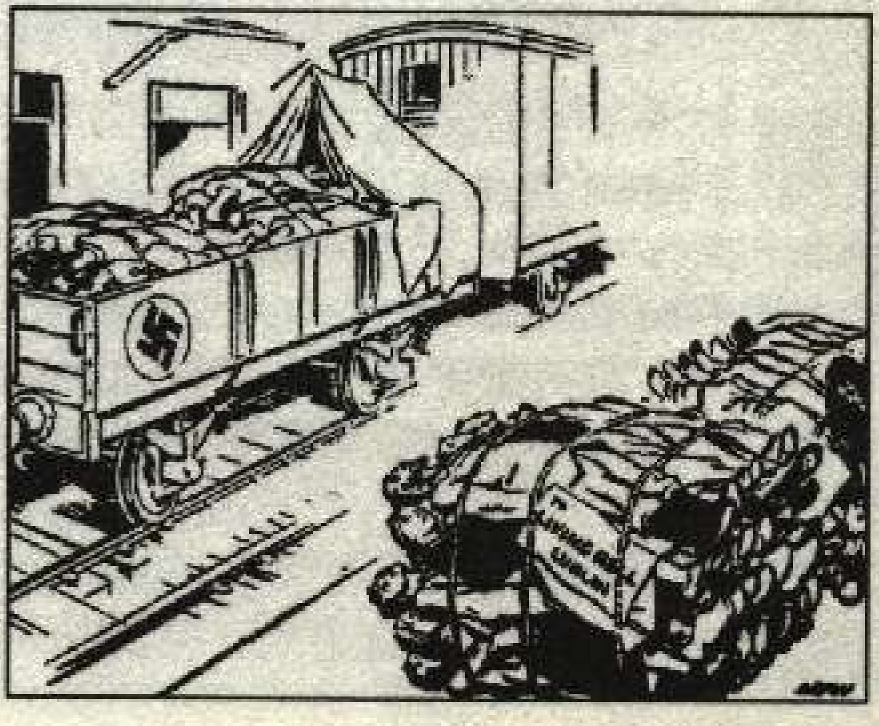
Da versäumt man keine Gelegenheit, den Deutschen ihre Vergangenheit mit ungezählten Horrorfilmen, ständigen Reden und Berichten vorzuhalten, doch wenn sich dann einmal ein US-Bürger in anderem Sinne dazu äußern will, wird er aus dem Fernsehstudio heraus verhaftet, noch bevor er auch nur ein Wort vor der Kamera sagen konnte. Gibt es da etwas zu vertuschen?

Fred Leuchter behauptete nämlich, daß in den Räumen, die in Auschwitz heute als Gaskammern gezeigt werden, niemals Menschen durch Gas getötet worden sein konnten. Dabei stützt er sich auf Untersuchungen und auf Materialproben, die er an diesen Gaskammern durchführte. Bis dahin hatte es noch niemals eine wirklich wissenschaftliche Untersuchung über den Auschwitz-Komplex gegeben. Vielmehr stützten sich alle Behauptungen über Massenmorde in Auschwitz ausschließlich auf Zeugenaussagen. Und aufgrund dieser Zeugenaussagen werden auch heute alle öffentlich geäußerten Zweifel an Auschwitz schwer bestraft, weil dadurch angeblich das Andenken Verstorbener beleidigt würde. Wissenschaftliche Gutachten, die belegen, daß es keine Gaskammern gegeben hat, werden von den Gerichten abgelehnt, weil die Existenz dieser Gaskammern "offenkundig" sei. Während sich jedoch in jedem Prozeß der Angeklagte durch Vorlegen von Sachbeweisen verteidigen darf, wird uns in einem Prozeß, in dem es doch um das "größte Verbrechen der Weltgeschichte" geht, dieses Recht verweigert. Hat das noch etwas mit Gerechtigkeit, mit Rechtstaatlichkeit zu tun? Ist es daher nicht an der Zeit, derartige Sachbeweise vorlegen zu dürfen?

# Zeugenberichte und Tatsachen

Die gesamte Argumentation über die angeblichen Massenvergasungen beruht, wie gesagt, auf Zeugenaussagen.
Schon während des Krieges waren in britischen und US-Zeitungen Berichte über angebliche Massenmorde an Juden veröffentlicht worden. Doch ihr ganzes heutiges Gewicht erhielten diese Vorwürfe erst durch die Nürnberger Prozesse vor dem Internationalen Militärtribunal (IMT).
Artikel 19 des IMT besagt: *"Der Gerichtshof ist an Beweisregeln nicht gebunden. Er soll in weitem Ausmaß ein schnelles, nicht formales Verfahren anwenden."*
Und Artikel 21 lautet: *"Der Gerichtshof soll nicht Beweise für bekannte Tatsachen fordern, sondern sie von Amts wegen zur Kenntnis nehmen".*
Dementsprechend konnten Zeugen aussagen, was sie wollten, ohne dadurch irgendwelche Nachteile befürchten zu müssen. Sie wurden auch von den Verteidigern nicht ins Kreuzverhör genommen, und die Verteidigung wurde des weiteren sehr schwer dadurch behindert, daß der Zugang zu entlastendem Material praktisch völlig versperrt war.
Alles ruhte auf den Aussagen der Zeugen, von denen 240 aufgerufen wurden, gestützt auf 300.000 "schriftliche Erklärungen".

Darüber hinaus wurden die Angeklagten oftmals grauenhaften Folterungen ausgesetzt, um die gewünschten Geständnisse zu erpressen, oder sie wurden auch damit bedroht, daß sie oder ihre Angehörigen den Sowjets ausgeliefert würden. Andererseits wurden vielen von ihnen im Fall erwünschter Aussagen milde Strafen oder völlige Straffreiheit zugesagt. Der Angeklagte Höttl zum Beispiel, der zugleich als Zeuge auftrat, wurde anschließend sofort in den US-Geheimdienst aufgenommen.
Das macht deutlich, daß diese Prozesse nicht nach Regeln abliefen, mit denen sich die Wahrheit wirklich hätte ermitteln lassen. Es ging darum, Schuldsprüche zu rechtfertigen und damit Behauptungen der Kriegspropaganda gegen Deutschland in den Rang anerkannter Wahrheiten zu erheben.



*20.1.1940, London Evening Standard–Karikatur Massenvernichtung schon im Januar 1940*

*Die Gesichter dieser zwei jungen Soldaten sind von Mißhandlungen gezeichnet. Sie wurden "bekenntnisreif" geschlagen. Wer aber mit solchen Bekenntnissen zufrieden ist, ist schnell zufrieden.*

Diese offenkundigen Verfehlungen veranlaßten schon damals einen der Richter, den US-Amerikaner Charles F. Wennerstrum, sein Amt niederzulegen und nach Amerika zurückzufliegen. Dort gab er eine Erklärung ab, in der es unter anderem heißt: *"... 3. Die Mitglieder der Gruppe der öffentlichen Ankläger, anstatt zu versuchen, ein neues richtungweisendes Rechtssystem zu formulieren und zu erreichen, sind nur von ihrem persönlichen Vorteil und ihren Rachegefühlen geleitet ... 5. Die Anklage, angeführt durch General Taylor, tat alles in ihrer Macht Stehende, um zu verhindern, daß ein einheitlicher Beschluß des Gerichts herbeigeführt werden konnte, wie z. B. die Regierung in Washington zu bitten, dem Gericht weitere Dokumente ... herbeizuschaffen und zur Verfügung zu stellen. 6. 90% des Personals des Nürnberger Gerichtshofes bestand aus voreingenommenen Leuten, die entweder aus politischen oder rassischen Gründen die Sache der Anklage unterstützten ... 8. ... Hätte ich sieben Monate früher gewußt, was in Nürnberg passierte, dann wäre ich niemals dort hingegangen."*
Tatsächlich sollen 60% des Büropersonals des Anklägers deutsche Juden gewesen sein, die nach 1933 aus Deutschland emigriert waren. Nicht einmal 10% des amerikanischen Personals des Nürnberger Gerichts bestanden aus gebürtigen US-Amerikanern.

## Der Prozeß gegen Hoppe

Den Nürnberger Prozessen folgten später zahlreiche der IMT-Verfahrensweise angepaßte Pozesse vor deutschen Gerichten.

Wie es dabei im einzelnen oft zuging, zeigt in besonders eindrucksvoller Weise der Prozeß gegen den ehemaligen SS-Oberscharführer O. Hoppe 1950. Ihm wurde eine erdrückende Zahl schwerer Mißhandlungen und Morde an Häftlingen im KZ Buchenwald zur Last gelegt und mit Hilfe von 130 Zeugen belegt. Die *"National Zeitung"* berichtete dann am 6.5.1966, also 16 Jahre später, über den ganzen Prozeß und über mehrere Revisionsverfahren. So wurde Hoppe in mehreren Fällen von der Anklage der Erschießung freigesprochen, nachdem sich diese Behauptungen nicht mehr hatten aufrecht erhalten lassen. Dabei kamen jedoch erst richtig die schweren Verfehlungen während des Prozesses zum Vorschein. So wurden z. B. in der Urteilsbegründung die Mißhandlungen des Pour-le-Mérite-Trägers Wolff durch Hoppe in folgender Weise geschildert:

*"Hoppe habe ihn angebrüllt.- 'Willst du Judendrecksau wohl strammstehen? Gleichzeitig habe er ihm mit der Faust zwei heftige Schläge ins Gesicht versetzt, so daß Wolff aus Nase und Mund blutete."*

Ein anderer Zeuge schilderte, wie Hoppe den früheren Reichstagsabgeordneten Asch mißhandelt haben soll, und es heißt dazu:

*"Der Zeuge betonte, daß er sich in diesem Falle besonders verpflichtet fühle, der Wahrheit zu dienen, weil Asch sein Freund und Arbeitskamerad gewesen sei"*; der Zeuge sagte u.a. aus: *"Er stieß ihn zu einer gemauerten Wand und schlug dort mit großer Wucht den Kopf des Asch immer wieder gegen die Mauer. Asch, der dem Angeklagten auch körperlich nach Statur und Konstitution ganz erheblich unterlegen war, wurde durch diese heftigen Schläge schließlich leblos."*

Später stellte sich heraus, daß Wolff, dessen Mißhandlungen auch von anderen Zeugen beeidet worden waren, bereits 1917 als Leutnant der deutschen Wehrmacht gefallen war. Und der Reichstagsabgeordnete Asch hatte überhaupt nie existiert.

Von weiteren Zeugenaussagen berichtete die genannte Zeitung: *"Es liegt ausreichendes Beweismaterial dafür vor, daß u.a. Häftlinge, die Hoppe erschlagen haben soll, das Konzentrationslager Buchenwald lebend verlassen haben, und Häftlinge, die er erschossen haben soll, nicht von ihm erschossen wurden. So ist z.B. der Transportarbeiter Heinrich Seiler ein höchst lebendiges Gespenst, denn Hoppe soll Seiler erschlagen haben. Der 'Ermordete' gab der National- und Soldaten-Zeitung im Oktober 1965 ein Interview (...) Also war offenkundig geworden, daß Absprachen unter ehemaligen Häftlingen stattgefunden haben müssen, denn wie hätte es sonst zu den falschen Aussagen ganzer Gruppen kommen können."*

Auf diesen Fall berief sich dann auch im Auschwitz-Prozess der Verteidiger Dr. Laternser mit der Feststellung: *"Wenn die Verurteilung Hoppes wegen des Falles Seiler aufgrund mehrerer Zeugenaussagen erfolgt ist, (...) es gibt also Zeugenabsprachen! Sie hat es also schon 1950 im Fall Hoppe gegeben, und wie steht es damit in unserem Falle? Denken Sie doch an die vorvernommenen polnischen Zeugen und ihre so beispiellosen Verdienstausfälle! Dr. Sehn* (Prof. Dr. Sehn soll im polnischen Justitzministerium den Rang eines Staatssekretärs bekleidet haben) *ist viele Male in Frankfurt gewesen und hat sich informiert. Zu welchem Zweck, frage ich. Hat er die polnischen Zeugen informiert? Das alles wissen wir nicht. Wie steht es damit bei den tschechischen Zeugen, die Ihnen (...) so unglaubliche Dinge aufgetischt haben! Steckt da die linksgerichtete VVN dahinter, mit der diese Zeugen Verbindung hatten? (...) Und erst die rumänischen Zeugen, die alle miteinander Verbindung hatten, vom rumänischen Sicherheitsdienst vernommen worden sind und bei denen die Zeugen (...) die schlimmsten Unwahrheiten gesagt haben, die wir in diesem Verfahren feststellen und auch nachweisen konnten."*

Kann man nun, angesichts derartiger Vorkommnisse, sich einfach auf Zeugenaussagen berufen? Und zugleich alle eindeutig belegten Tatsachenbeweise vom Tisch fegen mit der Behauptung, bei den sogenannten Gaskammermorden handle es sich um "offenkundige" Sachverhalte, wenn diese ganze "Offenkundigkeit" auf nichts anderem beruht als auf Zeugenaussagen?

***Vorsicht! Bilder, die fälschen !***

*KZ-Wächter, Opfer in Buchenwald*
*Dieses Bild ist eine Mischung aus Fotomontage und Zeichnung. Die Beleuchtung der beiden Bildhälften ist uneinheitlich. Die Uniform des – laut Dienstgradabzeichen – SS-Unterscharführers stimmt über dem Koppel nicht mit der unteren Hälfte überein. Offiziershosen mit Stiefeln durfte ein Unterscharführer nicht tragen. Die Seitentaschen unter dem Koppel fehlen, die Pistole hängt falsch.*

*Wozu braucht man noch gefälschte Bilder, wenn die NS Verbrechen doch so gut dokumentiert sind und alles offenkundig ist?*

In den ersten Nachkriegsjahren galt es als sicher, daß fast jedes KZ eine oder mehrere Gaskammern hatte. Die bekannteste war dabei die von Dachau, in der 238.000 Menschen vergast worden sein sollen. Als Beweis führte man eine angeblich echte Gaskammer vor, in der diese Morde geschehen sein sollen. Sie sah ähnlich aus wie eine Duschanlage mit mehreren Reihen von Brauseköpfen an der Decke, aus denen das Gas herausgeströmt sein soll.

Die Morde wurden in den Dachauer KZ-Prozessen von den Wachmannschaften auch zugegeben, allerdings erst nach unbeschreiblich grauenhaften Folterungen. Die Angeklagten nahmen damit die später auch in mehreren Fällen verhängte Todesstrafe auf sich, nur um diesen Folterungen zu entrinnen.

*Die heutige offiziell gültige Karte der Konzentrationslager im III.Reich*

*Die "Vernichtungslager" - der Ausdruck entstammt der alliierten Nachkriegspropaganda - liegen alle im früheren sowjetischen Einflussbereich, der unabhängigen westlichen Beobachtern lange unzugänglich war. Kurz nach dem Krieg und ca. bis 1960 war es umgekehrt: Namen wie Belzec, Sobibor oder Chelmno waren kaum bzw. nicht bekannt. Die "Hauptvernichtungslager" mit ihren "Gaskammern" lagen mehrheitlich im Westen (Buchenwald, Dachau, Ravensbrück ...), bis man darauf verzichten musste. Alle "Vernichtungslager" emigrierten dann nach Osten, wo sie seitdem ansässig geblieben sind.*

Ein weiteres wichtiges Lager war Buchenwald. Von dessen angeblicher Gaskammer berichtete der französische Geistliche Georges Henocque in *"Die Höhle der Bestie"*, Paris 1947, übersetzt:

*"Im Inneren waren die Wände glatt, ohne Ritzen und wie lackiert. Draußen erblickte man neben dem Türsturz vier Knöpfe, von denen jeder unter einem anderen lag: einen roten, einen gelben, einen grünen und einen weißen. Doch beunruhigte mich ein Detail. Ich begriff nicht, wie sich das Gas aus den Duschköpfen niedersenken konnte. Neben dem Raum, in dem ich mich befand, lag ein Gang. Ich betrat ihn und sah ein gewaltiges Rohr, das ich mit beiden Armen nicht ganz umfassen konnte (...) Daneben befand sich eine Kurbel, die sich von links nach rechts drehen ließ und so das Gas hineinleitete. Der Druck war so stark, daß sich das Gas bis auf den Boden niedersenkte, weshalb keines der Opfer dem entrinnen konnte, was die Deutschen den 'langsamen und süßen Tod' nannten. (...) Abermals betrat ich die Gaskammer, um herauszufinden, wo sich das Krematorium befand. Was mir zuerst in die Augen stach, war eine Art rollendes Förderband aus Eisen. Dieser perfekt konstruierte Apparat drehte sich unermüdlich und reichte bis in die glühende Öfen hinein. Man bahrte dort die in der angrenzenden Kammer aufgesammelten Leichen auf und brachte sie zum Ofen.*

*Als ich diesen unvergeßlichen und erschütternden Besuch unternahm, waren die Apparate in vollem Betrieb und voll ausgelastet. (...) Ich öffnete die Tür eines dritten Zimmers. Es war dies die Reservekammer. Dort türmten sich die Leichen, die man nicht am gleichen Tag hatte verbrennen können und die man für den folgenden Tag aufsparte. Niemand, der es nicht selbst miterlebt hat, kann sich das Grauen dieser dritten Szene ausmalen. Rechts, in einer Ecke der Kammer, lagen die Toten, nackt, ausgeplündert, ohne jeglichen Respekt kreuz und quer übereinander geworfen und in bizarren Stellungen verrenkt. Man hatte ihnen die Kiefer gebrochen, um die Goldprothesen herauszureißen (...) Zuletzt bot sich mir noch ein Anblick dar, welcher der deutschen Wissenschaft zum Stolze gereichte: Mehr als einen Kilometer lang und etwa anderthalb Meter hoch war die Asche aufgeschichtet, die man den Öfen sorgsam entnommen hatte, um damit Kohl- und Rübenfelder zu düngen! (...) "*

Neben derartigen Berichten von Opfern gibt es aber auch Berichte von Tätern, die Gaskammermorde zugegeben hatten. Zu ihnen zählt u.a. auch der Lagerkommandant von Ravensbrück, Suhren, sein Stellvertreter Schwarzhuber und der Lagerarzt Treite; sie alle wurden anschließend hingerichtet oder begingen Selbstmord. Auch der Kommandant von Mauthausen soll auf dem Sterbebett (er war durch drei Schüsse schwer verletzt worden) zugegeben haben, daß unweit dieses Lagers bis zu 1 bis 1,5 Millionen Menschen vergast wurden. Simon Wiesenthal schreibt dazu in seinem Buch "KZ Mauthausen", Ibis-Verlag 1946:

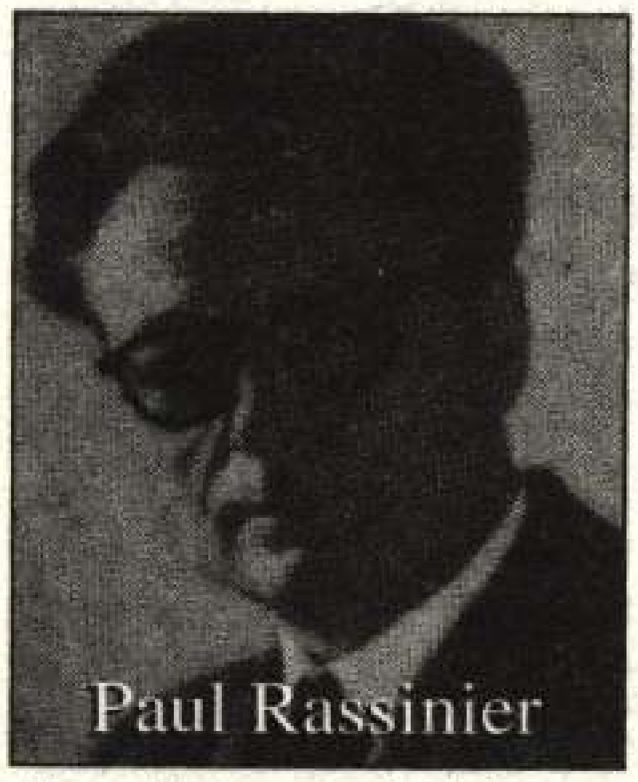
*"Im Lager Mauthausen wurde auf Anordnung des SS-Hauptsturmführers Dr. Krebsbach eine Vergasungsanstalt gebaut, unter der Tarnung eines Baderaums (...) SS-Gruppenführer Glücks hat die Anordnung gegeben, schwache Häftlinge als geisteskrank zu erklären und sie in einer großen Anlage mit Gas umzubringen. Dort wurden ungefähr 1 bis 1,5 Millionen umgebracht. Diese Stelle heißt Hartheim und liegt 10 km von Linz (...)"*

## Erste Widersprüche zu Zeugenaussagen

Doch bald schon regten sich Zweifel an all diesen Darstellungen. Über Dachau hatte bereits der US-Richter Stephen S. Pinter, der dort stationiert war, geschrieben:

*"Ich war nach dem Krieg für 17 Monate als Rechtsanwalt des amerikanischen Kriegsministeriums in Dachau und kann bezeugen, daß es in Dachau keine Gaskammer gegeben hat (...) Es gab auch keinerlei Gaskammer in irgendeinem anderen Konzentrationslager. Uns wurde erzählt, in Auschwitz habe es eine Gaskammer gegeben, doch da sich dieses in der russischen Besatzungszone befand, wurde uns eine Untersuchung nicht gestattet, weil die Russen das nicht zuließen (...) Ich habe Tausende von Juden befragt, frühere Insassen von Lagern in Deutschland und Österreich und betrachte mich in dieser Angelegenheit so gut qualifiziert wie irgendein anderer."*

Am 1.10.1948 kam dann in Österreich ein Rundschreiben des Militärpolizeilichen Dienstes in Umlauf, indem es heißt, daß die Alliierten Untersuchungskommissionen festgestellt hatten, daß in den KZ Bergen-Belsen, Buchenwald, Dachau, Flossenbürg, Groß-Rosen, Mauthausen und Nebenlager, Natzweiler, Neuengamme, Niederhagen (Wewelsburg), Ravensbrück, Sachsenhausen, Stutthof und Theresienstadt keine Menschen mit Gas getötet wurden. In diesen Fällen konnte nachgewiesen werden, daß Geständnisse durch Folterungen erpreßt wurden und Zeugenaussagen falsch waren. Beglaubigt war dieses Rundschreiben von Leutnant Lachout, einem österreichischen Ingenieur im Dienst des Militärpolizeilichen Dienstes. Die Echtheit dieses Dokuments wurde später oft angezweifelt, am Ende aber doch von den Gerichten unzweideutig bestätigt.


Paul Rassinier

Eine grundsätzliche Wende brachten dann schließlich die Bücher des französischen Sozialisten Paul Rassinier. Dieser war als ehemaliger Widerstandskämpfer von den Deutschen in Buchenwald und dessen Nebenlager Dora inhaftiert worden, berichtete jedoch, daß er dort niemals eine Gaskammer gesehen habe.

Das ihm persönlich zugefügte Unrecht hinderte ihn nicht, sich nach dem Krieg mit glühendem Eifer für die Wahrheit einzusetzen. Er spürte daher allen Berichten über Gaskammern nach und schreibt darüber in seinem Buch *"Das Drama der Juden in Europa"*:

*"Jedesmal seit 15 Jahren, wenn man mir in irgendeiner beliebigen, nicht von den Sowjets besetzten Ecke Europas einen Zeugen benannte, der behauptete, selbst den Vergasungen beigewohnt zu haben, fuhr ich gleich hin, um sein Zeugnis entgegenzunehmen. Und jedesmal begab sich das gleiche; meine Akte in der Hand, legte ich dem Zeugen derart viele, genau präzisierte Fragen vor, daß er offensichtlich nur bis zu den Augen hinauf lügen konnte, um schließlich zu erklären, daß er es zwar nicht selbst gesehen habe, daß aber ein guter -leider verstorbener- Freund, dessen Aussage nicht in Zweifel gezogen werden könne, ihm die Sache erzählt habe."*

Am Ende der Diskussion brachte schließlich ein Leserbrief an *"Die Zeit"* das ganze Kartenhaus zum Einsturz. Verfaßt wurde er von Martin Broszat, damals Mitarbeiter, später Leiter des staatlichen Instituts für Zeitgeschichte in München. In diesem Brief heißt es:

***"Weder in Dachau noch in Bergen-Belsen, noch in Buchenwald sind Juden oder andere Häftlinge vergast worden (...) Die Massenvernichtung der Juden durch Vergasung begann 1941/1942 und fand ausschließlich an einigen wenigen hierfür ausgewählten und mit entsprechenden technischen Einrichtungen versehenen Stellen, vor allem im besetzten polnischen Gebiet (aber nirgends im Altreich) statt: in Auschwitz-Birkenau, in Sobibor am Bug, in Treblinka, Chelmno und Belzec."***

Damit ist sozusagen amtlich festgestellt, daß alle Zeugen, die etwas anderes behaupteten, die Unwahrheit gesagt haben. Doch in welch beschämender Weise geschah das! Nicht in Form einer wissenschaftlichen Dokumentation mit ausführlichen Begründungen und Beweisen, nein, in Form eines Leserbriefes an eine deutsche Wochenzeitung wird eine Sache aus der Welt geschafft, die fast 15 Jahre lang in aller Welt als unumstößliche Wahrheit verkündet und in Schulbüchern gelehrt worden war, aber auch bei Gerichtsprozessen als Grundlage für schwerste Strafen bis hin zu Todesurteilen gedient hatte.

*Zur Vergasung zwängt die SS in Belzec 30 Menschen physisch zusammen auf 1 qm. So hat es Hauptmann Wirth befohlen. Gemäß dem "Zeugen Gottes", Kurt Gerstein.*

## Die sogenannten Vernichtungslager in Polen

Als Vernichtungslager außerhalb des damaligen deutschen Reiches gelten heute die Lager in Sobibor, Treblinka, Chelmno, Belzec und Auschwitz. Häufig wird dabei auch noch Majdanek genannt, aber dieses zählte ja Broszat nicht mehr zu den "wenigen hierfür ausgewählten (...) Stellen".

## Der Gerstein-Bericht

Der erste und wichtigste Bericht über die Lager in Polen ist der sogenannte Gerstein-Bericht. Er gilt heute als Schlüsselbericht für die Vorgänge in Belzec, Treblinka und Sobibor, weil er von einem hochrangigen SS-Offizier verfaßt und freiwillig abgegeben worden sein soll. Auf ihn stützen sich deutsche Gerichte in NS-Prozessen. Dem IMT lag er vor, schien den Richtern dort aber zu fragwürdig, weshalb er nur mit ein paar kurzen Sätzen erwähnt wurde. Sein Verfasser, Kurt Gerstein, war ein merkwürdiger Mensch. Als Gymnasiast Mitglied beim Christlichen Verein Junger Männer und in einem Bibelkreis tätig, dann 1933 in die NSDAP eingetreten, 1936 aus ihr ausgeschlossen wegen Versands von Flugblättern, in denen von reservierten Eisenbahnabteilen für Menschen mit ansteckenden Krankheiten und tollwütige Hunde die Rede ist, anschließend mehrfach Konflikte mit der Partei wegen seiner christlichen Aktivitäten. Im März 1941 meldet er sich dennoch freiwillig zur SS und wird aufgrund einer Empfehlung als "Idealist" auch aufgenommen. Dank seines Studiums der Bergbautechnik und Medizin steigt er rasch auf und wird dem technisch-ärztlichen Dienst im SS-Führungshauptamt, Abteilung Hygiene, zugeteilt. In dieser Funktion konstruiert er Desinfektionsabteilungen und kommt dadurch offenbar in vielen Konzentrationslagern herum. Kurz vor Kriegsende stellt er sich Ende April freiwillig den französischen Besatzungsbehörden und verfaßt dann in einem Hotel als "besonderer Gefangener" seine Berichte. Danach wird er in ein französisches Gefängnis zu Paris eingeliefert und dort am 25. Juli 1945 angeblich in seiner Zelle erhängt aufgefunden. Seine Frau wird erst drei Jahre nach seinem Tod davon benachrichtigt. Er beschreibt eine Vergasungsaktion in Belzec in folgender Weise:

*"Vor uns eine Art Badehaus (...) und dann rechts und links je drei Räume 5 x 5 m, 1,90 m hoch, mit Holztüren wie Garagen (...) Am anderen Morgen kurz vor sieben Uhr kündigt man mir an: in zehn Minuten kommt der erste Transport! Tatsächlich kam nach einigen Minuten der erste Zug von Lemberg aus an. 45 Waggons mit 6700 Menschen, von denen 1450 schon tot waren bei ihrer Ankunft. Hinter den vergitterten Luken schauten, entsetzlich bleich und ängstlich, Kinder durch, die Augen voll Todesangst, ferner Männer und Frauen. Der Zug fährt ein: 200 Ukrainer reißen die Türen auf und peitschen die Leute mit ihren Lederpeitschen aus den Waggons heraus. Ein großer Lautsprecher gibt die weiteren Anweisungen: Sich ganz ausziehen, auch Prothesen, Brillen usw., die Wertsachen am Schalter abgeben, ohne Bons oder Quittung. Die Schuhe sorgfältig zusammenbinden (wegen der Spinnstoffsammlung), denn in dem Haufen von reichlich 25 Meter Höhe hätte sonst niemand die zugehörigen Schuhe wieder zusammenfinden können. Dann die Frauen und jungen Mädchen zum Friseur, der mit zwei, drei Scherenschlägen die ganzen Haare abschneidet und sie in Kartoffelsäcken verschwinden läßt (...) Dann setzt sich der Zug der Menschen in Bewegung (...) So steigen sie die kleine Treppe hinauf, und dann sehen sie alles (...) Viele Menschen beten. Ich bete mit ihnen, ich drücke mich in eine Ecke und schreie laut zu meinem und ihrem Gott. Wie gern wäre ich mit ihnen in die Kammern gegangen, wie gern wäre ich ihren Tod mitgestorben! Sie hätten dann einen uniformieren SS-Offizier in ihren Kammern gefunden, die Sache wäre als Unglücksfall behandelt worden und sang- und klanglos verschollen. Noch darf ich also nicht, ich muß noch zuvor künden, was ich hier erlebe!*
*Die Kammern füllen sich. Gut vollpacken! So hat es der Hauptmann Wirth befohlen. Die Menschen stehen einander auf den Füßen, 700 bis 800 auf 25 Quadratmetern, in 45 Kubikmetern! Die SS zwängt sie physisch zusammen, soweit es überhaupt geht (...) Jetzt verstehe ich endlich auch, warum die ganze Einrichtung "Heckenholt-Stiftung" heißt. Heckenholt ist der Chauffeur des Dieselmotors, ein kleiner Techniker, gleichzeitig der Erbauer der Anlage. Mit den Dieselauspuffgasen sollen die Menschen zu Tode gebracht werden. Aber der Diesel funktioniert nicht. Der Hauptmann Wirth kommt. Man sieht, es ist ihm peinlich, daß das gerade heute passieren muß, wo ich hier bin. Jawohl, ich sehe alles! Und ich warte. Meine Stoppuhr hat alles brav registriert. 50 Minuten, 70 Minuten -, der Diesel springt nicht an! Die Menschen warten in ihren Gaskammern. Vergeblich. Man hört sie weinen, schluchzen (...) Nach 2 Stunden 49 Minuten - die Stoppuhr hat es wohl registriert! - springt der Diesel an. Bis zu diesem Augenblick leben die Menschen in diesen vier Kammern, viermal 750 Menschen in viermal 45 Kubikmetern! Von neuem verstreichen 25 Minuten. Richtig, viele sind jetzt tot. Man sieht das durch das kleine Fensterchen in dem das elektrische Licht die Kammern einen Augenblick beleuchtet. Nach 28 Minuten leben nur noch wenige. Endlich, nach 32 Minuten ist alles tot!"*

Soweit die wesentlichen Auszüge aus diesem Bericht.

## Das angebliche Vernichtungslager
# Belzec

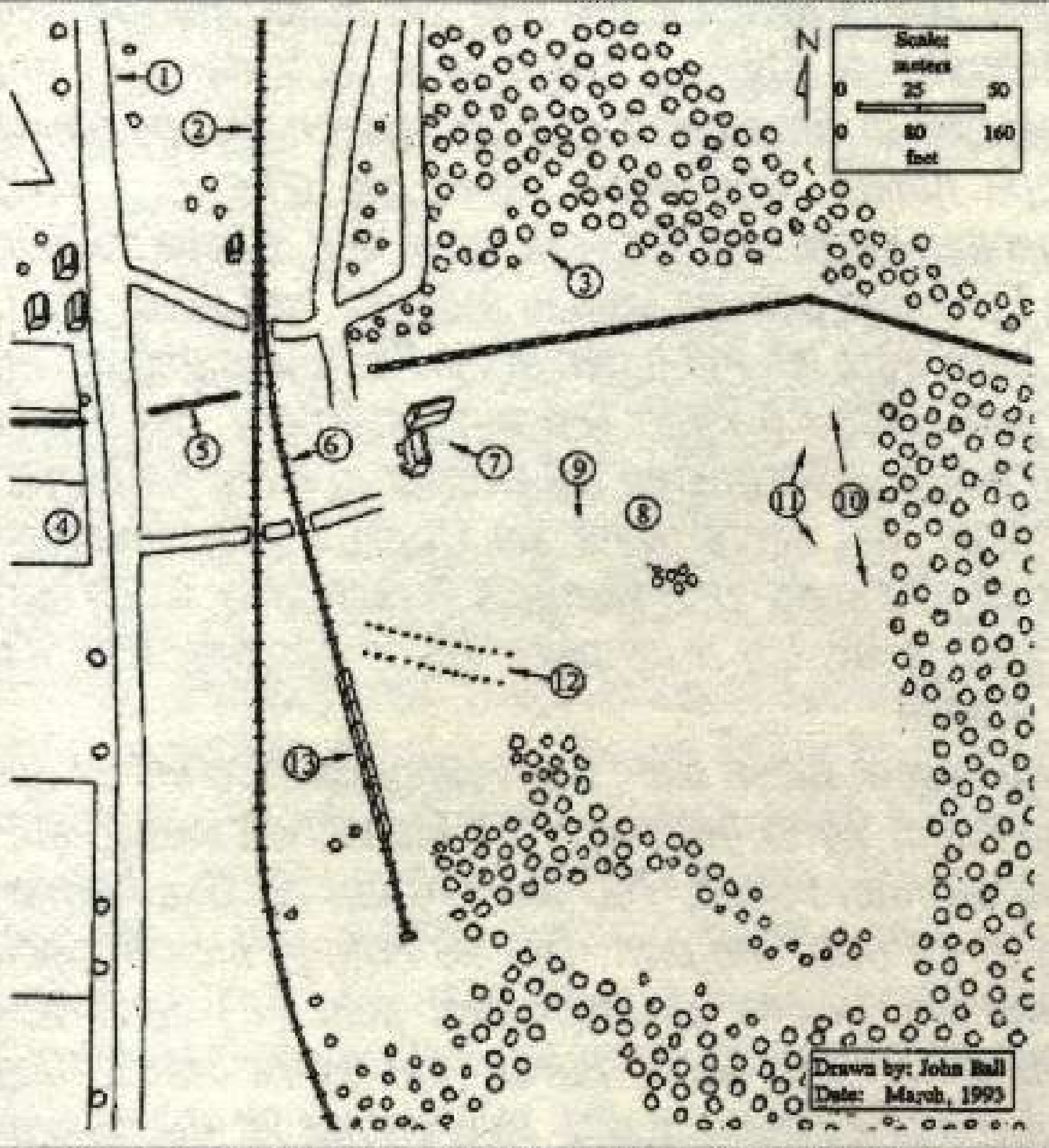
Luftaufnahme vom 26. Mai 1940: Der teilweise abgeholzte Hang des Hügels mit dem Nebengleis.

**1942** – Wurden 600.000 Menschen von den Deutschen in Gaskammern getötet und begraben?

**November 1942 bis März 1943** – Wurden die 600.000 Leichen (pro Tag 4.000) ausgegraben und auf offenen Feuern verbrannt?

**Oder befand sich hier vor Mai 1944 ein Holzfällerlager?**

Luftaufnahme vom 16. Mai 1944: Die Gegend ist abgeholzt. 2 Gebäude stehen noch.




1 - Hauptstraße, Nord-Süd
2 - Eisenbahnlinie führte 1 km nördlich durch Bahnhof Belzec
3 - Bäume
4 - Felder, die 1944 gepflügt und bebaut wurden
5 - Freigelegte Strecke hätte ein Wasserrohr sein können
6 - Kurzes Nebengleis
7 - Zwei Gebäude, möglicherweise Sägewerke
8 - Das angebliche 1943er Mordlager. Zwischen dem Grat und dem Nebengleis war ein 240 x 250 m großes Holzfällerlager am Hügel. Von 1940 bis 1944 wurde es kahlgeschlagen
9 - An dieser Stelle waren angeblich die Gaskammern zur Menschenvernichtung 1942
10 - Der Grat lag etwa 35 m höher als das Nebengleis im Tal. Grabungsarbeiten wären hier beschwerlich gewesen, wegen der Baumstümpfe
11 - Von "Augenzeugen" erstellte Karten zeigen hier Gräben für 600.000 Leichen an, aber dazu wäre es nötig gewesen, die Leichen aus den angeblichen Gaskammern den Hügel hinaufzutransportieren (ineffizient)
Wenn man die Größe der Gräber von Katyn als Maßstab nimmt, hätten an dieser Stelle nur 25.000 Leichen Platz gehabt.
12 - Diese tief in den Boden hineingeschürfte Spur scheint eine Gleitkufe oder Rutsche gewesen zu sein, mittels welcher Baumstämme den Hang hinab zu den Eisenbahnwaggons gebracht wurden.
13 - Eisenbahnwaggons.

Karte gezeichnet nach deutschen Luftaufnahmen vom Mai bis September 1944 und a.d.J. 1940 (John C. Ball)

Sieht man sich ihn näher an, so fällt als erstes ein extremer Zahlenfanatismus auf: Alles wird auf das genaueste mit Zahlen belegt. Gerstein wollte sich offensichtlich als besonders zuverlässiger Beobachter ausweisen und zugleich alles möglichst dramatisch ausmalen. Gerade das aber wird dem Bericht nun zum Verhängnis. 700 bis 800 Menschen auf 25 qm sind rund 30 Menschen je qm.

Aber das ist noch nicht alles. Das durchschnittliche Körpervolumen eines Menschen beträgt 68 Liter, rechnen wir wegen der Kinder weniger, also durchschnittlich 60 Liter. Die 30 Menschen nehmen dann zusammen ein Volumen von 1,8 cbm ein, und wenn die Gaskammer 1,9 m hoch war, dann bleiben also noch 100 Liter Luft übrig. Der durchschnittliche Luftverbrauch eines Menschen beträgt 4,9 Liter Luft je Minute. Das sind also 147 Liter für 30 Menschen je Minute. Diese hätten dann demnach innerhalb von 0,65 Minuten ersticken müssen. Eines Dieselmotors hätte es da nicht mehr bedurft!

Was die Dieselabgase angeht, beschreibt der Ingenieur Gerstein (der sich an anderer Stelle seines Berichtes indirekt als technisches Genie einstuft) nirgends, wie diese Abgase in den Raum eingeleitet wurden, und wie die von ihnen verdrängte Luft hätte entweichen können. Dabei sollen laut späteren Zeugen diese Abgase von einem russischen Panzermotor stammen, der noch bei einem Gegendruck von 0,5 atü (bar) arbeitet. Und die Decken der Gaskammern sollen aus Dachpappe bestanden haben. Dann müßten diese ebenso wie die Türen durch den Druck herausgeflogen sein, denn bei 0,5 atü lastet auf einer Tür von 1 x 2 m ein Gewicht von 10 Tonnen und auf einer Decke von 16 qm ein Druck von 80 Tonnen, also das Gewicht von 4 vollbeladenen Eisenbahnwaggons.

Doch im Gerstein-Bericht tauchen noch weitere Zahlenangaben auf, die stutzig machen. Da ist zunächst der Schuhberg von 25 m Höhe, das entspricht der Höhe eines achtstöckigen Hauses. Wie hat man da die Schuhe hinauf gebracht?

Und Gerstein stoppt alles auf die Minute genau ab. Angesichts eines derart grausigen Erlebnisses wie dieser

Mordaktion hat er nichts anderes im Sinn, als ständig auf die Uhr zu sehen. Und er behält diese Zeiten 3 Jahre lang haargenau im Gedächtnis! Dabei ist er doch von Entsetzen so gepackt, daß er sich in eine Ecke drückt (wo war da eine Ecke?) und laut zu Gott schreit, ohne das jemand das Geschrei gehört haben sollte. Der SS-Offizier Gerstein wäre doch äußerst bedenklich aufgefallen!
Schließlich gibt Gerstein in seinen Berichten die Zahl der Mordopfer einmal mit 20 Millionen, ein anderesmal mit 25 Millionen an.

Wie aber war es mit seinem Tod? Ein Mann, der diese Verbrechen aller Welt verkünden will, wie er schreibt, der sich dann ebenso freiwillig den Siegern stellt und diese Verbrechen aufzeichnet, dieser Mann, ein tiefgläubiger Christ, begeht wenige Wochen später Selbstmord. Obwohl er als Märtyrer des Nazisystems und wichtigster Zeuge für alle Zeiten anerkannt gewesen wäre, wobei er noch eine Frau und drei Kinder hinterläßt. Dieser Frau hat er allerdings vorher nie etwas über diese Dingen erzählt, obwohl er sie doch sicherlich mehrmals im Heimaturlaub gesehen hatte.
Hat er sich nun wirklich erhängt oder ist er vielleicht als Zeuge im Verhör doch wieder umgekippt und wollte alles zurücknehmen? Mußte er also als unzuverlässiger Zeuge mundtot gemacht werden oder war er nur ein religiöser Psychopath?
Trotzdem machten die Medien ihn zum Fundament einer ganzen Literatur.

## Andere Belzec-Zeugenaussagen

Allerdings gibt es über Belzec auch noch andere Berichte. So schrieb 1942 eine polnische Exilzeitung, daß die Juden in eine Scheune getrieben wurden, wo sie sich auf eine Metallplatte stellen mußten; durch diese wurde dann ein todbringender Strom geleitet.
Nach einer Erklärung des Gesamtalliierten Informations-Komitees vom 19.12.1942 hingegen sollen die Juden zusammengeschossen, die Überlebenden vergast oder durch Strom getötet worden sein. In seinem Buch "Der letzte Jude aus Polen" (1945) schreibt Dr. Phil. Stefan Szende:
*"...Die nackten Juden wurden in riesige Hallen gebracht. Mehrere tausend Menschen auf einmal konnten diese Hallen fassen. Sie waren aus Metall mit versenkbarem Boden. Der Boden dieser Hallen mit den Tausenden von Juden wurde in ein darunterliegendes Wasserbassin gesenkt (...) Wenn alle Juden auf der Metallplatte schon bis über die Hüften im Wasser standen, wurde elektrischer Starkstrom durch das Wasser geleitet. Nach wenigen Augenblicken waren alle Juden, Tausende auf einmal, tot. Dann hob sich der Metallboden aus dem Wasser. Auf ihm lagen die Leichen der Hingerichteten. Eine andere Stromleitung wurde angeschaltet, und die Metallplatte wurde zu einem Krematoriumssarg, heiß glühend, bis alle Leichen zu Asche verbrannt waren. Gewaltige Kräne hoben dann den riesigen Krematoriumssarg und entleerten die Asche. Große Fabrikschornsteine entleerten den Rauch (...)"*
Von Simon Wiesenthal stammt folgende Version:
*"Die Menschen, zusammengepreßt, durch die SS, Letten und Ukrainer gejagt, liefen durch das offene Tor ins 'Bad' hinein. 500 Personen auf einmal konnte es fassen. Der Fußboden des 'Baderaums' war aus Metall, und von der Decke hingen Brausen. Als der Raum voll war schaltete die SS Starkstrom, 5000 Volt, in die Metallplatte ein. Gleichzeitig spuckten die Brausen Wasser. Ein kurzer Schrei, und die Exekution war beendet (...) Es kam das 'Leichenkommando' und entfernte schnell die Toten - es war wieder Platz für die nächsten 500."* (Der Neue Weg, Nr. 19/20, 1946). Und in Nr. 17/18, 1946 derselben Zeitschrift schreibt Wiesenthal unter Berufung auf rumänische Presseberichte:
*"Es war im Generalgouvernement, und die Fabrik war in Galizien, in Belzec. In dieser Fabrik wurden seit April 1942 bis Mai 1943 900.000 Juden als Rohstoff für die Herstellung von Seife verwendet (...) Für die kulturelle Welt ist das Vergnügen vielleicht unbegreifbar, mit welchem die Nazis und ihre Frauen im Generalgouvernement diese Seife betrachteten."*

Dort auch noch als siebte Variante:
*"Die Juden wurden mit Zyklon B getötet, das mittels eines Rohrsystems in die Duschräume geleitet wurde."*
Für diese Version entschied sich ein deutsches Gericht im 1956 durchgeführten Belzec-Prozeß und folglich auch Adalbert Rückerl, früherer Leiter der Ludwigsburger Zentralstelle zur Aufklärung von NS-Verbrechen, in seinem Buch *'Nationalsozialistische Vernichtungslager im Spiegel deutscher Strafprozesse'* (dtv, 1977, S. 133).
Allerdings, so schränken das Gericht und Herr Rückerl ein, sei man nach ein paar Wochen zu Motorabgasen übergegangen. Weil man Zyklon B nämlich nicht durch eine Rohrleitung transportieren kann: es ist ein gasabsonderndes Granulat und kein Gas!
Aber am Ende setzten die Medien die Tötung mit Dieselabgasen durch, gemäß dem Gerstein-Bericht.

Doch welche nachprüfbaren Beweise für Belzec gibt es wirklich? Auf dem Gelände des ehemaligen Lagers findet man jetzt ein Feld und sonst nichts. Es wurden keine Massengräber gefunden, von den Gaskammern nicht ein einziger Stein, kein Dieselmotor und nicht einmal ein einziges deutsches Dokument darüber. Von allen nach Belzec eingelieferten 600.000 Juden soll ein einziger (1) überlebt haben! Und der starb irgendwann in den sechziger Jahren. Selbst in der sehr genau geführten Statistik der Zentralen Vermißtensuchstelle von Arolsen fehlt der Name von Belzec völlig. Das sind alle "Beweise", die es für die Ermordung von 600.000 Juden in diesem Lager gibt!

# Treblinka

Zu den am meisten genannten Vernichtungslagern zählt Treblinka, bekannt geworden nicht zuletzt durch den 'Demjanjuk-Prozeß'. Einen ersten, auf Augenzeugen gestützten Bericht über dieses Lager gibt es aus dem Jahr 1946, erstellt nach sowjetamtlichen Aussagen (Wassilij Grossmann, *Die Hölle von Treblinka*, Moskau 1946):

*"Dieses traurige Ödland wurde von dem deutschen Reichsführer-SS Heinrich Himmler ausgesucht und für geeignet befunden, hier eine Richtstätte für die ganze Welt zu schaffen. Das menschliche Geschlecht hat ihresgleichen von den Zeiten vorgeschichtlicher Barbarei bis in unsere harten Tage nie gekannt. Hier wurde der größte Menschenschlachthof der SS geschaffen (...) Dreizehn Monate lang fuhren die Züge nach Treblinka, jeder Zug bestand aus 60 Waggons, und jedem Waggon war mit Kreide eine Ziffer aufgemalt: 150 - 180 - 200. Diese Ziffer bezeichnete die Zahl der Menschen (...) Ein Bauer erzählte mir, daß es Tage gab, an denen sechs Züge vorbeifuhren (...)*

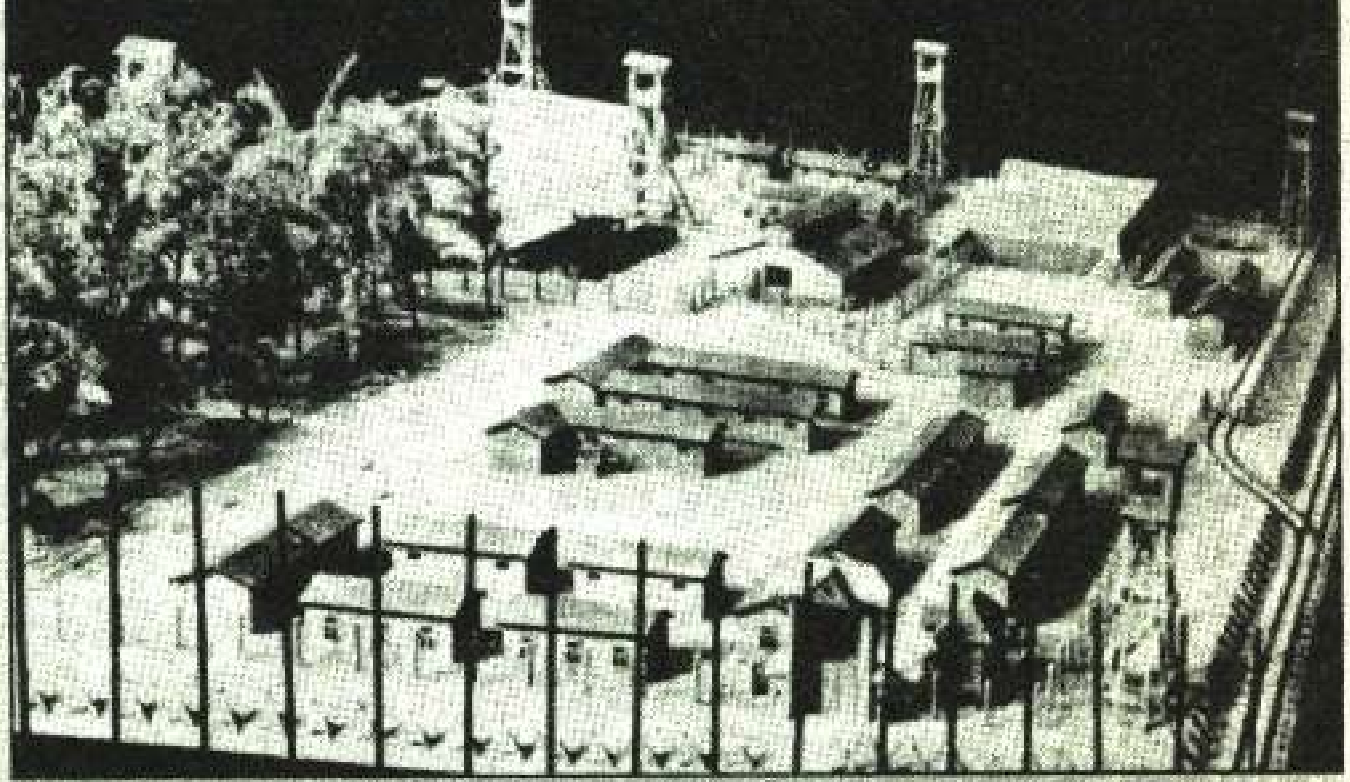
*Dutzende solcher Aussagen haben wir gesammelt. Wenn wir sogar alle von den Zeugen genannten Ziffern auf etwa die Hälfte reduzieren, so beträgt trotzdem die Zahl der innerhalb von dreizehn Monaten hierher gebrachten Menschen annähernd drei Millionen.*

*Das Lager selbst nahm (...) ein sehr kleines Gelände ein: 780 mal 600 Meter (...)*

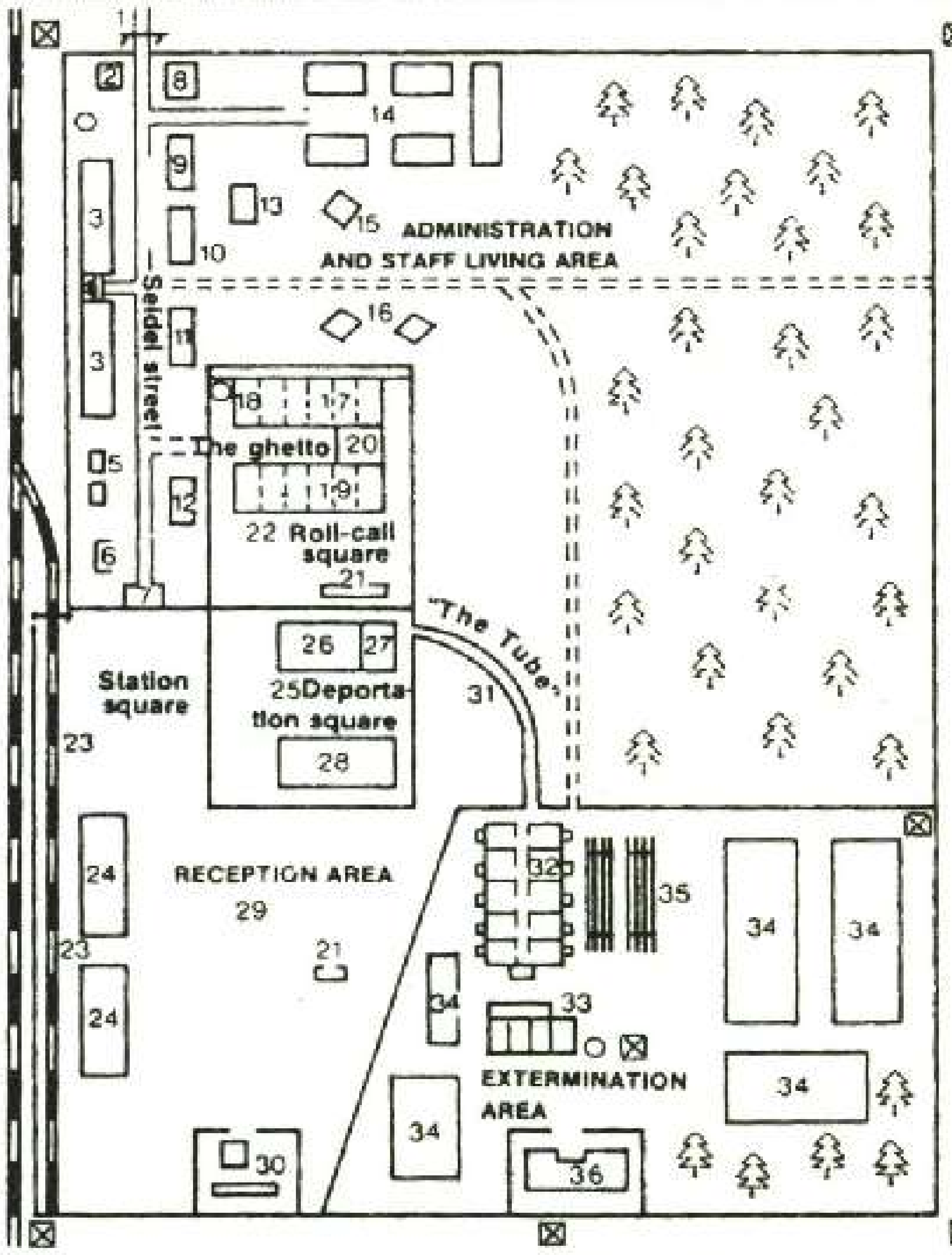
*Alles, was weiterhin beschrieben wird, ist nach den Erzählungen lebender Zeugen zusammengestellt, nach den Aussagen von Leuten, die in Treblinka vom ersten Tag der Einrichtung des Lagers bis zum 2. August 1943 gearbeitet haben, an dem Tag, an dem die aufständischen Todgeweihten das Lager niederbrannten und in den Wald flüchteten (...) Zuerst hatte man 3 Gaskammern von geringem Umfang gebaut. Da die Kammern noch nicht fertig waren, wurden alle Ankömmlinge mit Hieb- und Stichwaffen erledigt: mit Beilen, Hämmern, Knüppeln. Die SS wollte nicht, daß den Einwohnern der Umgebung die Arbeit von Treblinka durch Schießereien enträtselt wurde. Die ersten betonierten Kammern waren klein, 5 x 5 Meter. Jede Kammer war 190 cm hoch (...)"*

Grossmann beschreibt die Gaskammern fast genauso wie Gerstein; offenbar hatte er dessen Bericht gelesen. Dann spricht er von weiteren Kammern, die 7 x 8 Meter groß waren und in die 400 bis 600 Menschen hineingepreßt worden sein sollen. Offenbar wollte er Gersteins extrem hohe Zahlen etwas korrigieren, aber auch hier kommen noch 7-9 Personen je qm. Doch er braucht ja diese großen Zahlen, um auf 3 Millionen Tote in 13 Monate zu kommen.

**Modell des Lagers nach Augenzeugenangaben**



**Karte gezeichnet nach Angaben eines Überlebenden für einen Treblinka Prozeß 1965 in Deutschland. Die Karte zeigt 36 Gebäude sowie angebliche Stätten des Massenmordes.**




1 - Eingang
9 - Friseur, Krankenzimmer, Zahnarzt
10 - Poln. und ukrainische Mädchen
11 - Bäckerei
13 - Arbeitsplatz der "goldenen Juden"
14 - Zoo, Ställe, Schweine
17 - Schneider, Schreiner
18 - Küche und Wäscherei
20 - Schlosser
24 - Speicher als Bahnstation verkleidet
25 - Deportationsplatz
27 - Frauen-Friseur
30 - Vollstreckungsplatz

**Vernichtungsplatz**

31 - Gang zu den Gaskammern
32 - 10 neue Gaskammern
33 - 3 alte Gaskammern
34 - Begräbnisgrube
35 - "Roste" zum Verbrennen der Leichen
36 - Küche und Betten der Gefangenen

⊠ - Wachturm
- Eisenbahnschienen
- Stacheldrahtzaun

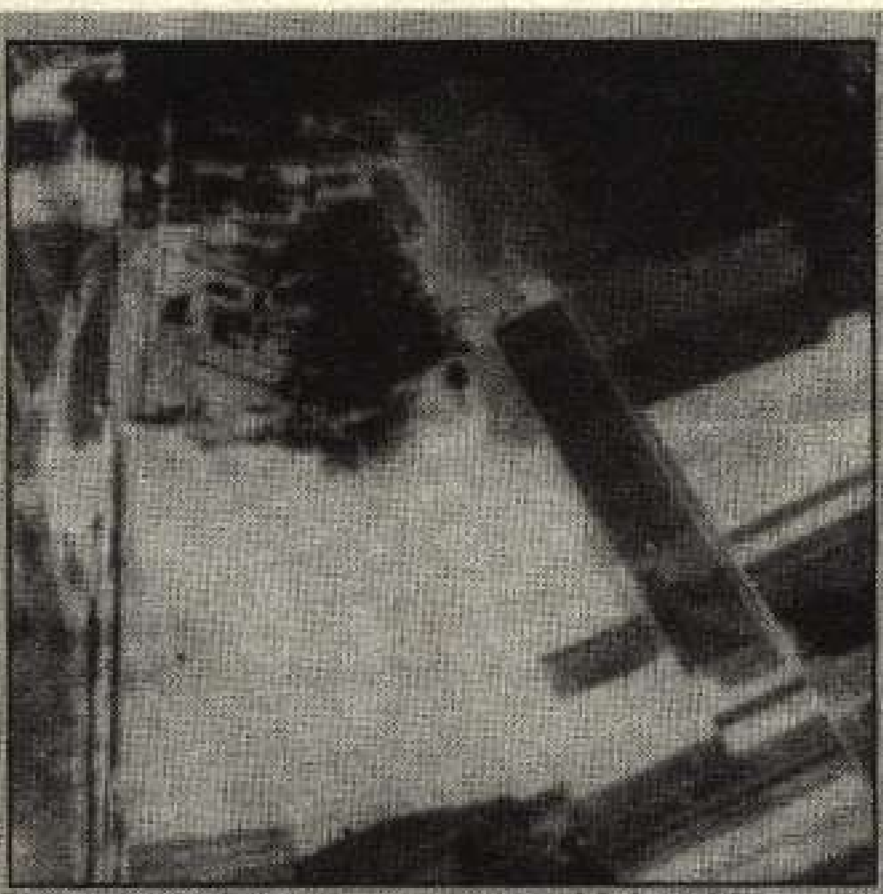
*"Die Hinrichtung in der Kammer dauerte 10 bis 25 Minuten. Die verschiedensten Mittel wurden zur Tötung angewandt: man preßte die Auspuffgase eines schweren Panzermotors hinein, der die Kraftstation von Treblinka bediente (...)*

# Treblinka

**Mai 1944 gab es an der angeblichen Stelle des Lagers sechs Gebäude und Bauernhöfe**

**1942-1943** – Wurden 800.000 Menschen von den Deutschen in Gaskammern aus Beton getötet und begraben?

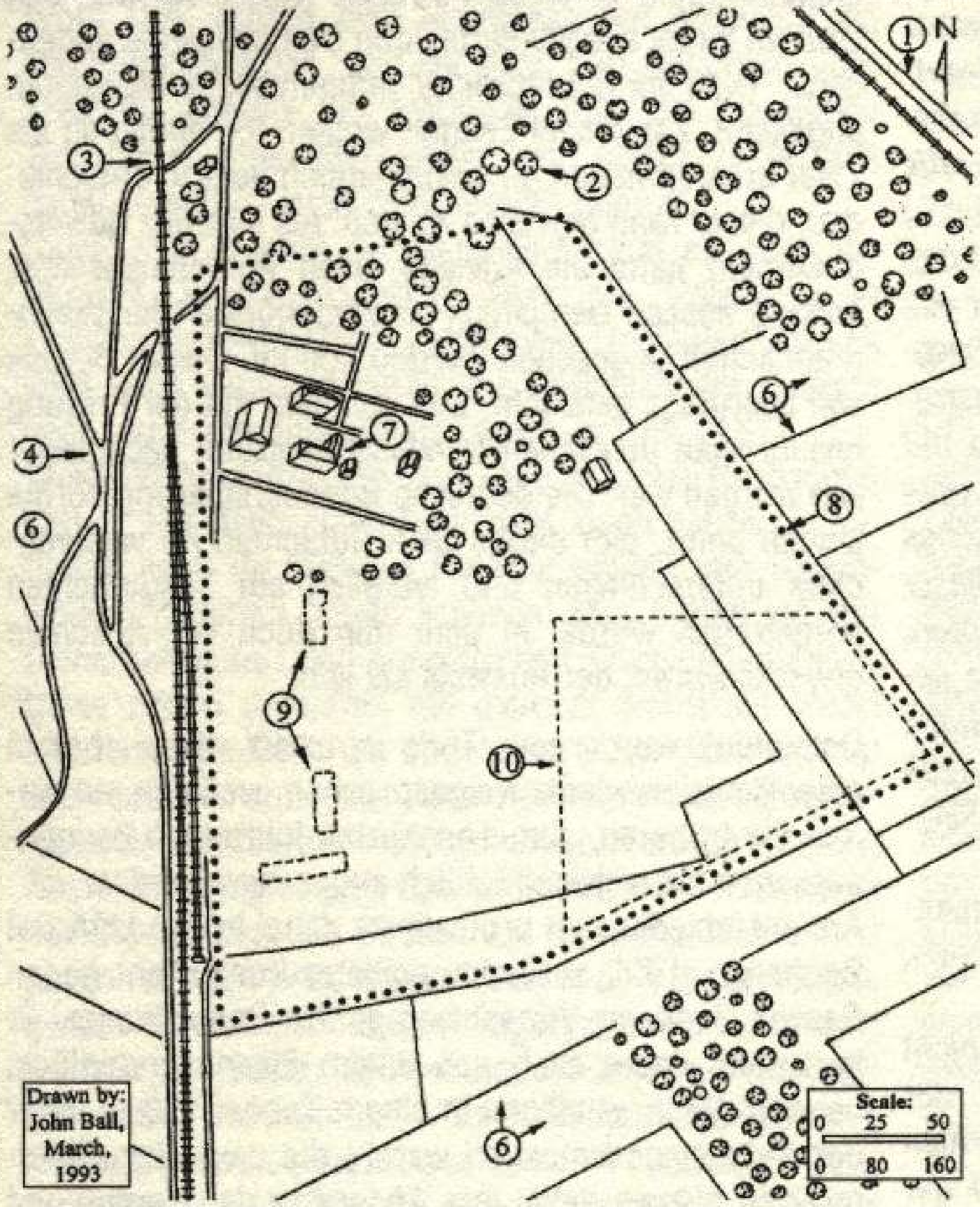
**März bis Juli 1943** – Wurden 800.000 Leichen (pro Tag 5200) ausgegraben und in großen offenen Feuern verbrannt?

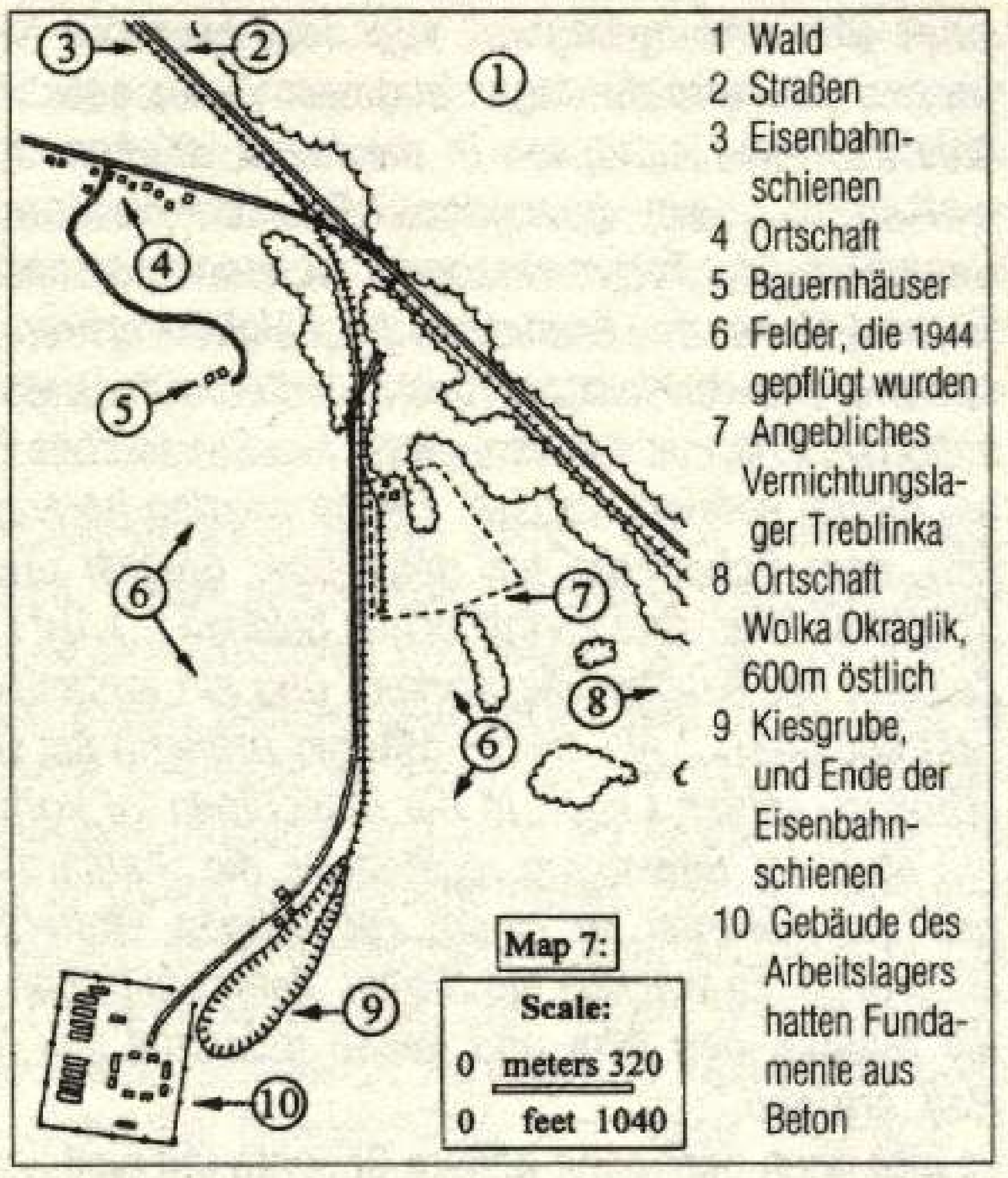


**Deutsche Luftaufnahme vom 15. Mai 1944:**
6 intakte Gebäude. Auf der weissen Fläche scheint keine Vegetation zu wachsen. Es gibt keine Spuren von früher dort gewesenen Zäunen oder Wachtürmen

**Deutsche Luftaufnahme vom September 1944:**
3 Gebäude sind zerstört, 2 ohne Dächer. Die sommerliche Vegetation weist Spuren von 3 möglicherweise früher dort gewesenen Gebäuden auf, aber keine Spuren von den angeblichen Gebäuden aus Beton oder den Massenausgrabungen.

Karte gezeichnet nach deutschen Luftauf-nahmen vom Mai bis Oktober 1944




7 - Fünf Gebäude ohne Zäune, Mai 1944, wurden zwischen Mai und September 1944 zerstört; nur die Mauern blieben übrig. (Die Sowjets drangen im August 1944 in diese Gegend ein)
8 - Punkte zeigen die Grenze des "Vernichtungslagers" vom J. 1943
9 - Narben in der Vegetation, sichtbar auf Fotos a.d.J. 1944, hätten von provisorischen Gebäuden ohne Zementfundamente stammen können, die abgerissen worden waren.

1 - Straße und Eisenbahngleis, 3 km zum Bahnhof Treblinka
2 - Bäume
3 - Eisenbahnzweiglinie, 1 km südlich zur Kohlengrube
4 - Straßen
6 - Felder, die 1944 gepflügt und bebaut wurden; Luftaufnahmen a.d.J. 1940 zeigen Bauernhöfe an denselben Stellen.

**10 -Auf von "Augenzeugen" rekonstruierten Karten werden an dieser Stelle Gaskammern und Krematorien aus Beton angezeigt; Luftaufnahmen von 1944 zeigen jedoch keinerlei Anzeichen von früher dort stehenden Gebäuden, Gräbern oder verbrannter Erde. Wenn, wie behauptet wird, die Zementfundamente entfernt worden wären, wären auf Luftaufnahmen von 1944 entsprechende Narben in der Vegetation zu sehen. Solche Narben gibt es jedoch nicht. Wenn man die Größe der Gräber im Wald von Katyn in Betracht zieht, hätten nur 1/40stel von 800.000 Leichen, also 20.000 hier begraben werden können.**

*Das zweite, in Treblinka am meisten angewandte Verfahren war das Herauspumpen der Luft aus den Kammern mit Hilfe spezieller Absaugvorrichtungen (...) Und schließlich noch die dritte, seltener, aber ebenfalls angewandte Methode, die Ermordung durch Dampf (...) Die Leichen wurden in Loren verladen und zu den riesigen Massengräbern gefahren. Ende des Winters 1942/'43 kam Himmler nach Treblinka und befahl unverzüglich, die Leichen auszugraben und alle bis zur letzten zu verbrennen, Asche und Verbrennungsrück-*

*stände aus dem Lager zu schaffen, auf Felder und Wege zu streuen. Da sich bereits Millionen Leichen unter der Erde befanden, schien diese Aufgabe ungewöhnlich schwierig und anstrengend (...) Unter Leitung eines Fachmanns begann man Öfen zu bauen. Es war ein ganz besonderer Typ, eine Mischung von Scheiterhaufen und Ofen (...) Es wurde Tag und Nacht gearbeitet. Leute, die an der Leichenverbrennung teilgenommen haben, erzählen, daß diese Öfen gigantischen Vulkanen glichen (...) und daß die Flammen 8 bis 10 m hoch schlugen. Dichte schwarze, fette Rauchsäulen stiegen zum Himmel empor und hingen als schwerer regungsloser Vorhang in der Luft. Noch in 30 - 40 km Entfernung sahen die Bewohner der umliegenden Dörfer nachts diese Flammen (...)"*

Im 1966 erschienenen Buch *"Treblinka. Die Revolte eines Vernichtungslagers"* von Jean-François Steiner werden die Verbrennungen in dieser Weise geschildert: *"Die Flammen schossen in die Höhe, stießen Qualmwolken aus, ein gewaltiges Prasseln ertönte, die Gesichter der Toten verzogen sich schmerzhaft (...) Herbert Floss, der Fachmann für Leichenverbrennung, strahlte. Das Aufflammen des Scheiterhaufens war das schönste Erlebnis seines Lebens (...) Ein solches Ereignis mußte gefeiert werden. Tische wurden herangetragen, dem Scheiterhaufen gegenüber gestellt und mit Schnaps-, Bier- und Weinflaschen beladen (..) Auf Laikas Zeichen hin knallten die Korken, und ein fantastisches Fest begann (...) Als die SS-Männer brüllend die Gläser erhoben, schien Leben in die Maschinen zu kommen; mit abrupter Bewegung reckten sie die Stahlarme gegen den Himmel zu einem ruckartigen vibrierenden Hitlergruß. Es war wie ein Signal. Zehnmal hoben auch die Männer den Arm und ließen jedesmal das 'Sieg-Heil' ertönen."*

Es gibt noch genügend andere Berichte mit weit aufpeitschenderen Schilderungen, aber das mag hier genügen. W. Grossmann berichtet weiter:

*"Vom 2. August (1943) an existierte Treblinka nicht mehr. Die Deutschen verbrannten den Rest der Leichen, brachen die steinernen Bauten ab, entfernten den Stacheldraht und zündeten die Überbleibsel der von den Aufständischen nicht völlig niedergebrannten Holzbaracken an. Das Gebäude, das die Gaskammem enthielt, wurde gesprengt, seine Einrichtung verladen und weggeschickt, die Öfen wurden zerstört, die Bagger abtransportiert, die riesenhaften, zahllosen Gräben zugeschüttet, das Bahnhofsgelände bis zum letzten Stein abgetragen (...) Wer die ganze Wahrheit nicht kennt, kann nie begreifen, gegen welchen Feind, gegen welches Ungeheuer unsere große heilige Rote Armee den Kampf auf Leben und Tod aufnahm (...)"*

Dem nüchternen Beobachter müssen Dinge auffallen, die technisch und logisch überhaupt nicht möglich sind. Beim am meisten beschriebenen Verfahren (das Herauspumpen von Luft) wären die primitiven Holztüren der Kammern schon bei sehr viel geringeren Unterdrücken als zur Tötung erforderlich, eingedrückt worden. Außerdem wären dazu Saugpumpen von solcher Größe nötig gewesen, wie es sie damals nicht gab und vielleicht noch nicht einmal heute gibt.

Bei der Tötung mit Dampf hätte man riesige Mengen an Dampf einblasen müssen, denn sonst hätten sich die Kammern für die entfernter Stehenden ganz einfach in Saunas verwandelt, ohne jemanden zu töten.

Nun zu den Dieselabgasen als tödliches Giftgas. Diese Tötungsart wird heute in den meisten Fällen angegeben und wurde auch im Demjanjuk-Prozeß in Jerusalem angenommen. In diesem Prozeß wurde der aus den USA an Israel ausgelieferte John Demjanjuk als angeblicher "Iwan der Schreckliche" grauenvollster Mordtaten angeklagt. Zahlreiche Zeugen wollten ihn eindeutig als Täter erkannt haben. Er selbst jedoch bestritt entschieden, dieser Iwan gewesen zu sein. Als einziges Beweisdokument hatte die Anklage einen Personalausweis, anhand dessen Demjanjuk als Angehöriger der Wachmannschaft angesehen werden konnte. Dieser Beweis war allerdings gefälscht, was von dem mit der Prüfung beauftragten deutschen Bundeskriminalamt nachgewiesen worden war. Die deutsche Bundesregierung sorgte jedoch dafür, daß dieses BKA-Gutachten im wesentlichen unterschlagen und lediglich ein Teilgutachten vorgetragen wurde, in dem nun doch der Anschein erweckt wurde, der Ausweis sei echt.

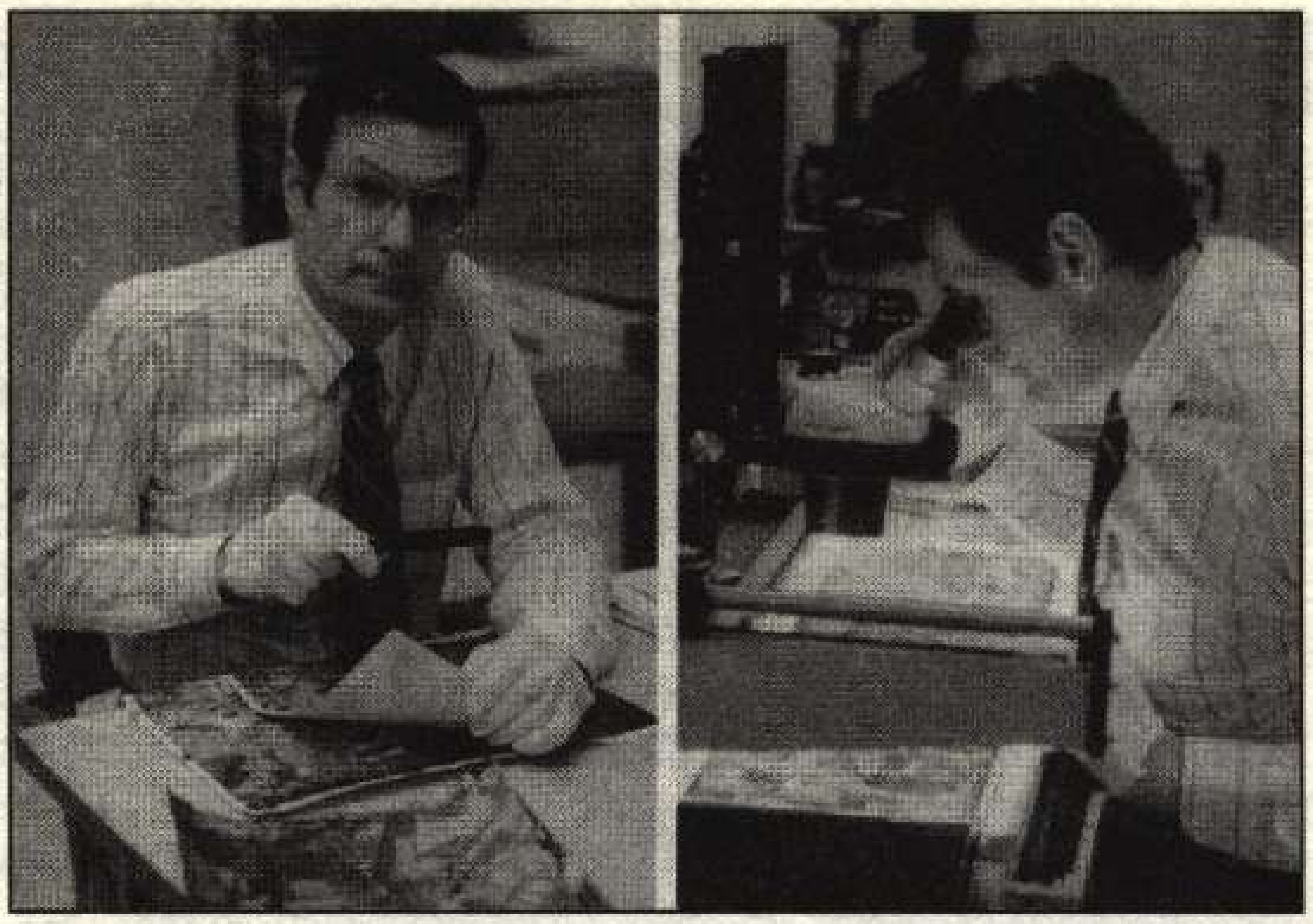
Demjanjuk wurde zum Tode verurteilt, dann aber in einer Revision wieder freigesprochen, weil nun auf einmal die früheren, zum Todesurteil führenden Zeugenaussagen als widersprüchlich angesehen wurden.

Am entschiedensten protestierte dabei in den USA Pat Buchanan, 1992 aussichtsreichster Konkurrent gegen George Bush im Vorwahlkampf der Republikaner. Er berichtete dabei auch von einem Eisenbahnunglück, bei dem 97 Jugendliche in einem Tunnel 130 m unter der Erde eingeschlossen waren; die zwei Diesellokomotiven bliesen dabei ihre Abgase in den Tunnel und damit in die Waggons. Nach 45 Minuten konnten alle befreit werden und niemand hatte einen Schaden davon getragen. Berichte über die Tötung mit Dieselabgasen sind daher in das Reich der Legende zu verweisen.

Daß Dieselabgase nicht töten können, belegte vor einiger Zeit auch der Präsident der österreichischen Bundesingenieurskammer Lüftl. Er wies nach, daß das in Abgasen enthaltene Kohlenmonoxid nur in so geringer Konzentration vorhanden ist, daß es Menschen nicht töten kann. Lüftl mußte deswegen den Vorsitz als Präsident dieser Ingenieurskammer niederlegen.

Dipl. Polit. Udo Walendy

Der kanadische Geologe und Luftfoto-Expert **John C. Ball** untersuchte Luftbilder von Auschwitz und anderen Konzentrationslagern, darunter Treblinka in seinem Bildbuch **"Air Photo Evidence"**.



Wohl aber könnte man Menschen mit Abgasen von Ottomotoren töten, und da nach den Berichten über Treblinka längere Zeit Versuche über die günstigste Tötungsart angestellt worden sein sollen, hätte man dabei sicherlich auch Ottomotoren geprüft.

Damit sind sowohl der Gerstein-Bericht als auch die übrigen Zeugenaussagen über die Vorgänge in Treblinka unglaubwürdig. Und diese Unglaubwürdigkeit wird noch verstärkt durch das Verhalten der Sowjets nach der Eroberung dieses Lagers im Juli 1944.

Wenn die Anwohner die Vorgänge so genau beobachtet hätten, wie Grossmann berichtete, dann hätten sie natürlich auch die riesigen Flammensäulen und Rauchwolken gesehen haben müssen. Das hätten sie mit Sicherheit sofort den sowjetischen Truppen gemeldet. Diese hätten daraufhin mit gleicher Sicherheit sofort internationale Experten angefordert, um die Sache zu untersuchen, und man hätte zweifellos noch Beweismaterial in Hülle und Fülle gefunden. Zum Beispiel die Reste der gesprengten Gaskammern, die Fundamente der Steinbauten, die Spuren der Massengräber und in jedem Fall auch jenes Massengrab, in dem die restlichen, gerade zuvor ermordeten Lagerinsassen verscharrt worden sein sollen. Ein solches Grab wäre frisch aufgeschüttet gewesen und hätte sofort auffallen müssen. Man erinnere sich daran, daß auch die Deutschen 1942 erst durch Berichte aus der Bevölkerung auf die Massengräber von Katyn aufmerksam gemacht worden waren und sofort eine internationale Kommission zur Aufdeckung des Verbrechens anforderten. Jetzt hätten die Sowjets eine ideale Gelegenheit gehabt, diese Schande von Katyn zu übertünchen. Aber nichts dergleich geschah.

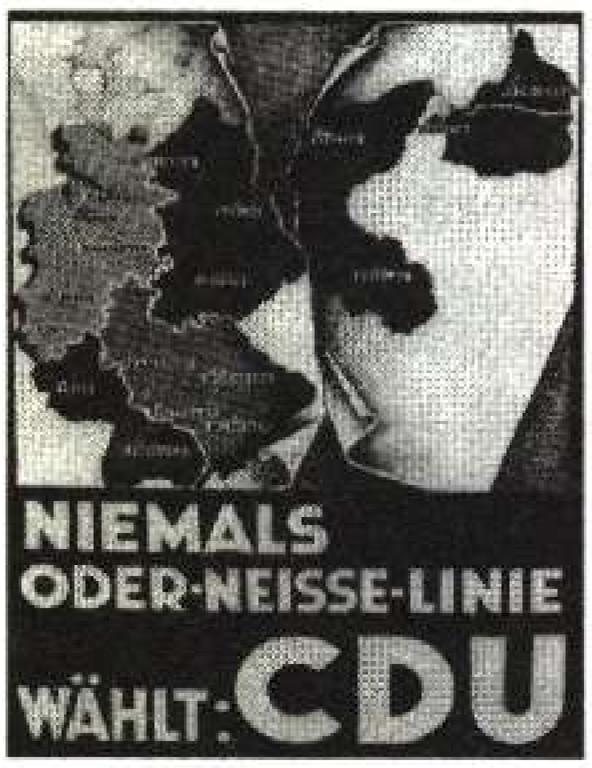
Doch es gibt noch ganz andere Ungereimtheiten im Fall Treblinka. Der deutsche Historiker Udo Walendy deckt in seiner Schriftenreihe *"Historische Tatsachen"* (Nr. 44) Dinge auf, die bisher unterschlagen wurden. Vor allem geht es darum, daß im Umkreis von Treblinka nicht zwei, sondern drei Lager bestanden: Treblinka A, das heute als reines Arbeitslager gilt. Treblinka B, angebliches Vernichtungslager. Und das Lager Malkinia, dessen Existenz bis dahin totgeschwiegen worden war. Erst die von deutschen Aufklärern gemachten und nach dem Krieg in die USA gebrachten Luftaufnahmen, die im National-Archiv Washington entdeckt wurden, brachten diese neue Erkenntnisse.

Die Siegermächte haben bisher noch kein einziges Luftbild, weder aus eigenem Bestand noch aus Beutestücken der deutschen Wehrmacht, jemals für ihre Anklagen gegen Deutschland verwendet. Dabei hatte die deutsche Luftwaffe im Krieg Millionen von Luftbildern Osteuropas gemacht und auch die Sowjets hatten das gesamte Gebiet ständig überflogen. Von den deutschen Luftbildern sind Hunderttausende in Archiven in USA und England eingelagert. Sie wären, falls die gegen Deutschland erhobenen Vorwürfe zu Recht bestünden, das sicherste Beweismittel, um diese Vorwürfe zu erhärten. So müßten doch auf ihnen die Gaskammern von Treblinka B und allen übrigen Anlagen zu sehen sein. Und die riesigen Flammen erst recht! Warum bedient man sich dieser Beweismittel nicht?

Der Lagerkommandant von Treblinka, Kurt Franz, wurde am 2.12.1959 in Düsseldorf verhaftet. Er hatte bis zu seiner Verhaftung völlig unbehelligt gelebt und war sich offenbar auch keiner Schuld bewußt, da er weder seinen Namen geändert noch sich ins Ausland abgesetzt hatte. Er wurde als jener schon genannte "Laika" wegen angeblicher Ermordung von 300.139 Juden zu lebenslanger Haft verurteilt. Er fühlte sich jedoch völlig zu Unrecht verurteilt und beantragte 1975 die Wiederaufnahme seines Verfahrens. Er wurde 1995 aus der Haft entlassen. Seine Anschrift wird jedoch von den Behörden geheim gehalten, und es ist ihm unter Strafandrohung verboten, zu Revisionisten Kontakt aufzunehmen.

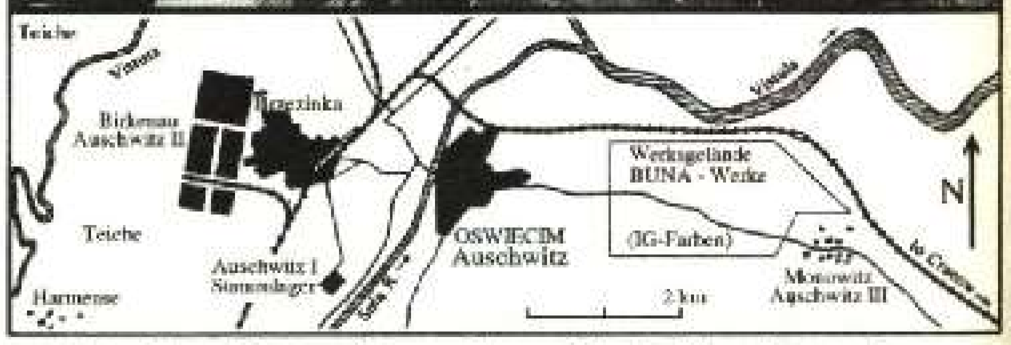
# Auschwitz

*Die Deutschen hatten sich in den 50er Jahren allmählich aus dem größten Elend der Nachkriegszeit herausgearbeitet. Man wollte endlich vom Krieg und all dem unermeßlichen Leid, das er über unser Volk gebracht hatte, nichts mehr hören. Der Schmerz über die Toten des Bombenterrors, die Erinnerung an die grauenhafte Vertreibung von 18 Millionen Menschen aus ihrer Heimat, von denen 2,9 Mill. unter furchtbaren Umständen starben, die Erinnerung an das, was Millionen von Deutschen in westlichen und östlichen Kriegsgefangenenlagern hatten erdulden müssen, sofern sie sie überlebt hatten; dazu die Trauer der Mütter, der Witwen und Waisen um verlorene Söhne, Männer und Väter; an all dem hatten die Deutschen genug zu tragen. Sie hatten noch keine Lust, sich zum Büßervolk zu wandeln, und Vergangenheitsbewältigung ebenso wie eine Anerkennung der Oder-Neiße-Linie als deutsche Ostgrenze oder gar die Anerkennung der deutschen Teilung waren noch nicht unter das Volk zu bringen. Die Umerziehungspropaganda mit ihren ewigen Schuldzuweisungen konnte noch nicht greifen. Zuviel hatten die Deutschen selbst erlitten und zuviele von ihnen wußten noch, wie sich die Dinge seit jenem mörderischen Versailler Diktat entwickelt hatten, was sie selbst in dieser ganzen Zeit seither an Verbrechen und Elend in jenen zwei Weltkriegen hatten hinnehmen müssen. (Churchill selbst hat diese Epoche einmal als "Dreißigjährigen Krieg gegen Deutschland" bezeichnet!) Dagegen kam die antideutsche Propaganda der linken Agitatoren noch nicht an, auch wenn ihnen die Sieger alle Macht über Presse, Funk und das spätere Fernsehen verschafft – und sie damit zu den besten Helfershelfern gemacht hatten, die sie sich nur wünschen konnten.*



*Wahlplakate der CDU und SPD von 1948-1949.*
*Was ist denn aus dem damals proklamierten obersten Ziel der Systemparteien **"die Wiedervereinigung und die Wiederherstellung Deutschlands in den Grenzen von 1937"** geworden? Versprechungen, Lügen und Verrat – Hauptsache, die Wählerstimmen kommen.*

*"So wurde die NS-Verfolgung von Tag zu Tag unpopulärer, und zwar um so mehr, weil auch die Zweifel an den Judenmorden wuchsen, als in der zweiten Hälfte der 50er Jahre nicht mehr bestritten werden konnte, daß die nach dem Zusammenbruch des Reiches vor allem in Dachau, aber auch in anderen ehemaligen KL vorgezeigten 'Gaskammern' niemals existiert hatten. Angesichts dieser Tatsache war es kein Wunder, daß sich sogar Stimmen meldeten, die auch die von Kanzler Adenauer eingeleitete finanzielle 'Wiedergutmachung' an Israel geendet sehen wollten."*

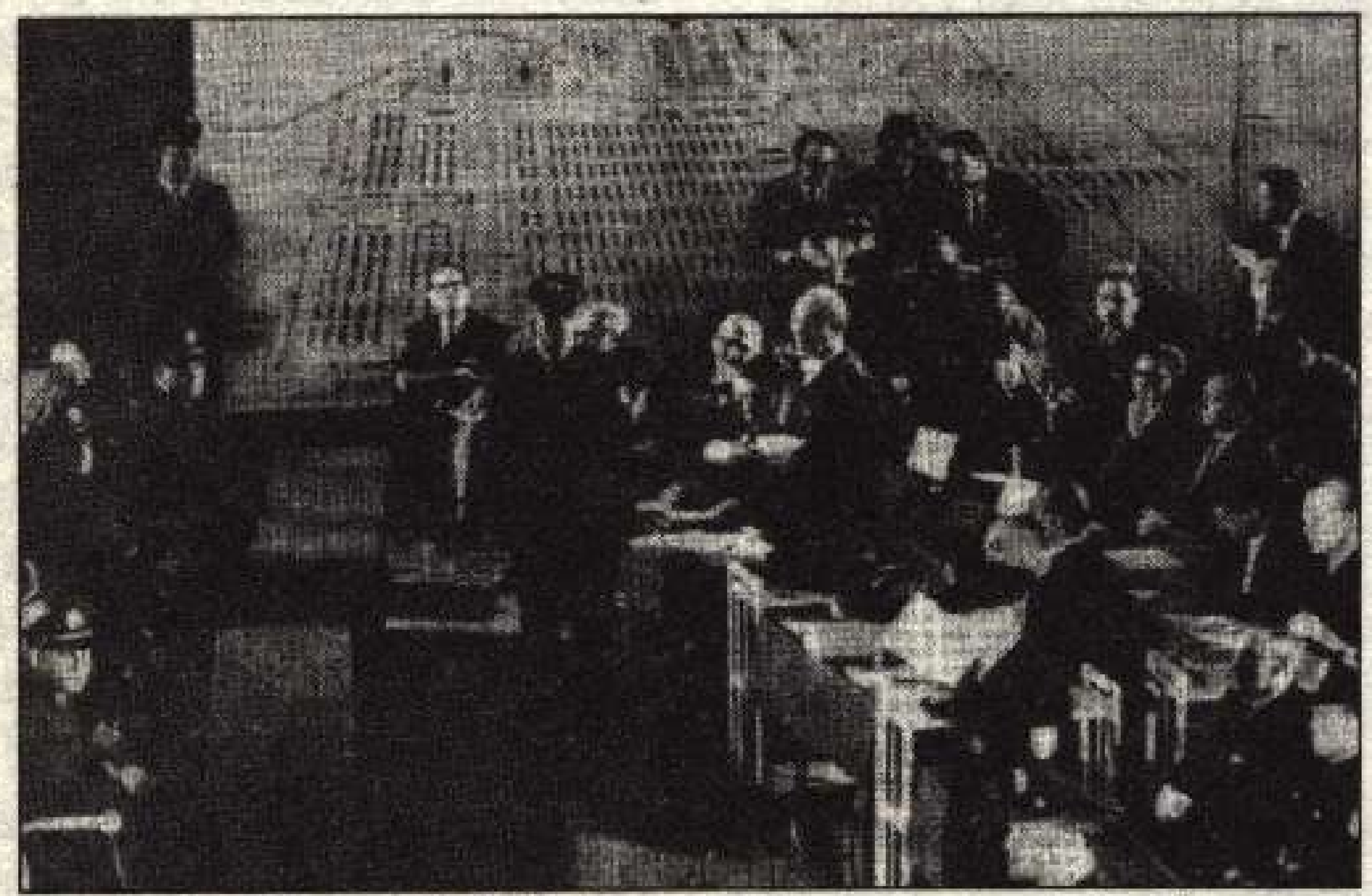



Am 1. März 1958 erstattete der in der Strafanstalt Bruchsal einsitzende Kriminelle Adolf Rögner gegen den früheren SS-Oberscharführer W. Bogner Strafanzeige wegen angeblich in Auschwitz begangener Verbrechen gegen die Menschlichkeit. In diese Atmosphäre hinein kam die Anzeige genau recht. Jetzt hatte man endlich etwas in der Hand, womit man alle Erinnerung an das den Deutschen zugefügte Unrecht noch übertrumpfen könnte: mit dem "größten Verbrechen aller Zeiten", dem Massenmord von Auschwitz. Langsam und zielstrebig wurde der Prozeß vorbereitet. Nach und nach wurden die einzelnen Angeklagten verhaftet, und im Oktober 1962 war man soweit, daß man mit dem Verfahren hätte beginnen können. Doch es gab noch ein Hindernis.

1960 hatte man den letzten Lagerkommandanten von Auschwitz, Richard Baer, verhaftet, der bis dahin als Waldarbeiter sein Brot verdient hatte. Doch dieser Mann weigerte sich nun standhaft zuzugeben, daß es in Auschwitz 'Gaskammern' gegeben habe. Das hätte allen anderen

Angeklagten Rückenstärkung verschaffen und vor allem in der Öffentlichkeit gefährliche Zweifel an der ganzen Anschuldigung hervorrufen können. Doch dann starb Baer im Juni 1963 plötzlich unter mysteriösen Umständen in der Untersuchungshaft. Obwohl er bis dahin kerngesund war, wurde nun als Todesursache "Kreislaufschwäche" genannt. Und im Obduktionsbefund hieß es, daß ***"die Einnahme eines nicht riechenden und nicht ätzenden Giftes (...) nicht ausgeschlossen (...)"*** werden könne. Eigentlich hätte sich hier die sonst doch so aufmerksame Presse einschalten und auch die Staatsanwaltschaft herausgefordert sehen müssen, der Sache auf den Grund zu gehen. Doch der für das Gesamtverfahren zuständige hessische Generalstaatsanwalt Fritz Bauer, jüdischer Zionist, ließ die Leiche einäschern, ohne weitere Untersuchungen anzustellen!

Ein Selbstmord Baers muß ausgeschlossen werden, weil er kurz vor seinem Tod noch seiner Ehefrau mitgeteilt hatte, er hoffe auf Freispruch. Jetzt konnte er nicht mehr reden. Bald darauf konnte nach 5 Jahren Vorbereitung der Prozeß anfangen.



Das ganze Verfahren glich einem "Schauprozeß". Auch die Verhandlungsführung war dementsprechend. Für die Richter standen die Massenvergasungen in Auschwitz von vornherein als unanfechtbare Tatsache fest. Ihre ganzen Bemühungen zielten nur darauf ab, diese These zu erhärten.

Dazu wurden, so der Jurist Dr. W. Stäglich in seinem monumentalen Werk *"Der Auschwitz-Mythos"*, *"alle Belastungszeugen - sie kamen fast ausschließlich aus dem Ausland - (...) mit größter Rücksicht und Zuvorkommenheit behandelt. Kaum einmal wagten es die Richter, ihre Angaben ausdrücklich in Zweifel zu ziehen, selbst wenn diese noch so phantastisch waren. Aussagen von Belastungszeugen wurden durch das Gericht grundsätzlich auch nicht anhand anderer Umstände überprüft, wie das in normalen Strafverfahren regelmäßig der Fall ist. Entsprechenden Versuchen der Verteidigung wurden vielmehr alle erdenkbaren prozessualen Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Entlastenden Aussagen gegenüber legte das Gericht dagegen erkennbar größte Skepsis an den Tag. Zeugen der Verteidigung, die früher einmal selbst der SS angehört hatten, riskierten ihre eigene Verhaftung noch im Gerichtssaal, wenn sie nicht wenigstens ein Mindestmaß der vor diesem Gericht geübten 'Sprachregelung' wahrten oder wenn ihre Aussagen auch nur den geringsten Verdacht einer Teilnahme an den behaupteten Judenmorden aufkommen ließ. Demgegenüber hatten ausländische Belastungszeugen offenbar eine Art Freibrief. Sie konnten selbst dann wieder unbehelligt in ihre Heimatländer zurückreisen, wenn sie offensichtlich einen Meineid geleistet hatten oder selbst des Mordes an Mithäftlingen verdächtig waren. Unsachlichkeit und Voreingenommenheit des Gerichts kam aber ganz besonders in der allgemeinen Einstellung der Richter gegenüber den Angeklagten zum Ausdruck. Kennzeichnend hierfür war die (...) Bemerkung des Vorsitzenden (...), das Gericht wäre weiter gekommen, wenn die Angeklagten vom ersten Tage an die reine Wahrheit gesagt hätten. Das war eine fast unglaubliche pauschale Abwertung sämtlicher Angeklagten, die durch nichts begründet und mit dem in normalen Strafprozessen selbstverständlichen Gebot richterlicher Zurückhaltung kaum vereinbar war. (...) Man könnte es auch so formulieren: 'Wahrheitsgemäß' war immer das, was das Gericht hören wollte"* (11, S. 318-320).

Diese völlig voreingenommene Haltung des Gerichts verhinderte natürlich eine objektive Prozeßführung. Daher wagte keiner der Angeklagten oder Verteidiger, die These vom Massenmord offen in Frage zu stellen, denn damit wären alle Möglichkeiten zu einem milden Urteil wegen "offensichtlicher Verstocktheit" der Angeklagten von vornherein dahingewesen.

Andererseits aber lieferte auch keiner der Angeklagten eine wirklich stichhaltige Bestätigung für die Existenz von Gaskammern. W. Stäglich dazu: *"Zusammenfassend läßt sich sagen, daß kein einziger Angeklagter im Auschwitz-Prozeß die Existenz von 'Gaskammern' in diesem Lager glaubwürdig bestätigt hat. Ihre diesbezüglichen Aussagen dienten erkennbar nur der Anpassung an eine gegebene Lage, wobei manche Angeklagten freilich 'des Guten zuviel' taten."*

Worauf stützte sich nun das Gericht bei dem Prozeß? Auf den sogenannten Broad-Bericht und das Höß-Geständnis.

Perry Broad war SS-Rottenführer im Stammlager Auschwitz gewesen und hatte, nach Kriegsende in englische Gefangenschaft geraten, dort einen Bericht über Auschwitz verfaßt, der ihm vermutlich zu seiner baldigen Entlassung verholfen hatte. Dieser Bericht ist allerdings eine etwas mysteriöse Sache. Das Original scheint heute verschwunden zu sein, denn im Auschwitz-Prozeß konnte nur eine Fotokopie vorgelegt werden, die von niemandem bestätigt war. Erhalten ist jedoch die Aussage von Broad im sogenannten IG-Farben-Prozeß (einem Teil der IMT-Prozesse). Hier sagte Broad unter anderem über das Krematorium im Stammlager aus:

*"Das Dach war flach und hatte sechs Löcher im Durchmesser von 10 cm. Durch diese Löcher wurde das Gas hineingelassen"*. Auf die Frage, wie lange es dauerte, bis die Menschen tot waren, antwortete er: *"Man konnte das Schreien der Leute, die im Krematorium umge-*

*Rudolf Höß steht vor seinem Folterer, dem britisch-jüdischen Intelligence-Service-Mann, der später mit Stolz erzählen wird, mit welcher Brutalität er den ehemaligen Auschwitz-Lagerkommandanten zu "Bekenntnissen" gezwungen hat. Auf diese bolschewistischen Prozeßmethoden stützen sich die offiziellen deutschen Historiker und Forscher.*

*bracht wurden, zwei oder drei Minuten lang hören".*
Und in der im Auschwitz-Prozeß verlesenen Kopie seines früheren Berichts hieß es: *"Nach ungefähr 2 Minuten werden die Schreie leiser und verwandeln sich in ein leises Stöhnen. Nach weiteren 2 Minuten steckte Gräbner seine Uhr weg. Es ist alles vorbei (...) Die Leichen liegen in Haufen umher."*
In dem gleichen Bericht heißt es dann, daß die Leichen, nachdem die Krematorien überlastet waren, auf mindestens 10 Scheiterhaufen verbrannt wurden, deren Flammen man noch in 30 km Entfernung sah. Auch berichtet er vom *"unverkennbaren Geruch von verbranntem Fleisch".*
Broad, im Auschwitz-Prozeß selbst geladen, gab sich dort merkwürdig zurückhaltend, versuchte sich von dem Bericht zu distanzieren und bestätigte ihn nur in einer zweideutigen Antwort. Seine Aussagen müssen daher als fragwürdig bezeichnet werden.

Damit verbleibt im wesentlichen das Affidavit von Höß und seine später im polnischen Gefängnis verfaßte Autobiographie. In diesem in englischer Sprache abgefaßten Affidavit vom 5. April 1946 ist das ihm durch Folter abgepreßte Geständnis niedergelegt, das dem IMT vorlag. In diesem Dokument sagt Höß unter anderem aus:
*"Ich befehligte Auschwitz bis zum 1. Dezember 1943 und schätze, daß mindestens 2.500.000 Opfer dort durch Vergasung und Verbrennen hingerichtet und ausgerottet wurden, mindestens eine weitere halbe Million starb durch Hunger und Krankheit, was eine Gesamtzahl von ungefähr 3.000.000 ausmacht Diese Zahl stellt ungefähr 70 oder 80 Prozent aller Personen dar, die als Gefangene nach Auschwitz geschickt wurden, die übrigen wurden ausgesucht und für Sklavenarbeit in den Industrien der Konzentrationslagern verwendet (...) Ungefähr 400.000 ungarische Juden wurden allein in Auschwitz im Sommer 1944 von uns hingerichtet (...) Massenhinrichtungen durch Vergasung begannen im Laufe des Sommers 1941 und wurden bis zum Herbst 1944 fortgesetzt. Bis zum 1. Dezember 1943 beaufsichtigte ich persönlich die Hinrichtungen in Auschwitz und weiß aufgrund meines laufenden Dienstes in der Inspektion der Konzentrationslager im WVHA (Wirtschafts- und Verwaltungs-Hauptamt) daß diese Massenhinrichtungen wie oben erwähnt fortgeführt wurden. Alle Massenhinrichtungen durch Vergasung fanden unter dem direkten Befehl unter der Aufsicht und Verantwortlichkeit des RSHA (Reichs-Sicherheits-Hauptamt) statt. Ich erhielt unmittelbar vom RSHA alle Befehle zur Ausführung dieser Massenhinrichtungen (...) Ich besuchte Treblinka, um festzustellen, wie die Vernichtungen ausgeführt wurden. Der Lagerkommandant von Treblinka sagte mir, daß er 80.000 im Laufe eines halben Jahres liquidiert hätte (...) Er hat Monoxydgas verwendet, und ich hielt seine Methoden für nicht sehr wirksam. Als ich daher das Vernichtungsgebäude in Auschwitz errichtete, nahm ich Zyklon B in Verwendung, eine kristallisierte Blausäure, die wir in die Todeskammer durch eine kleine Öffnung einwarfen. Es dauerte je nach den klimatischen Verhältnissen 3 bis 15 Minuten, um die Menschen in der Todeskammer zu töten. Wir wußten, wann die Menschen tot waren, weil ihr Schreien aufhörte. Wir warteten gewöhnlich ungefähr eine halbe Stunde, bevor wir die Türen öffneten und die Leichen entfernten. Nachdem man die Körper herausgeschleppt hatte, nahmen unsere Sonderkommandos den Leichen die Ringe ab und zogen das Gold aus den Zähnen dieser Leichname (...) Eine andere Verbesserung gegenüber Treblinka war, daß wir Gaskammern bauten, die 2000 Menschen auf einmal fassen konnten, während die 10 Gaskammern in Treblinka nur je 200 Menschen aufnahmen. Die Art und Weise, in der wir unsere Opfer auswählten, war folgende: Zwei SS-Ärzte waren in Auschwitz tätig, um die einlaufenden Gefangenentransporte zu untersuchen. Die Gefangenen mußten an einem der Ärzte vorbeigehen, der bei ihrem Vorbeimarsch sofort die Entscheidung fällte. Andere wurden sofort in die Vernichtungsanlager geschickt. Kinder in sehr jungen Jahren wurden stets vernichtet, da sie aufgrund ihrer Jugend unfähig waren zu arbeiten (...) Wir sollten diese Vernichtungen im Geheimen ausführen, aber der faule und Übelkeit erregende Gestank, der von der ununterbrochenen Körperverbrennung ausging, durchdrang die ganze Gegend, und alle Leute, die in den umliegenden Gemeinden lebten, wußten, daß in Auschwitz Vernichtungen im Gange waren".*

Auf seinem Transport vom Gefängnis zum IMT-Tribu-nal sagte er zu diesem Geständnis: *"Ich hätte alles unterschrieben, auch 5 Millionen. Es gibt eben Methoden, mit denen man jedes Geständnis erreichen kann."*

Wie die britisch(-jüdischen) Nachrichtendienst-Offiziere vom 92. Field Security Section Höß in sadistischer Weise sein Geständnis erpreßt haben, erzählen sie selbst im Buch *"Legions of Death"* von Rupert Butler, Hamlyn Paperbacks, 1983.

Nach seiner Auslieferung an Polen verfaßte Höß dort eine ausführliche Autobiographie, in der er allerdings bemerkenswert kurz auf nur 9 Seiten über die Vergasungen schreibt. Und auf den wenigen Seiten, die er ihnen widmet, schließt er sich im wesentlichen seinem Affidavit und den ansonsten im Umlauf befindlichen Darstellungen an, oft so eng, daß Stäglich annimmt, diese Teile seien entweder von dort übernommen oder überhaupt nicht von Höß geschrieben.

Dieser Verdacht ergibt sich aus verschiedenen Merkwürdigkeiten, die darauf hinweisen, daß mit seinen Aufzeichnungen etwas nicht in Ordnung sein kann. Nicht nur, daß sie teilweise grobe Widersprüche enthalten, sondern auch Dinge, die Höß mit Sicherheit niemals freiwillig so geschrieben haben kann, vor allem aber gibt es zwei prinzipielle Probleme.

Das erste besteht darin, daß diese Aufzeichnungen mit Bleistift geschrieben sind. Das ist unverständlich. Denn warum sollte ein derart wichtiges Dokument, das noch in tausend Jahren Auskunft über das angeblich größte Verbrechen der Menschheit geben soll, mit Bleistift geschrieben sein anstatt mit Tinte? Dafür gibt es wohl nur eine Erklärung: Was mit Bleistift geschrieben ist, kann wegradiert oder ausgebessert - und damit gefälscht werden. Zwar soll es mindestens zwei mit Tinte geschriebene Seiten geben, aber der Hauptteil ist nach Auskunft einer Person, die Stäglich selbst darüber informierte, nachdem sie unter größten Schwierigkeiten für wenige Minuten ein Blick in das Original nehmen konnte, mit Bleistift geschrieben.

Das zweite Hauptproblem betrifft eine Stelle über die Gaskammermorde, die Höß mit völliger Sicherheit nicht so oder zumindest nicht freiwillig geschrieben haben kann. Es steht zunächst: *"Eine halbe Stunde nach dem Einwurf des Gases wurde die Tür geöffnet und die Entlüftungsanlage eingeschaltet. Es wurde sofort mit dem Herausziehen der Leichen begonnen."* Dann aber heißt es von den damit befaßten Leichenräumkommandos: *"Beim Leichenschleppen aßen sie oder sie rauchten."* Wenn sie aßen oder rauchten, können sie keine Gasmasken getragen haben. Das aber ist unmöglich. Denn dann wären sie innerhalb weniger Minuten in Ohnmacht gefallen.

Zum einen hätte nämlich das eingeworfene Zyklon B nach so kurzer Zeit nur einen kleinen Teil (rund 10%) der in ihm enthaltenen Blausäure abgeben können, während der Rest ständig weiter in die 'Gaskammer' geströmt wäre und die Leichenschlepper unweigerlich vergiftet hätte. Das Entlüften in diesem Stadium war dadurch völlig sinnlos.

Zum anderen aber ist Blausäure auch ein Kontaktgift, das an den Leichen gehaftet hätte und auch noch zwischen und unter ihnen lagerte ; sie wäre also erst beim Bewegen der Leichen aufgestiegen und auch von ihren Körpern abgegeben worden. Auch das hätten die Leichenschlepper nicht lange überlebt.

*'Augenzeugen' berichten:*

*Leichenschlepper räumen die Leichen aus der Gaskammer.*

In einer amerikanischen Gaskammer wird der Leichnam, bevor er weggenommen wird, erst mit Wasser gesäubert. Höß mußte das alles wissen. Über den Umgang mit Blausäure gab es nämlich wegen deren vielfacher Verwendung zur Desinfektion von Wohnräumen ausführliche Sicherheitsvorschriften. Sie schrieben unter anderem eine 20stündige Entlüftungszeit vor, bevor der betreffende Raum wieder betreten werden durfte. Und auch dann nur mit Gasmasken mit Spezialfilter. Dabei dachte man hier an normale Wohnräume mit Fenstern und Türen, die zum Lüften geöffnet werden mußten.

*A. Kantors Erinnerungen an das Alltagsleben in Auschwitz*

*"Krematorien verbrennen 20000 Gefangene täglich."*

*"1000 Vergasungen in 15 Minuten."*

*"Lebende Säuglinge unter freiem Himmel mit Benzin verbrannt."*

Die angeblichen 'Gaskammern' aber hatten nur eine Eingangstür und sonst praktisch keine nennenswerten Entlüftungsöffnungen.

Die Sicherheitsrichtlinien kannte Höß mit Sicherheit, denn Zyklon B wurde ja in Auschwitz tatsächlich eingesetzt: zur Entlausung der Kleider der eingelieferten Häftlinge. Außerdem gibt es einen Hößbefehl, in dem davor gewarnt wird, bei Barackenbegasungen (zur Ungeziefervernichtung) mit Zyklon B dem begasten Gebäude näher als 15 m zu kommen. Vorausgegangen war ein Unfall, bei dem bei einer derartigen Begasung einige Personen Giftschäden erlitten hatten.

Wenn er nun in seiner Autobiographie einen völlig anderen Umgang mit Zyklon B schildert, gibt es nur drei Erklärungsmöglichkeiten:

1. Er hat das nicht selbst niedergeschrieben.
2. Er wurde gezwungen, das gegen seinen Willen niederzuschreiben.
3. Er hat es doch freiwillig niedergeschrieben, obwohl er genau wußte, daß sich die Sache nicht so abgespielt haben konnte. Dann aber bleibt nur die Erklärung: Er wollte damit ein Signal geben, daß alles, was er hier niederschrieb, reine Erfindung und Erpressung sei, die nichts mit der Wahrheit zu tun habe.

# Das Lager Auschwitz

***Deutsche Aufnahme vom Mai 1944:** Blick nach Westen von Nr. 25 (Karte Auschwitz II), über Neuankömmlinge auf der Eisenbahnrampe zum Krematorium.*
***'Augenzeugen':** "SS-Männer kamen uns mit der Peitsche in der Hand entgegen."*
*"Die während der Fahrt Erstickten wurden aus dem Waggon gezerrt und sogleich verbrannt."*

In den Medienberichten und Büchern über Auschwitz wird dieses stets als 'Vernichtungslager' bezeichnet. Dabei übersieht man bereits einen wichtigen Punkt. Der eigentliche Zweck des Lagers bestand u.a. darin, Arbeitskräfte für ein riesiges Chemiewerk bereitzustellen, das dort in kürzester Zeit aus dem Boden gestampft wurde. In diesem sollten Chemieprodukte zur Versorgung des deutschen Ostheeres, vor allem aber Buna (synthetischer Gummi) hergestellt werden. Der Amerikaner A. Butz schreibt dazu (5): *"Im Jahr 1942 gab es im Dritten Reich keine Stelle von größerer Wichtigkeit und kein Industrieuntemehmen von größerer strategischer Bedeutung als Auschwitz"*. Butz verweist dabei auf die USA, die nach Pearl Harbour und dem Verlust des Pazifischen Raumes ihre Kautschuk-Basis verloren hatten und nun äußerste Anstrengungen machten, ebenfalls synthetischen Gummi herzustellen. Schon deshalb interessierte sie Auschwitz, weil dort die modernste Produktionsstätte für Buna aufgebaut werden sollte. Vermutlich deshalb gibt es auch schon aus dieser Zeit Luftaufnahmen von Auschwitz in den USA. In jedem Fall aber mußte der US-Geheimdienst alles daransetzen, die Anlage zu erkunden, weil damit wichtige technische Informationen für die USA gewonnen werden konnten. Eine derartige Spionageoperation war nicht schwierig, weil es im Lager viele Zivilbeschäftigte mit freiem Zutritt gab und gute Verbindungen über Rumänien und Ungarn nach Polen bestanden.

Um für dieses Werk Arbeitskräfte bereitzustellen, errichtete man 1941/'42 drei große Kriegsgefangenenlager: das 'Stammlager' (Auschwitz I) in einer ehemaligen polnischen Kaserne bei Auschwitz, das Lager Birkenau (Auschwitz II, Brzezinka), das heute als eigentliches 'Vernichtungslager' bezeichnet wird, und das Lager Monowitz (Auschwitz III) in unmittelbarer Nähe des Chemiewerks, zur Aufnahme der dort arbeitenden Häftlinge. In allen Lagern waren zunächst Kriegsgefangene untergebracht, - auch britische -, dazu kamen später Juden und schließlich gab es noch eine große Anzahl von Zivilpersonen, die freien Ausgang hatten. Auch die übrigen Häftlinge bekamen gelegentlich freien Ausgang in die Stadt. Kriminelle Häftlinge wurden auch nach Verbüßung ihrer Strafen wieder entlassen. Außerdem war in dem Chemiewerk eine große Zahl von deutschen Technikern, Ingenieuren und Chemikern tätig. Neben diesen drei Lagern gab es noch mehrere kleinere Lager im weiten Umkreis. Sitz der Verwaltung aller dieser Lager war das Stammlager. In den drei Hauptlagern gab es Krankenabteilungen mit Röntgeneinrichtungen, Operationssälen und andere Einrichtungen, denn es galt ja, die Häftlinge leistungsfähig zu erhalten. In einem Vernichtungslager hingegen wäre das alles überflüssig gewesen!
Später diente Birkenau auch als Drehscheibe für die Deportation der Juden aus West- und Mitteleuropa, die von hier aus auf andere Lager verteilt wurden.

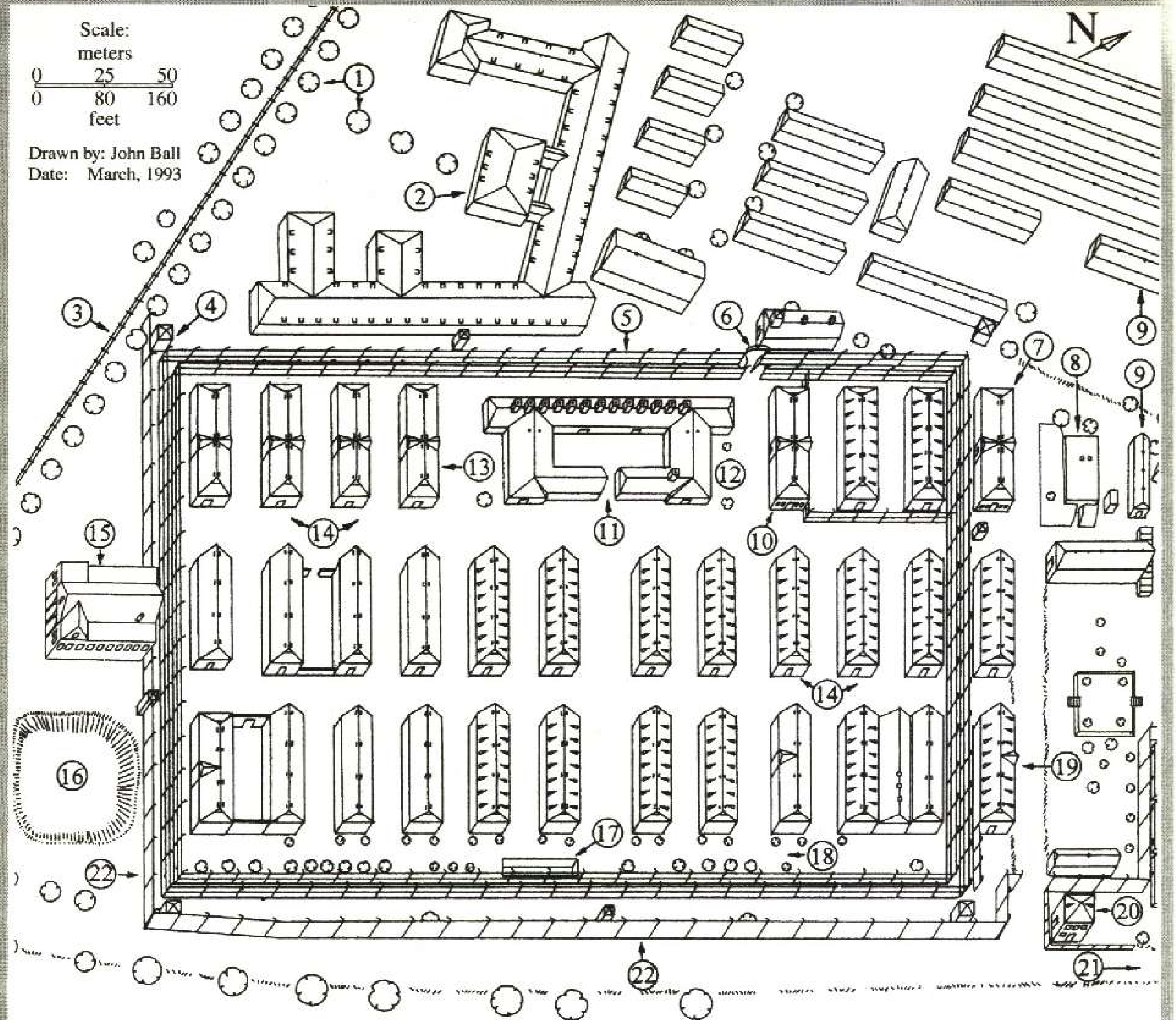
Am 26. Juli 1942 brach hier eine Typhusepidemie aus, die binnen drei Monaten 20.000 Häftlingen das Leben kostete. Am 18. Dezember 1942 gab Himmler persönlich den Befehl, die Zahl der Todesfälle um jeden Preis herabzusetzen! Diese große Zahl von Todesfällen bei der Epidemie war der Grund für den Bau einer großen Entlausungsanlage (die Zentralsauna) und von vier Krematorien in Birkenau. Deren Vorhandensein nimmt man jedoch heute zum Anlaß, dieses Lager als 'Vernichtungslager' zu bezeichnen, in dem zwischen 1942 und 1944 ein bis vier Millionen Häftlinge vergast worden sein sollen.

Monowitz dagegen wird heute nirgendwo mehr als Vernichtungslager bezeichnet. Dabei gibt es auch hier einen klaren Fall von Falschaussage. In einem der IMT-Prozesse stand auch der SS-Richter Dr. Morgen vor Gericht. Er bezeichnete nun gerade Monowitz als Vernichtungslager und erwähnte nicht ein einziges Mal Birkenau. Er wußte also tatsächlich nichts von Gaskammern und versuchte nur, sich irgendwie herauszumogeln, indem er das Vernichtungslager selbst 'gestand', es aber irrtümlich an einen falschen Ort verlegte.

*Industriekomplex Auschwitz (IG-Farben)*

# Das Lager Auschwitz I

Es wird behauptet, daß vom September 1941 bis zum September 1942, 10.000 Lagerinsassen im Gebäude Nr.8 vergast und eingeäschert wurden.




Gezeichnet nach alliierten Luftaufnahmen vom Mai bis September 1944 sowie Bodenaufklärung a.d.J. 1993.

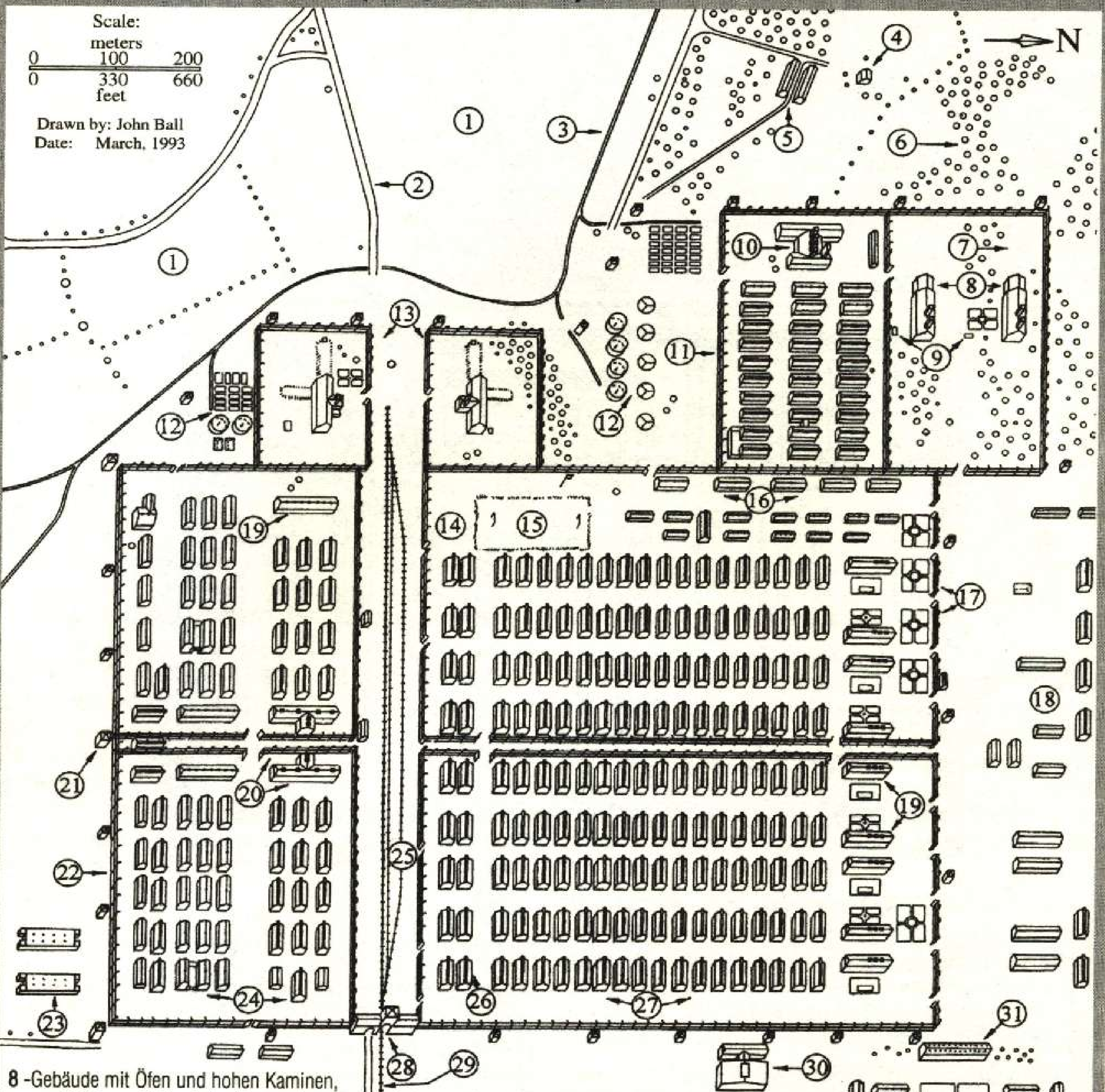
1 - Birken und Pappeln
2 - Verwaltungsgebäude, 1942 erbaut
3 - Eisenbahnschienen
4 - Wachtürme
5 - Zwei parallel verlaufende, 3 m hohe Drahtzäune
6 - Schild "Arbeit macht frei" über dem Tor
7 - Deutsches Lazarett
8 - Gebäude mit flachem Dach hatte zwei 1 m hohe Kamine über Öfen, jedoch keine Abzugslöcher im Dach über der angeblichen 'Gaskammer'. Das Gebäude war außerhalb des das Lager umgebenden Drahtzauns gelegen, neben anderen Gebäuden und Straßen, und hatte keine solide Umzäunung.
9 - Werkstätte, wo Insassen Holztische und -stühle anfertigten.
10 -Block 24 : Erdgeschoß - Lagerräume für Musikinstrumente, und Bibliothek; Obergeschoß - etwa 10 Mädchen, die hier wohnten, betrieben ein Halbtags-Bordell.
11 - Küche mit 13 Kohleöfen
12 - Hier trugen einige Mitglieder des 80 Insassen starken Symphonieorchesters regelmäßig klassische Unterhaltungsmusik vor
13 - Postamt mit wöchentlichem Abhol- und Zustelldienst
14 - Beheizte Schlafbaracken
15 - Musik- und Schauspieltheater mit Tür zum Lager
16 - Sand- und Kiesgrube, 2.5 m tief
17 - Schwimmbad, 23 x 5 m groß
18 - Baumreihe, die die Insassen "die Birkenallee" nannten
19 - Büro des Lagerkommandanten
20 - Schlafbaracke des Kommandanten
21 - Solastraße, 2 km nach Oswiecim
22 - Umzäunung aus Beton, 3 m hoch, an zwei Seiten des Lagers, versperrte die Sicht von der Solastraße ins Lager hinein.

**Legende der Auschwitz II - Karte**

1 - Felder, die 1944 gepflügt und bebaut wurden.
2 - Straßen ins Lager
3 - Abwassergräben, die sich in die Flüsse Wisla (1,3 km westlich) und Sola entleerten.
4 - Das weiße Haus, wo 1942 angeblich einige tausend Insassen mit Zyanwasserstoff-Gas getötet wurden.
5 - Vermeintliche Auskleideräume für die angeblichen Opfer a. d. J. 1942; diese Räume wurden jedoch erst im Jahre 1944 gebaut.
6 - Bäume
7 - Luftaufnahmen von vier verschiedenen Tagen zwischen Mai und September 1944 zeigen, daß es keine Verbrennungsgruben gab an der Stelle, wo angeblich vom Mai bis zum August 1944 tagtäglich Tausende von Gastoten aufgestapelt und verbrannt wurden, als die Einäscherungsvorrichtungen nicht mehr ausreichten.

# Das Lager Birkenau (Auschwitz II)

Die Anzahl der Insassen belief sich auf ca. 30,000.




**8** -Gebäude mit Öfen und hohen Kaminen, wo 1942 angeblich einige Tausend vergast und eingeäschert wurden. Diese Gebäude waren anders als die Einäscherungsgebäude (13) konzipiert und dienten möglicherweise als Müllverbrennungs- oder Einäscherungsanlagen, oder als Bäckereien.

**9** -Gräben, 6 m lang und 1,5 m tief

**10** -Zentrale Sauna, in welcher Dampf und Heißluft (Temperatur über 70° C, 30 Min. lang) in Kleidung eingenistete Läuse abtöteten. Hier duschten sich auch die Lagerinsassen.

**11** -Die 30 "Kanadabaracken", in denen Insassen die Kleidung und persönliche Habe der Neuankömmlinge sortierten und lagerten.

**12** -Klärgruben und runde Tanks

**13** -Zwei Einäscherungsgebäude waren über die baumlosen Ackerfelder hinweg für Tausende sichtbar, ebenso von vielen Baracken im Lager aus.

**14** -Stelle, wo eines der sechs Orchester von Auschwitz I und Birkenau Sonntagskonzerte gab.

**15** -Sportplatz mit Fußballtorpfosten

**16** -Lazarett für Lagerinsassen **17** -Gärten

**18** -Lageranbau Mexiko hatte keinen Zaun.

**19** -Küchen - 9 im Männerlager
- 3 im Frauenlager

**20** -Zwei Gebäude, in denen Lederschuhe und -gürtel sowie dicke Kleidung mit Zyklon B begast wurden, um typhus-übertragende Läuse abzutöten; danach wurde das Gas durch Ventilatoren in der Decke abgesaugt.

**21** -Wachtürme **22** -Stacheldrahtzaun, 3 m hoch

**23** -Lagerhallen für Kartoffeln und Gemüse

**24** -Baracken aus Ziegelstein und Holz, im Frauenlager

**25** -Be- und Entladerampe für Züge

**26** -Reihe von Toiletten und Waschbecken

**27** -Hölzerne Schlafbaracken im Männerlager

**28** -Haupteingangstor **29** -Eisenbahngleis

**30** -Wasserpumpstation

**31** -Lagerverwaltung

**32** -Ortschaft Brzezinka

Von Auschwitz hatten bereits seit Juni 1944 angelsächsische Medien berichtet, daß dort angeblich Morde an Juden durchgeführt würden. Als daher die Sowjets am 27. Januar 1945 Auschwitz befreiten, waren sie darauf vorbereitet, von dort irgendwelche Sensationen zu berichten. Dementsprechend erschien bereits in der regierungsamtlichen Prawda am 2. Februar ein längerer Bericht, in dem es unter anderem heißt:

*"Als im vergangenen Jahr die Rote Armee vor der Weltöffentlichkeit die schrecklichen und ekelerregenden Geheimnisse von Maidanek enthüllte, begannen die Deutschen die Spuren ihrer Verbrechen zu verwischen. Sie ebneten die mit Hügeln versehenen sogenannten 'alten Gräber' im östlichen Teil des Lagers ein, entfernten und vernichteten die Spuren des elektrischen Fließbandsystems, wo Hunderte von Leuten gleichzeitig mit elektrischem Strom getötet worden sind. Die Leichen fielen auf ein sich langsam bewegendes Transportband, das mit ihnen in einen Hochofen einmündete, wo die Leichen total verbrannt, die Knochen mit Walzen zermahlen und ihre Reste als Dünger auf die Felder gegeben wurden. Die besonderen mobilen Apparate zur Tötung von Kindern wurden ins Hinterland verbracht. Die stationären Gaskammern im östlichen Teil des Lagers waren umgebaut worden. Man hatte an ihnen sogar Türmchen und architektonische Ornamente angebracht, so daß sie aussahen wie harmlose Garagen (...) In den ersten Jahren des Lagers leisteten die Deutschen noch primitive Arbeit. Sie führten die Gefangenen einfach an eine ausgehobene Grube und zwangen sie, sich mit dem Gesicht auf den Boden hinzulegen und erschossen sie mit Schüssen in das Genick. Als eine Reihe erledigt war, zwangen sie die anderen, sich mit dem Gesicht auf die Gebeine der vorhergehenden zu legen. So wurde die zweite Reihe erledigt, die dritte, die vierte ... sie wurden auch begraben. So wurden Hunderte von gewaltigen Gräbern im östlichen Teil des Lagers vollgefüllt. Für sie bürgerte sich der Begriff 'alte Gräber' ein (...) Ich sah Tausende von Märtyrern in Auschwitz derart ausgemergelt, daß sie taumelten wie Schatten im Winde, Menschen, deren Alter nicht möglich war festzustellen."*

Gezeichnet ist dieser Bericht mit "Stadt Auschwitz (per Telegraf) B. Polewej". Der Reporter war also am Ort des Grauens und hatte alles selbst gesehen oder von echten Augenzeugen gehört. Doch von den elektrischen Fließbandsystemen spricht heute niemand mehr und die Hunderte von gewaltigen Massengräbern wurden niemals gefunden noch auf Luftaufnahmen entdeckt. Auch von den 'Gaskammern' im östlichen Teil des Lagers, mit dem Monowitz gemeint war, spricht heute niemand mehr: es gab sie nie. Die 'Gaskammern', von denen heute geredet wird, sollen in Birkenau gestanden haben, dem westlichen Teil des Lagers.

Im Mai 1945 reiste eine britische Delegation aus Oxford, mit dem Dekan von Canterbury, Dr. Hewlett Johnson, und anderen Personen an. Sie besichtigten das Lager, aber niemals wurde irgendwo darüber berichtet, was sie sahen. Vielmehr erfuhr man 1978 erstmals davon, daß es die Delegation überhaupt gegeben hatte. Sie hatte also offenbar nichts gesehen, was auf Massenvergasungen hindeutete, sonst hätte man darüber unbedingt sofort die ganze Welt informiert.

Was nun die restlichen Gefangenen anbelangt, so ist auch bekannt, daß die deutsche Wachmannschaft den letzten Häftlingen freistellte, ob sie die Ankunft der Sowjets im Lager abwarten oder mit den Deutschen abziehen wollten. Daraufhin entschloß sich der größte Teil, mit den Deutschen vor der Roten Armee nach Westen zu flüchten. Darunter der jetzige Friedensnobelpreisträger Elie Wiesel, der sich jetzt nicht genug tun kann, über die Greueltaten der Deutschen in Auschwitz zu berichten. Auch spricht er in seinem ersten, 1958 erschienenen Erlebnisbericht *"La Nuit"*, nirgendwo von Gaskammern. Erst in der deutschen Übersetzung *"Die Nacht zu begraben, Elischa"* (Ullstein), wird darin das Wort "Krematorien" mit "Gaskammern" übersetzt! Wenn aber die Deutschen wirklich etwas geheimzuhalten gehabt hätten, dann hätten sie doch niemals Häftlinge zurücklassen dürfen, um zu verhindern, daß diese den Sowjets etwas berichten konnten. Schon allein deshalb hätten sie zweifellos auch die restlichen alle ermordet.
Auch Otto Frank, Vater von Anne Frank, hat nie über Gaskammern ausgesagt.

Nach 1945 blieb dann Auschwitz für zehn Jahre weitgehend verschlossen und wurde zu einer Art Museum ausgebaut. Wobei vieles so verändert wurde, daß es mit den Zeugenaussagen wenigstens leidlich übereinstimmte. Man erkennt diese Veränderungen im Vergleich mit Luftaufnahmen und besonders den erhalten gebliebenen Bauplänen.

Eine echte wissenschaftliche Untersuchung erfolgte erst viel später. Und mit dieser kam es zu einer sensationellen Wende in der gesamten Diskussion.

# Der Zündel-Prozeß

Ernst Zündel, 1939 geboren, war wie alle jungen Menschen seiner Generation zum Hitler-Gegner erzogen worden. Als 19-Jähriger wandert er nach Kanada aus, wo er später den französischen Schriftsteller und politischen Denker und Parteiführer einer pro-deutschen, National-Sozialistischen Christlichen Partei, Adrien Arcand, trifft. (Herr Arcand war vor dem Krieg ein berühmter Mann in Kanada, der wegen seiner politischen Einstellung in ein kanadisches Konzentrationslager eingesperrt worden war - ohne Anklage, ohne Gerichtsverfahren, ohne Verurteilung. Er und andere Parteimitglieder, die mit ihm eingesperrt waren, darunter auch der Bürgermeister von Montreal, Camillien Houd, bekamen nie einen Cent "Wiedergutmachung"!) Obwohl Zündel damals, wie alle seine Altersgenossen in den von den alliierten Besatzungsmächten kontrollierten Schulen Nachkriegsdeutschlands, niemals die offiziell gelehrte Geschichte des Dritten Reiches anzweifelte, wird er bald an Hand der Bücher und Dokumente aus der Bibliothek Arcands stutzig und am Ende anderer Meinung.

Seitdem verteidigt er Deutschland gegen die unendliche Anti-Deutschenhetze – am Anfang mit Briefen an Politiker, Zeitungsredaktionen, Radio- und Fernsehsender, und heute mit eigenen Schriften, Büchern, Filmen, Webseiten und sogar mit eigenen Radio- und Satellitenfersehprogrammen.

In den 80er Jahren hatte Ernst Zündel die Schrift *"Starben wirklich 6 Millionen?"* von Richard Harwood vertrieben. Dafür war er wegen "Verbreitung von Falschnachrichten" angeklagt worden. Damit kam jener "Zündel-Prozeß" in Gang, der für die Holocaust-Vertreter zu einer Katastrophe wurde. Der Prozeß sorgte wegen des damit verbundenen Streites um das Recht auf Meinungsfreiheit in Kanada für Schlagzeilen und ausführliche Berichterstattung im Fernsehen. In Deutschland hingegen wurde er radikal totgeschwiegen.

Mit seinem technischen Berater, dem französischen Professor Robert Faurisson, hatte sich Zündel nämlich auch an staatliche Stellen in den USA gewandt, mit der Bitte um Auskunft über Sachverständige für Gaskammern. In den USA werden bekanntlich Todesurteile in einigen Staaten durch Tötung mit Blausäure vollstreckt, und so wurde Zündel an den dafür zuständigen Fachmann, den US-Experten Fred Leuchter jr. verwiesen. Dieser erklärte sich bereit, die sogenannten 'Gaskammern' in Auschwitz zu untersuchen und ein Gutachten darüber zu erstellen. Dieses Gutachten wurde nun zum Markstein in der Auschwitzforschung. Denn Leuchter untersuchte als erster mit technischen Überlegungen und Methoden die als 'Gaskammern' bezeichneten Räume im Stammlager Auschwitz, Birkenau und in Majdanek (später auch in anderen Lagern), ob sie tatsächlich als Gaskammern zur Menschenvernichtung gedient haben konnten. Dazu überprüfte er die bauliche Anlage, die Ausstattung und Kapazität der Räume, ihre Entlüftungsmöglichkeiten und andere technische Details. Schließlich nahm er noch Mauerproben von den Wänden und Böden, um sie auf Zyanidspuren zu untersuchen. Dabei kam er zu einem eindeutigen Urteil:

**SCHLUSSFOLGERUNG**

**"Nach Durchsicht des gesamten Materials und nach Inspektion aller Standorte in Auschwitz, Birkenau und Majdanek, findet der Autor die Beweise überwältigend. Es gab keine Exekutionsgaskammern an irgendeinem dieser Orte. Es ist die beste Ingenieursmeinung dieses Verfassers, daß die angeblichen Gaskammern an den inspizierten Plätzen weder damals als Exekutionsgaskammern verwendet worden sein konnten, noch daß sie heute für eine solche Funktion ernsthaft in Betracht gezogen werden können.**

Ausgefertigt am 5. Tag des Monats April 1988 in Malden, Massachussets.

Fred Leuchter Associates
gez. Fred A. Leuchter, Jun.
Oberingenieur

Diese Feststellung schlug wie eine Bombe ein und führte zu weltweiten Reaktionen. Nur in Deutschland blieb alles stumm. Presse und Fernsehen, sonst gierig auf alles, was nach Sensation aussieht, schwiegen die Untersuchungsergebnisse tot!

Schließlich überprüfte auch der junge deutsche Chemiker Germar Rudolf, Mitarbeiter am Max-Planck-Institut, die Sache nochmals mit äußerster Gründlichkeit und bestätigte in seinem von 306 deutschen Professoren für anorganische Chemie nicht beanstandeten Bericht die Ergebnisse Leuchters. Darüber hinaus fand er noch eine Fülle weiterer Fakten. Seine Untersuchungsergebnisse und die von Leuchter sollen im folgendem vorgestellt werden.

## Die Ergebnisse von Robert Faurisson (1978-1979) bestätigt durch Fred Leuchter (1988) und Germar Rudolf (1991)

Als jene Stätten, in denen die Gaskammermorde von Auschwitz durchgeführt worden sein sollen, werden heute genannt:

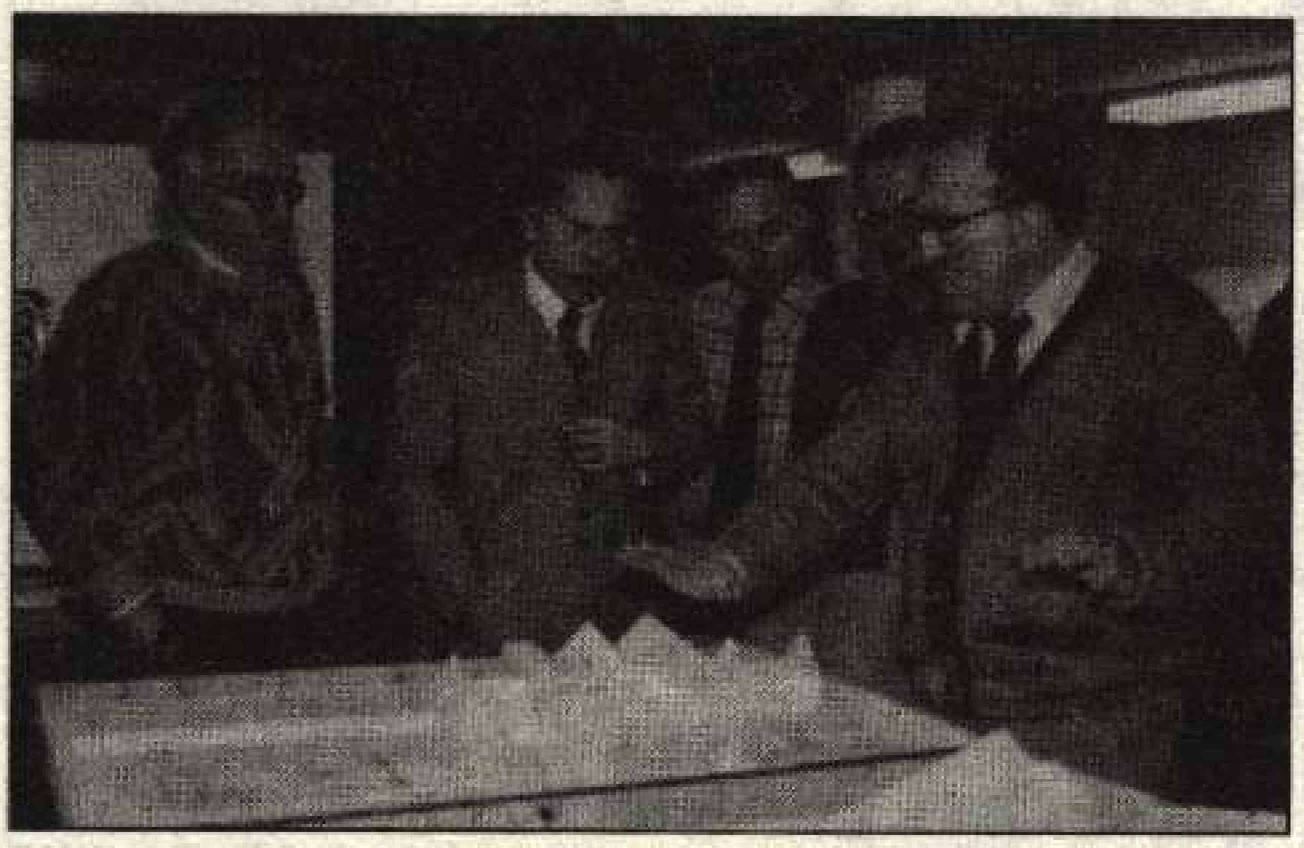
- ein Raum des Krematoriums im Stammlager Auschwitz I (Krematorium I) ; hier sollen zwischen Herbst 1941 und Frühjahr 1942 die ersten Massevergasungen durchgeführt worden sein;
- zwei umgebaute Bauernhäuser westlich des Lagers Birkenau (bezeichnet als Rotes und Weißes Haus), hauptsächlich 1942 und Anfang 1943;
- die Krematorien II, III, IV und V in Birkenau, beinahe während des ganzen Zeitraumes vom Frühling/Sommer 1943 bis zum Herbst 1944.

Von diesen Anlagen ist das Krematorium I noch im großenteils ursprünglichen Zustand vorhanden, das Krematorium II teilweise, die Krematorien III, IV und V nicht mehr. Von den Bauernhäusern konnte nie etwas aufgefunden werden.

Was das Krematorium I anbelangt, das von Millionen Touristen besucht wird, so ist der Raum, der darin heute als Menschengaskammer ausgegeben wird, weder authentisch noch eine ehrliche Rekonstruktion, die dem Original auch nur ähnlich wäre. Es ist das Ergebnis eines einfachen und reinen Betruges: Die südöstliche Tür, die angeblich den Opfern als Eingang in die Kammer diente, gab es in den Jahren 1941/1942 gar nicht, um nur ein Beispiel zu nennen. Den Türdurchbruch haben die Deutschen erst 1944 geschaffen. Dies wurde von Professor Faurisson bereits 1975 und 1976 entdeckt und in den Jahren 1978-1980 auf französisch, deutsch, spanisch und italienisch publiziert, insbesondere in seinem langen Interview in *Storia Illustrata* (August 1979). Während seines ersten Besuches in Auschwitz am 23. April 1975 hat er Jan Machalek, einen der Verantwortlichen des Staatlichen Museums in Auschwitz, durch seine materiellen Argumente gezwungen zuzugeben, daß das gesamte Krematorium I nicht echt ist, wie man zuerst behauptet hatte, sondern "rekonstruiert". Aber während seines zweiten Besuches in Auschwitz fand Prof. Faurisson im Archiv des Staatlichen Museums die Baupläne der Krematorien von Auschwitz und Birkenau. Dadurch konnte er feststellen, daß das Krematorium I bis zum August 1943 nur eine Leichenhalle in Form einer nach Südosten zeigenden Sackgasse besaß, also ohne Tür nach Süd-Osten. Erst zwischen September 1943 und Anfang 1944 führten die Deutschen einige wichtige Veränderungen am Krematorium I durch, insbesondere den Einbau einer Türe an der Südost-Mauer, um die Leichenhalle in einen *"Luftschutzbunker mit einem Operationsraum für SS-Revier"* umzuwandeln. Tatsächlich befand sich nur 20 Meter von diesem Luftschutzbunker entfernt ein SS-Revier. Prof. Faurisson war weltweit der erste, der diese Pläne der Krematorien von Auschwitz und Birkenau publizierte. Warum hielten die Polen, Sowjets und Juden die Pläne bis dahin verborgen? Die Antwort ist einleuchtend: Diese Pläne sind vernichtend für die These von den Nazi-Gaskammern. Es ist sehr einfach zu begreifen, daß diese Krematorien niemals Gaskammern beherbergten, wenn man mit den Plänen in der Hand in Auschwitz und Birkenau vor Ort ist.

Am 19. 1. 1995 gab der antirevisionistische französische Historiker Eric Conan in der Zeitung *L'Express* auf S. 68 zu, daß Faurisson Ende der siebziger Jahre recht hatte, und daß bezüglich des Krematoriums I, so wie es den Besuchern gezeigt wird, nur eines gesagt werden könne: *"Dort ist alles falsch" ("Tout y est faux")*.

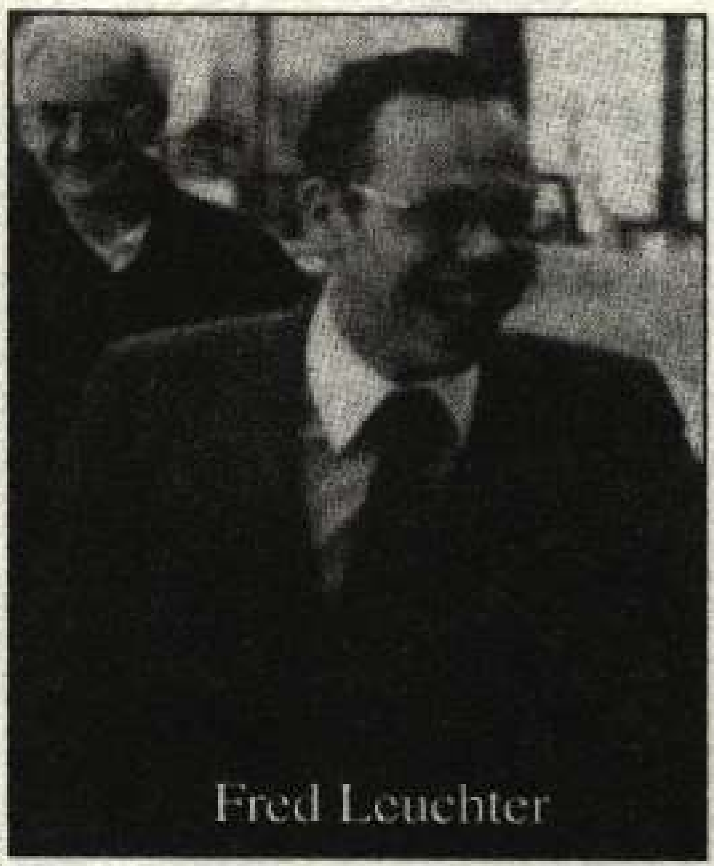
Ähnlich wie das Krematorium I in den Jahren 1941-'42, also während des Zeitraums der angeblichen Vergasungen, eine Sackgassen-Leichenhalle besaß, enthielten die Krematorien II und III in Birkenau in der Zeit von 1943 bis 1944 Leichenkeller. Die Legende berichtet, daß die SS das Zyklon B-Granulat, durch vier quadratische Öffnungen von 25 cm x 25 cm in den Decken dieser Leichenkeller einwarf, und daß sich unterhalb dieser Öffnungen vier perforierte Säulen befanden, aus denen das Gas entwich. Die Pläne zeigen nichts dergleichen. Man muß heute nur seine Augen aufmachen, um festzustellen, daß das zusammengebrochene, aber



*V.l.n.r.: Prof. Robert Faurisson, Fred Leuchter, Robert Miller, Ditlieb Felderer, Ernst Zündel untersuchen in Toronto Pläne und Modelle von Auschwitz-Krematorien und anderen Lagereinrichtungen.*

*Der Britische Historiker David Irving ist wegen seines Auftritts als Zeuge im Zündel-Prozeß unerwünschte Person in Kanada geworden. Hier wurde er am 13.11.1992 verhaftet und ausgewiesen.*

prof. em. Robert Faurisson



Fred Leuchter

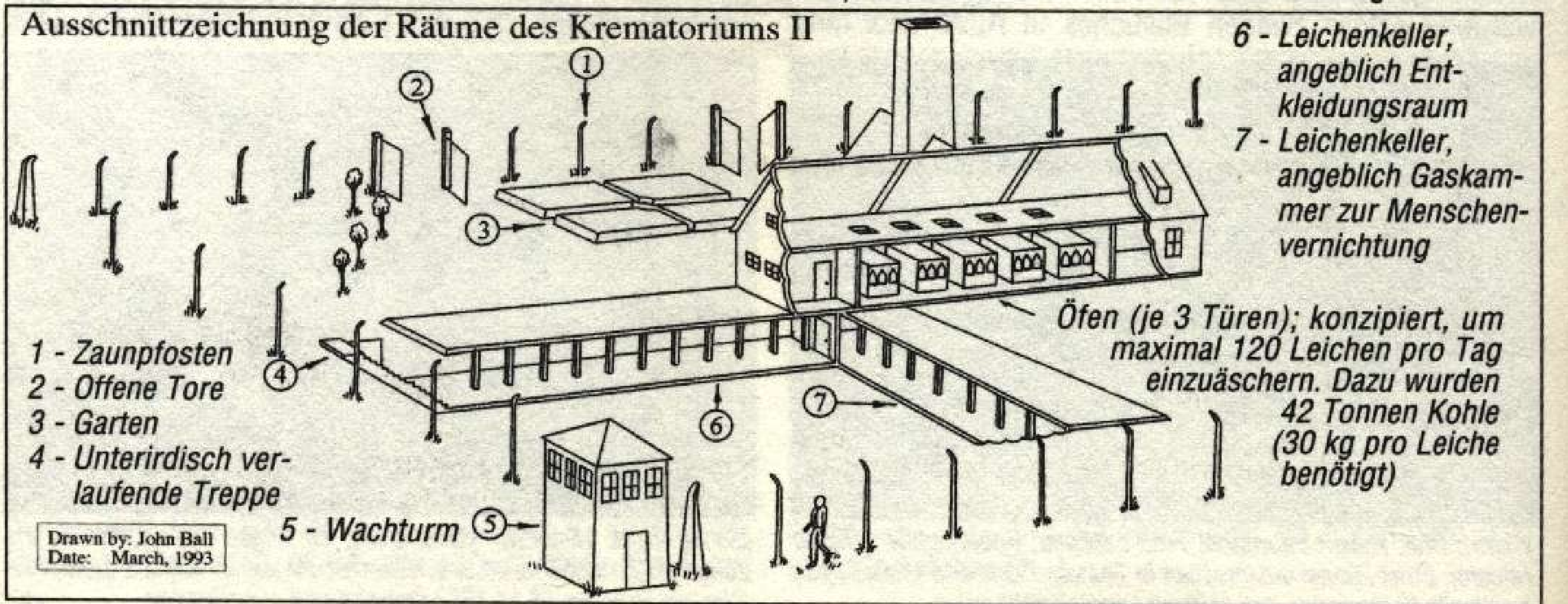
Germar Rudolf

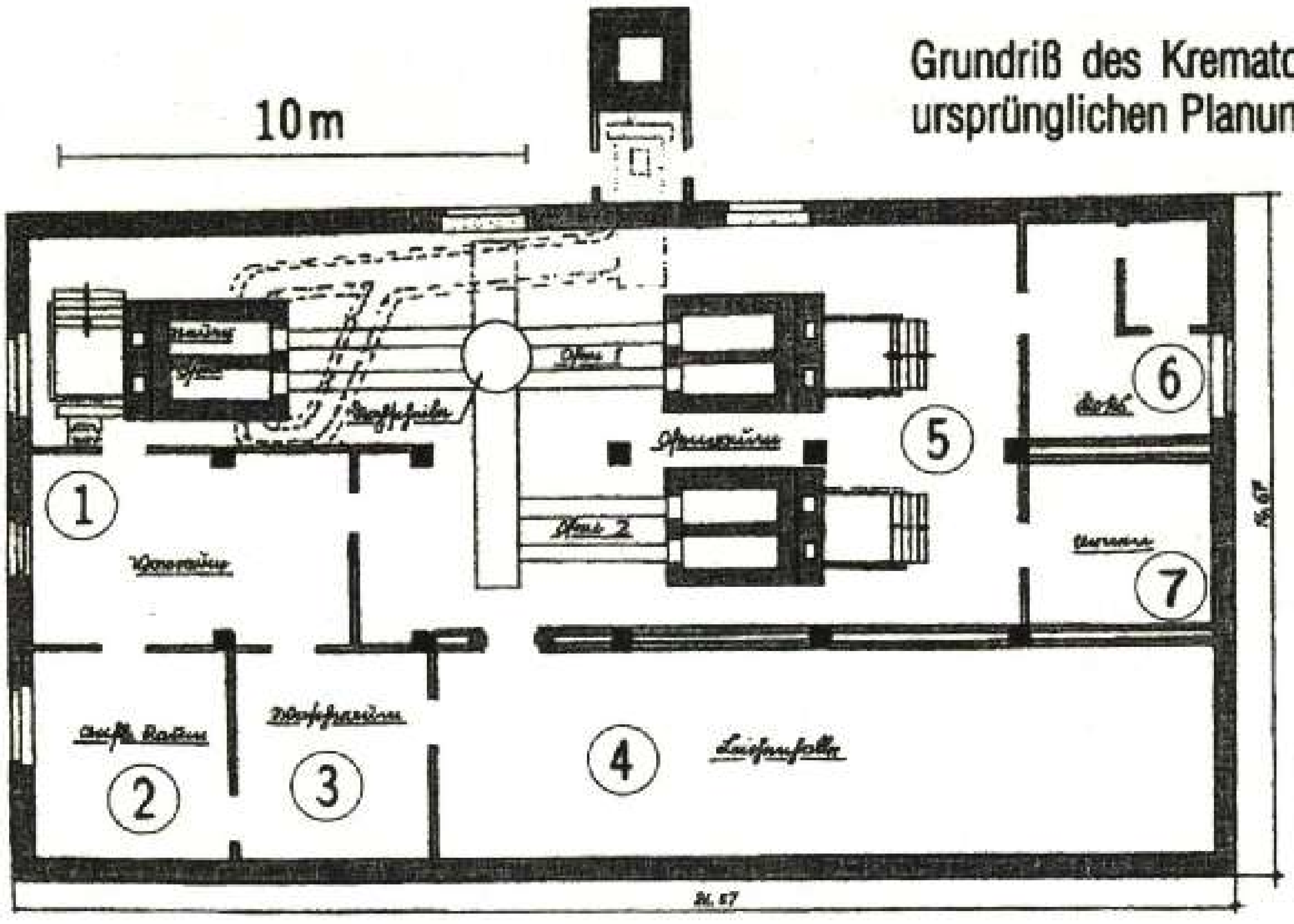
nicht gänzlich zerstörte Dach des Leichenkellers (von Krematorium II), der angeblich als Menschengaskammer gedient haben soll, schlicht und einfach keine dieser vier Öffnungen aufweist!
Weiterhin haben jene Personen, die unter das kollabierte Dach kriechen und das Innere untersuchen konnten, zwar die Anwesenheit massiver Betonpfeiler entsprechend den Bauplänen festgestellt, aber keine perforierten Säulen.

Um seine Entdeckungen und Argumente in wenigen Worten zusammenzufassen, hat Prof. Faurisson zu der angeblichen Gaskammer des Krematoriums I gesagt: ***"No door, no 'destruction'"*** *("Keine Tür, keine 'Vernichtung'");* das Wort *'Destruction'* ist dabei eine Anspielung auf den Titel des Werkes des jüdischen Historikers Raul Hilberg: *"The Destruction of the European Jews" ("Die Vernichtung der europäischen Juden");* die Opfer konnten noch nicht einmal in die Gaskammer gelangen (die anderen Türen waren dafür derart ungeeignet, daß die Verteidiger der Legende niemals zu behaupten wagten, die Opfer seien durch die anderen Türen eingetreten). Bezüglich der angeblichen 'Gaskammer' von Krematorium II führte Prof. Faurisson in ähnlicher Weise aus: ***"No holes, no 'holocaust'"*** *("Keine Löcher, kein 'Holocaust' ").*

1988 bestätigten der Amerikaner Fred Leuchter und 1991 der Deutsche Germar Rudolf die Entdeckungen von Prof. Faurisson, und sie zeigten insbesondere auch, daß es in der Decke der angeblichen 'Gaskammer' von Krematorium II keine Löcher zur Einführung des Giftes gab.
Somit konnten im ersten Fall, also im Krematorium I, die Opfer nicht in die angebliche Gaskammer gelangen, und im zweiten Fall, dem des Krematoriums II, konnte das Gift nicht in die angebliche Gaskammer gelangen!

In den 70er Jahren führte Prof. Faurisson eine gründliche Erforschung der US-amerikanischen Gaskammern durch und bewies, daß man bei Kenntnis der Natur und Funktionsweise einer US-Gaskammer, in der der Todeskandidat ebenfalls mit Blausäure getötet wird, sofort begreift, daß die Berichte von den angeblichen Massenvergasungen der Nationalsozialisten absurd sind. Dank dieser zusammengestellten Dokumentation konnte Ernst Zündel einen US-Gaskammer-Spezialisten ausfindig machen: Fred Leuchter. 1988 beauftragte Zündel Prof. Faurisson, Fred Leuchter in Boston zu treffen. F. Leuchter glaubte an die NS-Gaskammern! Aber als er die Dokumente und Argumente Prof. Faurissons zur Kenntnis genommen hatte, willigte er ein, nach Auschwitz und Majdanek zu gehen. Was er dann vor Ort sah, überzeugte ihn sofort, daß diese Lager niemals Menschengaskammern beherbergt haben konnten. Er hat dies in seinem berühmten Report niedergeschrieben, der sich auf chemische Analysen von Proben stützt, die vor Ort genommen wurden. 1989 schließlich publizierte Fred Leuchter zusammen mit Prof. Faurisson und Mark Weber, einem Mitglied des *Institute for historical Review* in Los Angeles, den Zweiten Leuchter Bericht, der sich mit den angeblichen Menschengaskammern von Dachau (die nie in Betrieb war), Mauthausen und Hartheim beschäftigt.



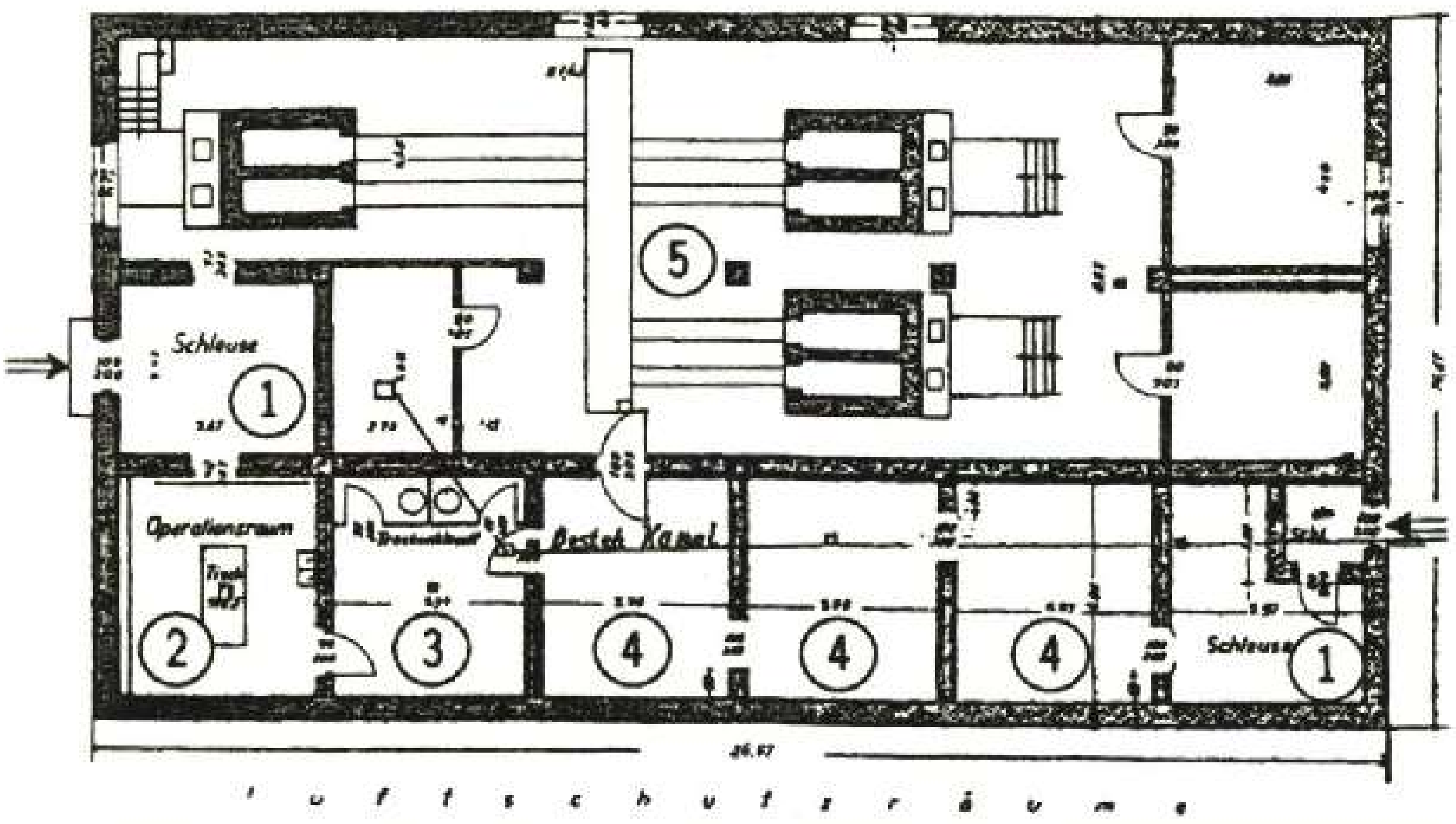



Grundriß des Krematoriums I im Lager Auschwitz I (Stammlager) im ursprünglichen Planungszustand. Die Leichenhalle soll später angeblich als Gaskammer benutzt worden sein.

Vom 10. Oktober 1941 bis zum 31. Juli 1943 diente das Gebäude als Krematorium mit drei Zweikammeröfen. 1944 begann man mit dem Bau der vier Birkenauer Krematorien. Als diese ab März 1943 fertiggestellt waren, wurde das alte Krematorium des Stammlagers ausrangiert.

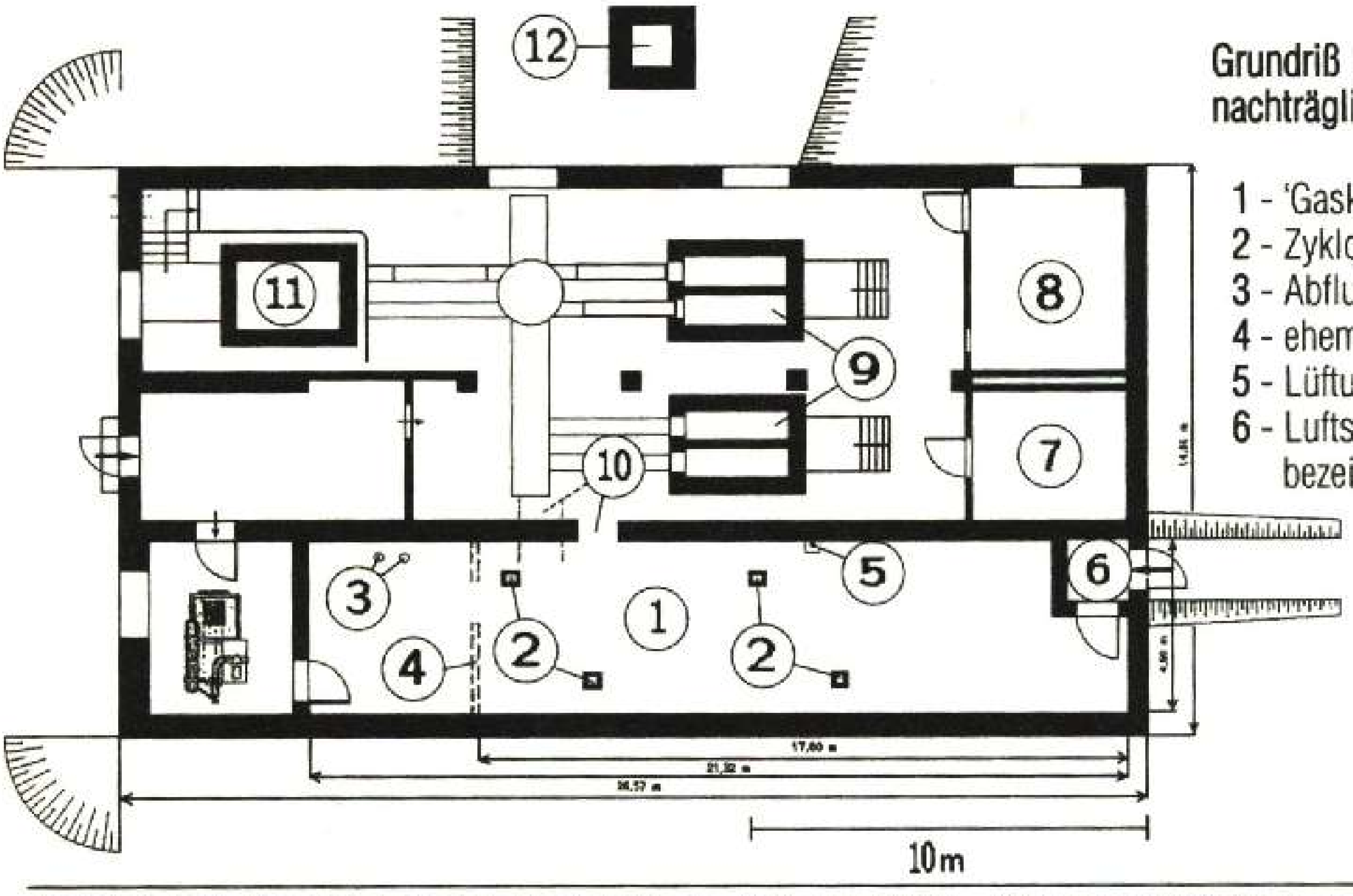
1 - Eingang, Vorraum
2 - Aufbahrungsraum
3 - Waschraum
4 - Leichenhalle ('Gaskammer')
5 - Ofenraum
6 - Koks
7 - Urnen

*Ausbau des alten Krematoriums.*
*Luftschutzbunker für SS Revier mit einem Operationsraum.*




Als die Alliierten Auschwitz samt seiner Umgebung erstmals mit ihren Bombern erreichen konnten und am 13. September 1944 Monowitz bombardierten, beschlossen die Deutschen, das alte Krematorium, das seit seiner Ausrangierung als Depot gedient hatte, in einen mit einem Operationssaal versehenen Luftschutzbunker für das SS-Revier (Krankenhaus) umzuwandeln. Dabei erstellten sie einen neuen Eingang.

1 - Eingang, Vorraum
2 - Operationsraum
3 - ehem. Waschraum, nun Luftschutzraum mit Aborten
4 - vier Bunkerabteile, zickzackförmig angelegt, um bei Explosionen verdrängte Luft aufzufangen




Grundriß des Krematorium I heute, nach den nachträglichen Manipulationen.

1 - 'Gaskammer'
2 - Zyklon B-Einwurfattrappen
3 - Abflußrohre WCs
4 - ehem. Trennwand Leichenhalle–Waschraum
5 - Lüftungskamin des Luftschutzraumes
6 - Luftschutzschleuse, heute als Opfereingang bezeichnet
7 - Urnen
8 - Koks
9 - rekonstruierte Öfen
10 - neuer Durchbruch zum Ofenraum
11 - Überreste des alten Ofens
12 - Kamin-Attrappe

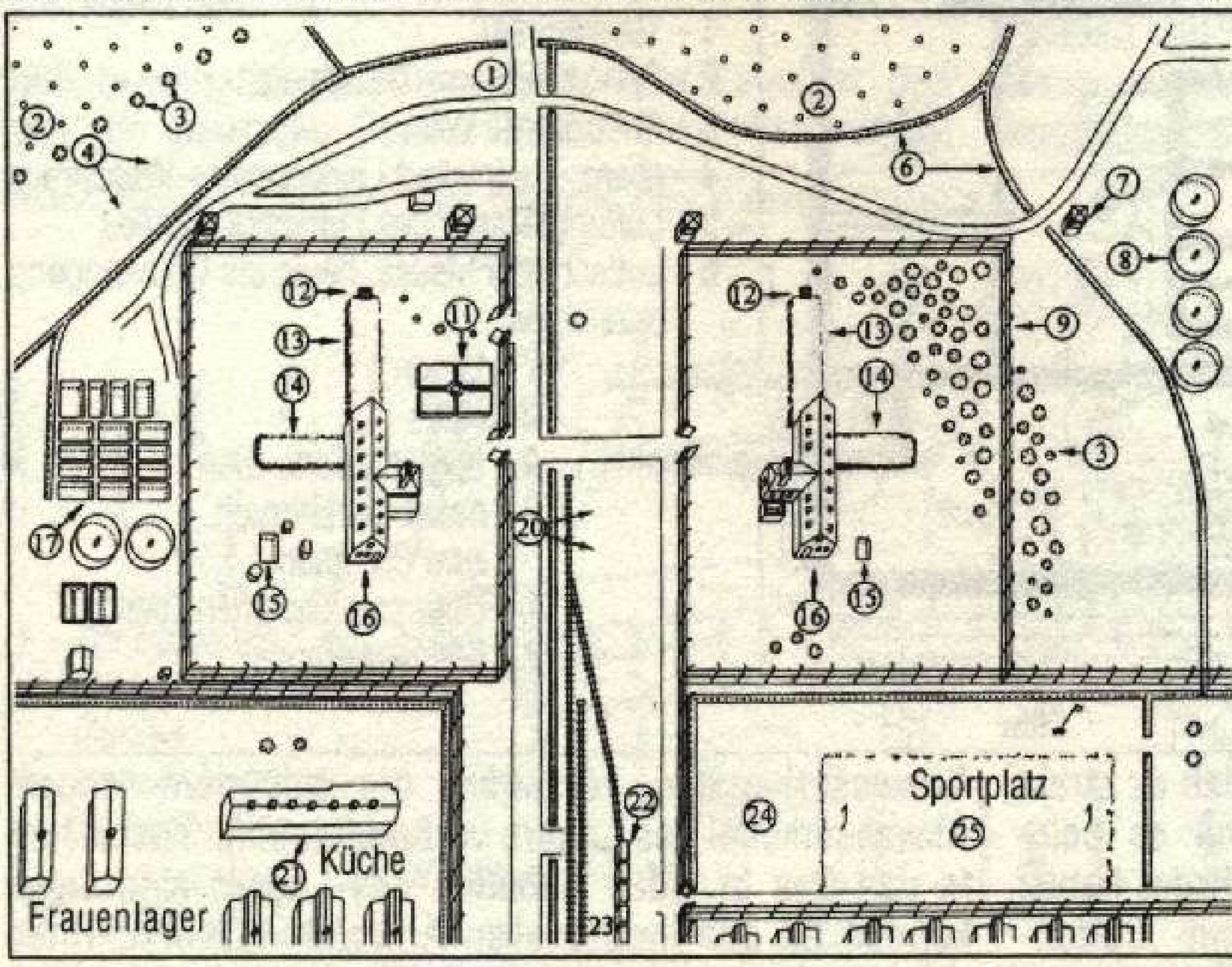
Leuchter zu Krematorium I: Er stellt fest, daß es direkt neben dem SS-Krankenrevier liegt, womit es beim Entlüften die dort liegenden Kranken gefährdet haben könnte. Die Anlage ist außerdem mit Boden-Abwasserkanälen versehen, die mit dem Haupt-Abwasserkanal des Lagers verbunden sind. Damit hätte das Gas in jedes Gebäude des Lagers eindringen können (in den industriellen Anwendungsvorschriften

für Zyklon B wird ausdrücklich vor solchen Gefahren gewarnt!). Es gab keine Entlüftungsmöglichkeit, um das Gas nach Gebrauch abzuführen. Das Zyklon B wurde nach Angaben der Zeugen durch Dachöffnungen eingeworfen, was eine gleichmäßige Verteilung des Granulats in der 'Gaskammer' unmöglich gemacht hätte. Und schließlich stellt Rudolf zusätzlich fest, daß die von allen Zeugen genannten Dachluken im Originalzustand überhaupt nicht vorhanden gewesen sein können. Die jetzt dort befindlichen Öffnungen sind eindeutig nachträglich angebracht, was sich aus verschiedenen Merkmalen ergibt. Zum einen liegen sie an falschen Stellen, weil nämlich dieser Leichenkeller, die sogenannte Gaskammer, während des Krieges zum Luftschutzbunker umgebaut wurde, wobei der Innenraum eine andere geometrische Form erhielt. Die heutigen Dachluken aber sind so angeordnet, daß sie zwar für diesen umgebauten Raum eine gleichmäßige Verteilung haben, nicht aber für den Raum in seiner ursprünglichen Form, in der er als Gaskammer gedient haben soll; dazu müßten sie an anderen Stellen liegen. Daß die heutigen Dachluken nachträglich angebracht wurden, wird von den polnischen Behörden auch zugegeben, andere aber kann es nicht gegeben haben, weil dann an der Stahlbetondecke noch die Stellen erkennbar sein müßten, an der sie sich früher befunden hätten. Die Decke weist jedoch keinerlei Spuren irgendwelcher früheren Luken auf. Außerdem sind die heutigen Luken viereckig und vier an der Zahl, während P. Broad von sechs runden Einwurfstutzen sprach.

Ähnliche Probleme gibt es auch an der 'Gaskammer' des Krematoriums II. 1979 wurden in den USA Luftaufnahmen veröffentlicht, die von der US-Air-Force am 25. August 1944 aufgenommen wurden, als das Lager noch in deutschem Besitz war. Auf diesen Aufnahmen sind tatsächlich auf den Krematorien II und III auf den Leichenkellern je vier schwarze Flecken zu erkennen, die man als Einwurfstutzen deutet. Sie sind aber viel zu groß und zu unregelmäßig dafür – 1,5 m x 2 m oder, wenn man annimmt, daß die Flecken von den Schatten der Dachlukenaufbauten stammen, dann hätten diese 3m hoch sein müssen. Außerdem hätten dann die Schatten, verglichen mit den Schatten der wirklich vorhandenen Krematoriumskamine, eine falsche Richtung. Endlich sitzen sie genau in der Mittellinie des Gebäudes, aber hier läuft der Längsstützträger dieses Leichenkellers durch. Zur Anbringung der Luken hätte man diesen also viermal durchschneiden müssen.

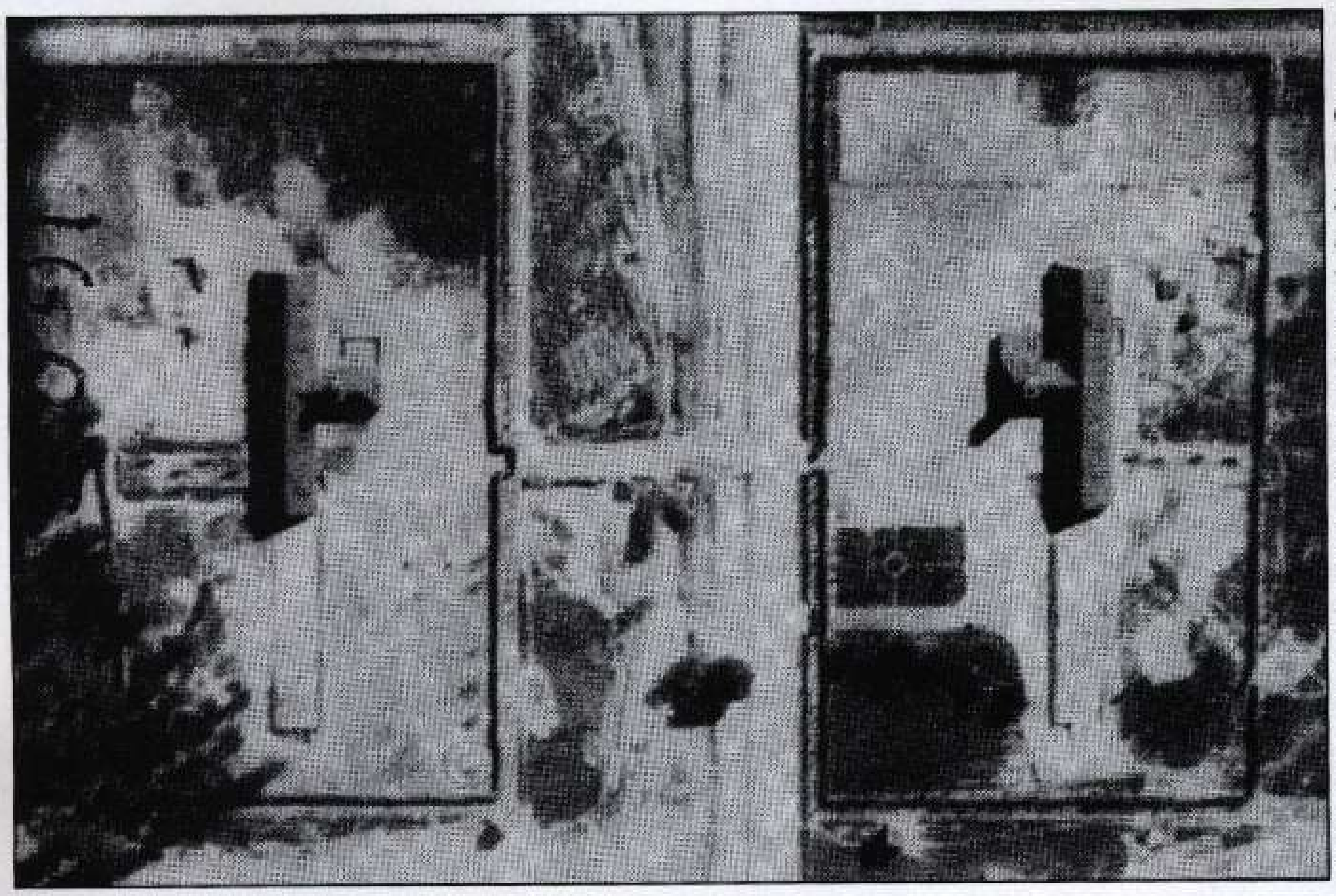
John Ball beschreibt in *"Air Photo Evidence"* diese und mehr als 70 andere Striche und Markierungen, die sehr sorgfältig auf die Negative der Aufnahmen von Mai bis September 1944 aufgezeichnet wurden. Diese Änderungen wurden vorgenommen, als die CIA die Aufnahmen exklusiv in ihrem Besitz hatten, höchstwahrscheinlich im Jahre 1977.

Allerdings gibt es auf der heute noch erhaltenen Decke des Raumes 'Einwurfstutzen'. Sie liegen aber an ganz anderen Stellen als die Flecken in den Luftaufnahmen, es sind nur zwei und sie sind auch viel kleiner. Man erkennt ohne weiteres, daß sie nachträglich angebracht wurden. Die Decke besteht namentlich aus Stahlbeton, das heißt, in den Beton ist ein Stahlgitter eingelassen, und dieses mußte beim nachträglichen Einbau der heutigen Öffnungen durchgeschnitten werden. Das geschah auch, aber man machte sich nicht einmal die Mühe, diese Stahlgitterstäbe herauszusägen, sondern bog sie einfach um. Für einen Bau, der ansonsten genau nach Plan ausgeführt wurde, ist das völlig undenkbar. An den Resten der Lüftungslöcher im Ofenraum erkennt man, wie derartige Öffnungen gemäß deutscher Maßarbeit aussehen. Sie sind sauber abgewinkelt, ganz im Gegensatz zu den beiden des Leichenkellers. Auch hier spricht also alles dafür, daß nachträglich manipuliert wurde, um die für den Einwurf des Zyklon B unentbehrlichen und in allen Zeugenberichten genannten Luken zu inszenieren.



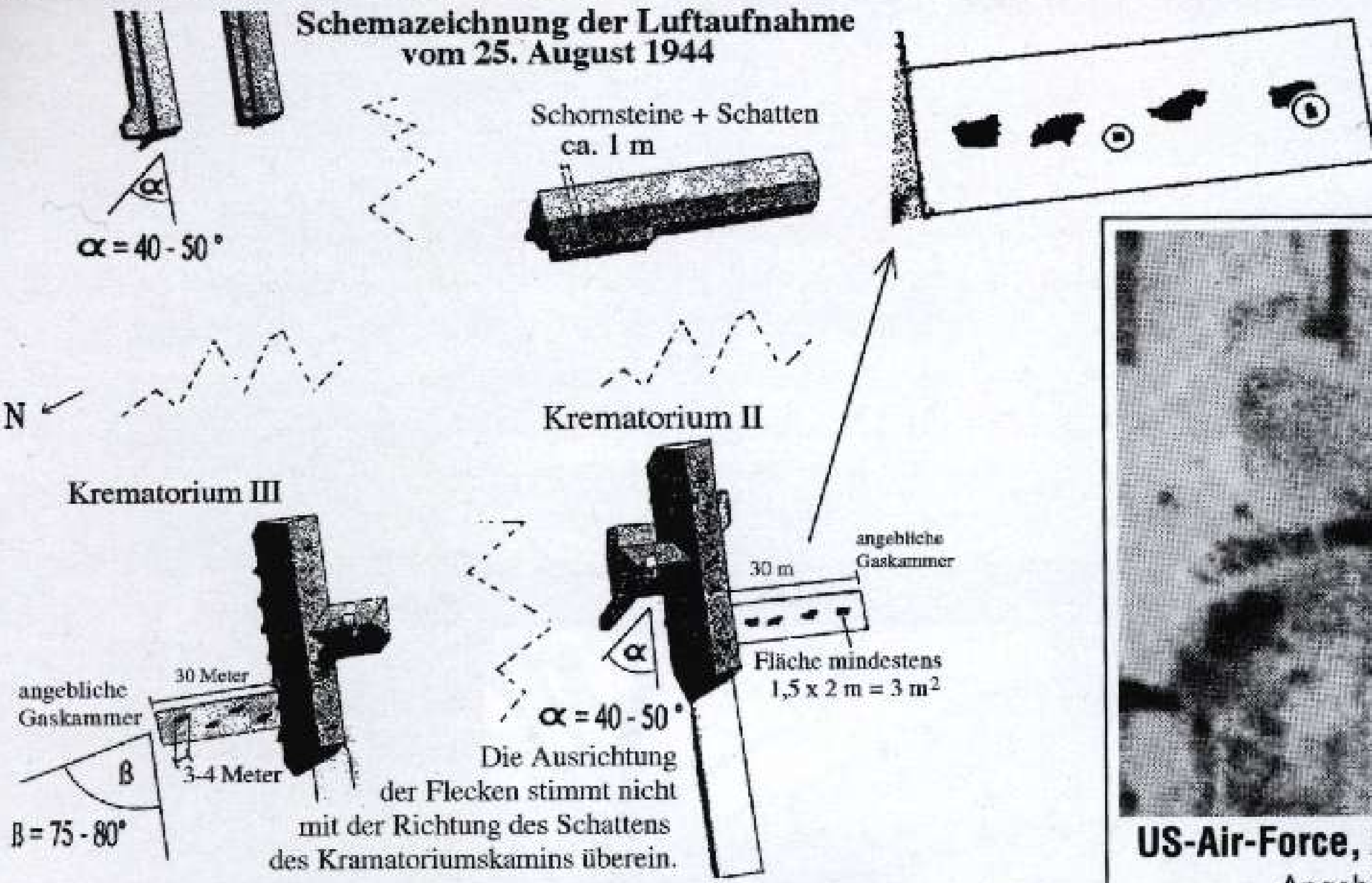

**Einäscherungsgebäude II. und III. in Auschwitz**

1 -Straßen ohne Tore
2 -Felder (1944 gepflügt und bebaut)
3 -Birken und Pappeln
4 -Zeichnung (Seite 22) zeigt diesen Blickwinkel
6 -Wasser- und Abwassergräben
7 -Wachtürme
8 -Abwasser-Klärtanks
9 -3 m hohe Drahtzäune mit 14 Strängen Stacheldraht
11 -Unversehrter Garten
12 -Treppen, wo die Hunderttausende von angeblichen Opfern heruntergestiegen sein sollten.
13 -1 m hohe Dächer von unterirdischen Räumen, die als Leichenkeller konzipiert waren.
14 -1 m hohe Dächer ohne Luken, durch welche SS-Männer tagtäglich Zyklon B-Kügelchen durch die Luken auf die schreienden Opfer geschüttet haben sollen.
15 -Gruben, 2 m tief
16 -Krematorien
17 -Abwassergräben
20 -Blickwinkel der Aufnahme auf Seite 25
22 -Güterwagen
23 -Zugentladerampe
24 -Bei gutem Wetter gab z.B. das Frauen-Symphonieorchester Sonntag nachmittags hier Konzerte.

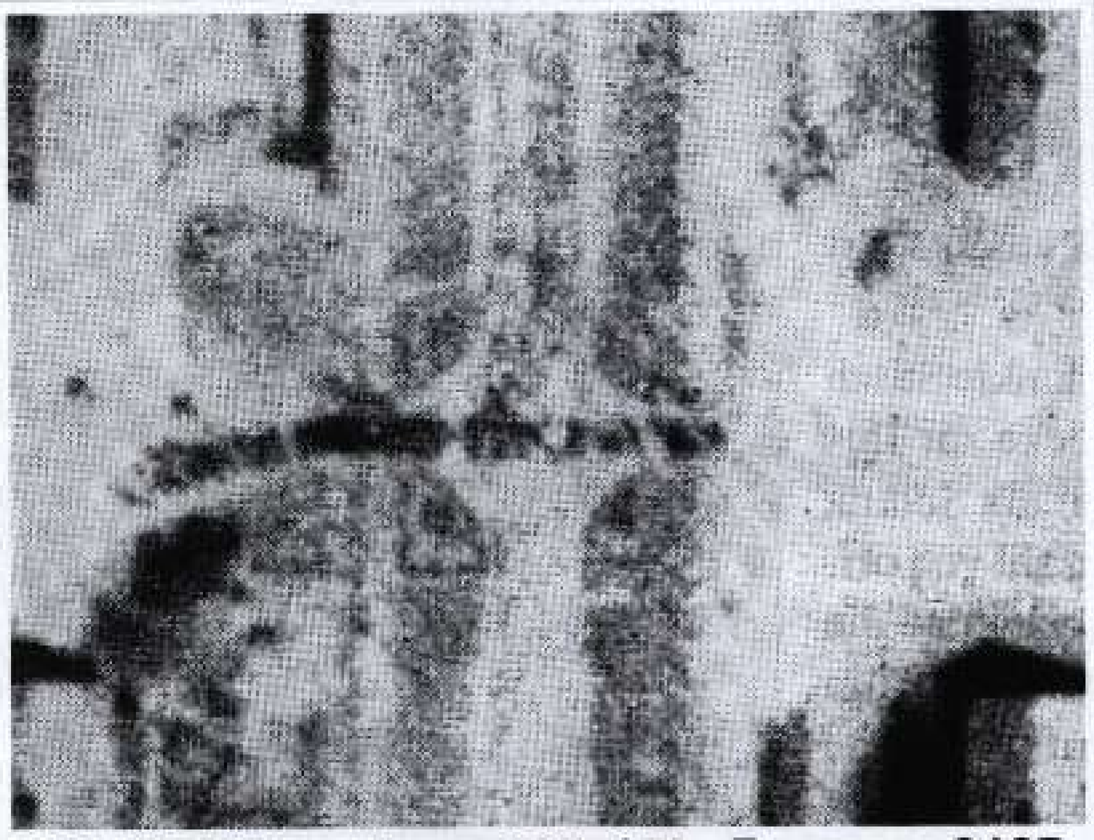


**US-Air-Force-Luftaufnahme vom 25. August 1944 - Exposure 3185,**
die 1979 die CIA den National Archives übergab und sie somit der Öffentlichkeit zugänglich machte. J. C. Ball untersuchte alle von der CIA angegebenen Massenvernichtungsbeweise, die das Foto liefern soll. Diese Seite zeigt einen Teil seiner Analyse.

Die wichtigsten Beweise soll die hier gezeigte Ausschnittsvergrößerung der Krematorien II und III in Auschwitz-Birkenau zeigen. Vor allem sind das die Flecken auf den Dächern der Leichenkel-ler ("Gaskammern") beider Krematorien, die von der CIA als Zyklon B-Einwurf-stutzen mit ihren Schatten identifiziert wurden. Man erkennt leicht, daß es sich hier um Retuschierungen handelt: zu große, unregelmäßige Flecken mit für Schatten falscher Ausrichtung.

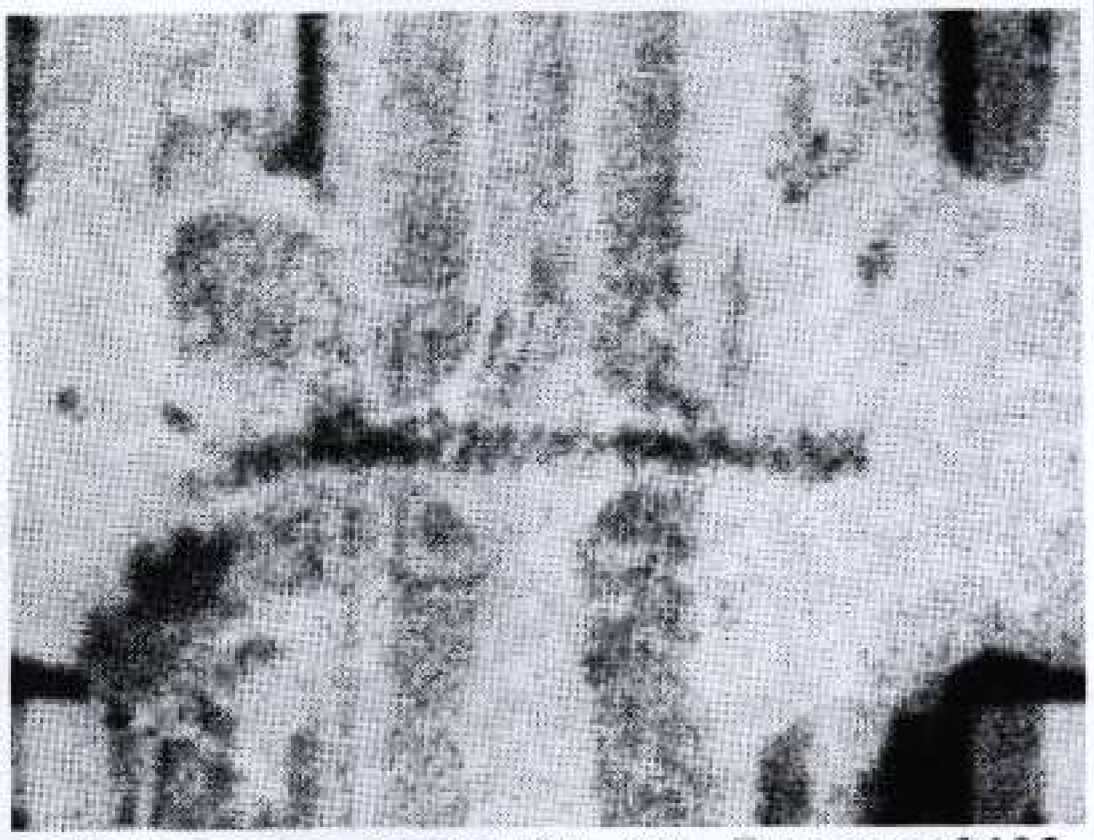



*Schemazeichnung der Lage und Größe der Flecken auf der Decke des Leichenkellers I ("Gaskammer") von Krematorium II und der Lage der 2 einzig heute auffindbaren Löcher (eingekreist).*



**US-Air-Force, August 25. '44 - Exposure 3185**

Angeblich eine Häftlingskolonne auf dem Weg zur Gaskammer.



**US-Air-Force, August 25. '44 - Exposure 3186**

Drei Sekunden später: Die Häftlinge müßten laufen, um in so kurzer Zeit diese Strecke zurückzulegen.

Man erkennt deutlich die Zick-Zack-Strichführung des Retuscheurs: ein weiterer Beweis für eine Fälschung der Aufnahme.

Nicht nur die Zyklon B-Einwurfstutzen wurden hineingefälscht. Der die beiden Krematorien umgebende dunkle Strich soll nach CIA-Angaben eine Mauer oder eine Hecke zur Tarnung gewesen sein. Aus einer Unzahl von originalen Bodenaufnahmen wissen wir aber, daß die Krematorien lediglich durch einen Maschendrahtzaun vom übrigen Lager abgetrennt waren, der auf einer Luftaufnahme nicht sichtbar wäre.

Z.B. das Foto unten zeigt das Krema II und seine Umzäunung im Hintergrund.

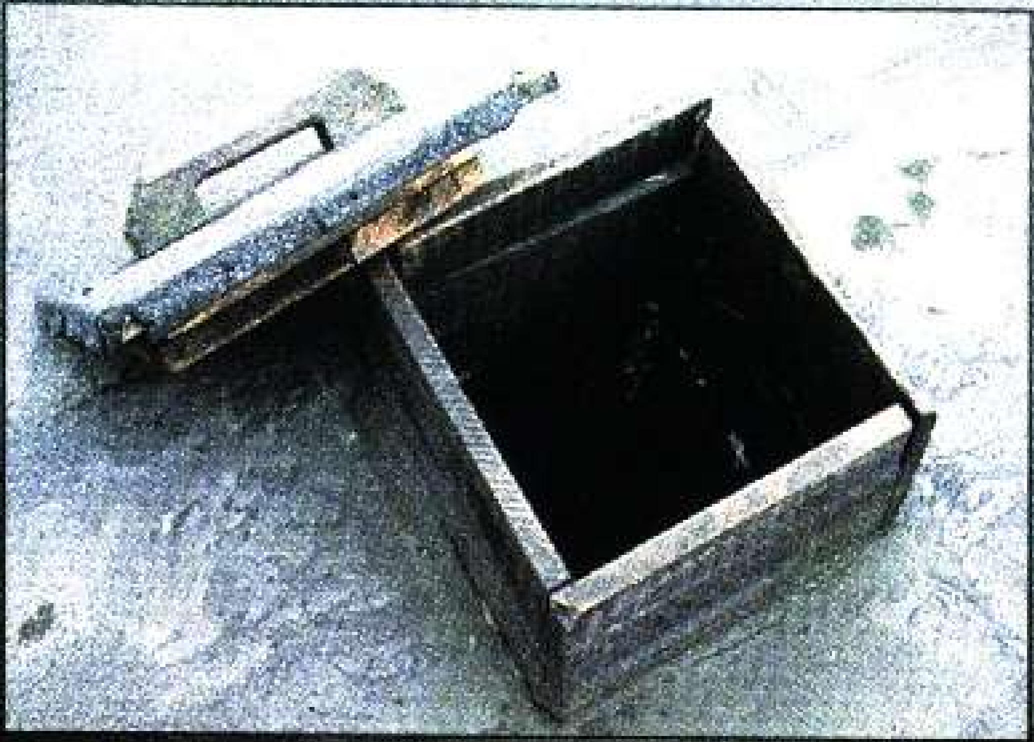
Die Leichenhalle des Krema I ist die einzige erhaltene "Gaskammer" in Auschwitz

Sie befindet sich im Stammlager (siehe Seite 17, Nr.8) und stellt den Höhepunkt jeder Touristen-Führung dar.

Übersehen Sie nicht:

- die kleine, nicht gerade feste und völlig undichte Tür, die sich nach innen öffnet, das heißt in den Raum, in dem sich die Leichen angehäuft haben sollen. Die Tür oben rechts ist sogar noch zum Teil verglast.
- die auf dem Fußboden und an den Wänden sichtbaren Spuren nach abgerissenen Trennmauern.
- die primitive Ausführung der angeblichen Zyklon B-Einwurfstutzen in der Decke.

Das Foto rechts zeigt zum Vergleich die "Gaskammer" gefüllt mit ca. 30 Besuchern.

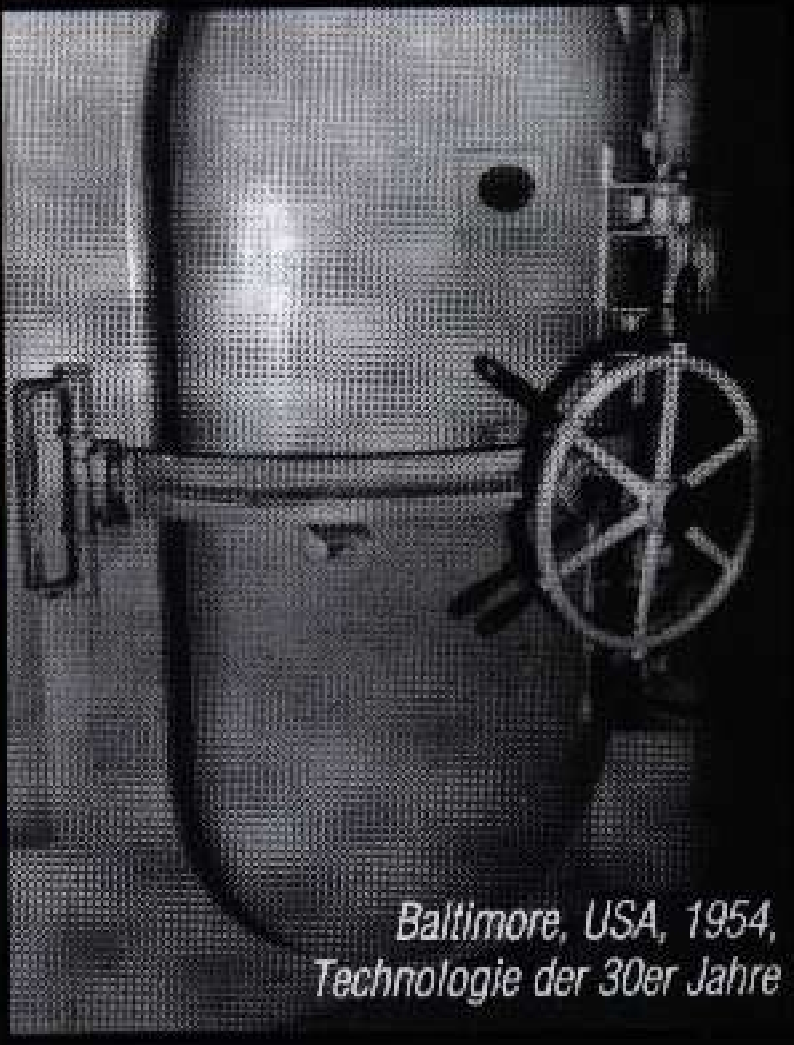


Angebliche Zyklon B-Einwurfstutzen auf dem Dach der "Gaskammer" im Stammlager mit ihren primitiven Holzdeckeln.

Das nur 15 Meter von diesen Einwurfstutzen entfernte und vor möglicher Gaseinwirkung ungeschützte Gebäude im Hintergrund ist das SS-Krankenrevier.

Auf dem Foto rechts sehen wir den südöstlichen Eingang in die "Gaskammer" und das ganze SS-Krankenrevier.

Der Galgen neben der "Gaskammer", an dem Rudolf Höß hingerichtet wurde.



Baltimore, USA, 1954,
Technologie der 30er Jahre

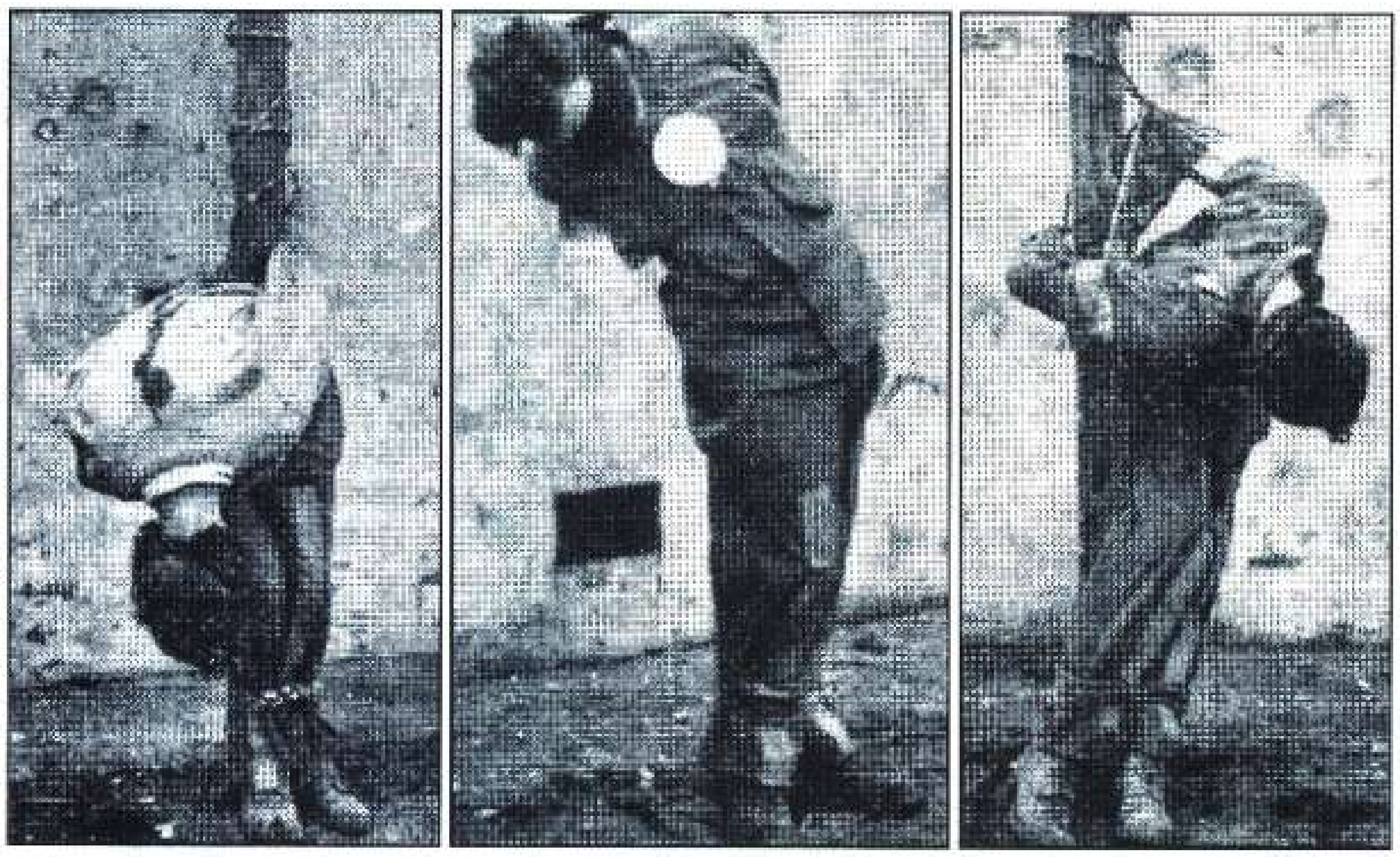
Die Ruinen des Krematoriums II in Auschwitz mit der heute noch vorhandenen Decke seines Leichenkellers ("Gaskammer") im Vordergrund. Von Zyklon B-Einwurfstutzen keine Spuren. Jeder kann sich selbst auf der Stelle überzeugen. Weswegen haben die Sowjets die besten Beweise der deutschen Bestialität in die Luft gesprengt? Oder haben die Krematorien etwas anderes bewiesen? Mußten sie einer Lüge Platz machen?

***Zwei Beispiele von Gaskammertüren:*** *Links eine der drei Türen der angebliche "NS-Gaskammer im Stammlager zur Hinrichtung Hunderter von Personen mit Zyklon B". Rechts die Tür einer US-Gaskammer zur Hinrichtung einer einzigen Person je Vergasungsvorgang mit Blausäure.*

*Germar Rudolf nimmt eine Mauerprobe von der Außenwand des Blausäure-Entlausungstraktes (siehe Seite 18, Nr. 20) im Sommer 1991. Die Außenmauer ist durch Blausäure, die mit der Zeit durch die Wand drang und mit Eisen den Farbstoff bildete, intensiv blau gefärbt, trotz der Witterungseinflüsse von 50 Jahren . Rechts sehen wir den intensiv durch Eisenblau gefärbten Innenraum desselben Entlausungstraktes.*

*Der Auschwitz-Besucher wird nach der Besichtigung von Säuglingswäsche, Schuh-, Koffer-, Haarbergen und ähnlichen "Beweisen" für die Judenvernichtung in den* ***"Todesblock"*** *geführt. So wird heute das einstige Gefängnis- und Gerichtsgebäude im Stammlager bezeichnet, wo die "NS-Mörder" 20.000 Häftlinge gefoltert und dann an der* ***"Todesmauer"*** *(rechts) erschossen haben sollen. Eindrucksvolle Gemälde (oben links) findet man überall, wo sind aber die Sachbeweise, wo sind die Spuren, die 20.000 Hinrichtungen an der "Todesmauer" hätten hinterlassen müssen?*

*Dieses Schwimmbad befindet sich im Häftlingsteil des Stammlagers Auschwitz (siehe Seite 17), nur 100 Meter von der "Todesmauer" entfernt. Was haben Einrichtungen, wie Schwimmbad, Bibliothek, Theater, Lazarett, Desinfektionsgebäude in einem Vernichtungslager zu suchen? Um das gewünschte Geschichtsbild mit derartigen unangenehmen Fragen nicht zu gefährden, wird ihre Existenz weder bei der Führung noch in der offiziellen Geschichtsschreibung erwähnt.*



# Siegerjustiz
## und
# Wiesenthal-Schwindel

Drei von US-Truppen nach einem Schnellverfahren während der Ardennen-Offensive erschossene deutsche Soldaten (Angehörige von Otto Skorzenys Panzer-brigade 150), die amerikanische Uniformen getragen haben. Nach der Exekution sack-ten die Soldaten an ihren Pfählen nach vorne durch. Die Gefangenen hatten die Seelsorge eines US-Pfarrers verweigert. Sie hatten die Nerven behalten.

*rechts:*
*Im rekonstruirten Lager Mauthausen spielt Ben Kingsley in einem Film den "Nazijäger" Simon Wiesenthal. "Ich erinnere mich an alles, als wäre es gestern gewesen", schluchzt der echte Wiesenthal.*

Von Simon Wiesenthal persönlich signierte Zeichnung in seinem Buch "Konzentrationslager Mauthausen" (links im Bild). Der Diktion dieses Buches zufolge soll es sich um KZ-Häftlinge handeln (siehe auch die gestreifte Kleidung), die von "SS-Schergen in dieser Weise behandelt worden sind". So macht man KZ-Märtyrer aus erschossenen deutschen Soldaten. Solche Bilder dienen Wiesenthal zufolge als Beleg für die "generelle Behandlung der KZ-Häftlinge"!
Sein Text dazu: *"Marquis de Sade empfände wirklich Wollust, wenn er einen Galgen im KZ sehen könnte. Seine treuen Nachfolger, die SS-Henker, haben an Tagen der Exekution Fieber. Es wird doch etwas Abwechslung geben, nicht immer das eintönige Erschiessen oder Erschlagen. Etwas, was man gerne fotografiert. Es gehen Wetten und Bierrunden, wie lange der Delinquent aushalten wird. Er soll nie zu früh sterben. Wenn das drohte, wurde er abgebunden, und wenn er sich etwas erholt hatte, wurde fortgesetzt... ad maiorem diaboli gloriam!"*

Der deutsche General Dostler wird zur Exekution an einen Pfahl gebunden *(rechts im Bild)*. Vor der Erschiessung rief er: "Es lebe Deutschland!" Sein Verbrechen: Er hatte einen US-Sabotagetrupp nach internationalem Kriegsrecht erschießen lassen. Genau dasselbe taten die Amerikaner während der Ardennen-Offensive.

**"Praise The Lord!"** Wieder wird ein deutscher "Kriegsverbrecher" erschossen. Am 11. 11. 1944 wurde der jugendliche Infanterist Josef Wende nach einem "fairen" Prozeß ermordet. Die amerikanischen Heuchler lassen ihr Verbrechen von einem katholischen Priester absegnen.

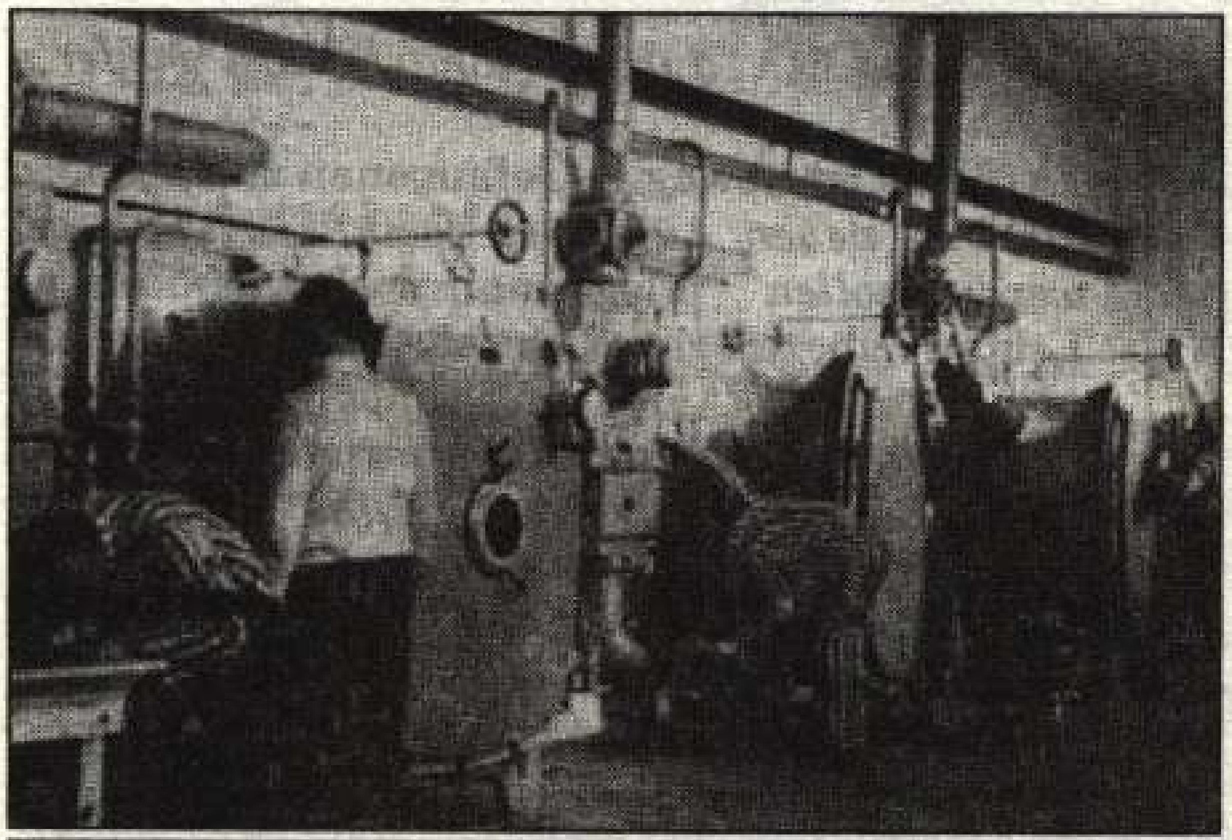
## Zyklon B und seine Anwendung

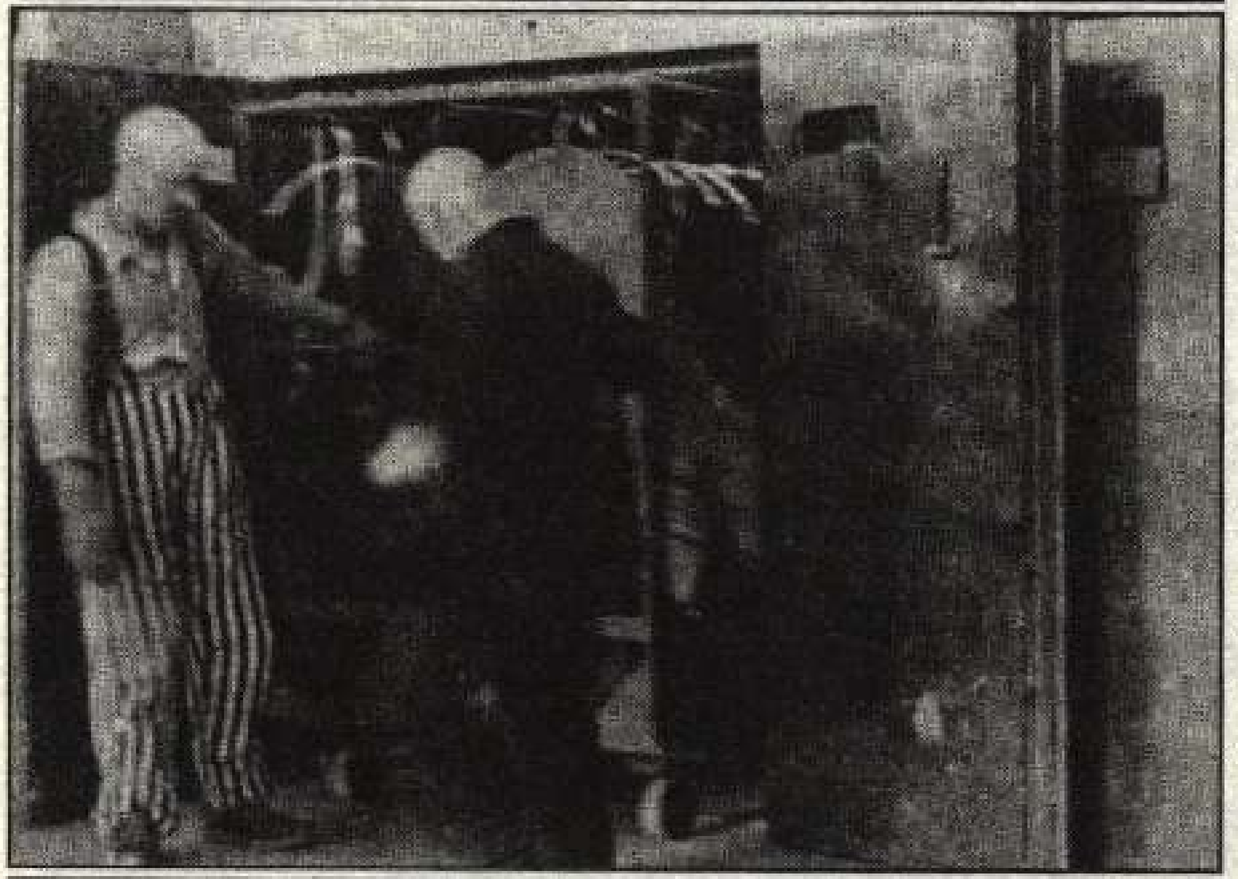
In den 'Gaskammern' von Auschwitz soll zur Menschenvernichtung ausschließlich Zyklon B verwendet worden sein. Es wurde (und wird heute noch unter anderem Namen) als Gift zur Entlausung von Räumen verwendet, die von Ungeziefer befallen sind. Aufgrund seiner häufigen Verwendung wußte man natürlich genau über die Gefahren im Umgang damit Bescheid, und es gab eine umfangreiche Literatur dazu. In den Vorschriften heißt es unter anderem, daß die damit hantierenden Personen Gasmasken mit einem Spezialfilter zu tragen hätten und daß nach Abschluß der Desinfektion die betreffenden Räume 20 Stunden lang zu lüften seien, Fenster und Türen geöffnet zu halten seien und gegen Zuschlagen gesichert werden müßten. Die Desinfektionszeit wird mit 6 Stunden bei sehr warmem Wetter, 20 Stunden bei Normaltemperaturen und 32 Stunden bei Kälte angegeben. Dann wird ausführlich darauf eingegangen, welche Vorsichtsmaßnahmen bereits beim Ausbringen des Granulats und später beim Wiederbetreten der Räume zu beachten seien. Außerdem mußte ständig ein Wachmann vor dem Gebäude postiert werden; man war also sehr darauf bedacht, Unfälle zu vermeiden. Ein derart nachlässiger Umgang mit Zyklon B, wie er von den Zeugen beschrieben wird, war schon deshalb völlig undenkbar.
Der eigentliche Giftstoff von Zyklon B ist Blausäure. Das Ausdampfen der Blausäure ist sehr stark von der Temperatur abhängig. Bei 20°C dauert es fast eine Stunde, bis 50% und etwa 2 Stunden, bis 80-90% der Blausäure verdampft sind; bei 5 °C dauert es noch viel länger. Blausäure in gasförmigem Zustand ist etwas leichter als Luft und konnte daher aus Brauseköpfen gar nicht nach unten strömen. Es wirkt in ausreichender Menge (1 mg/kg Körpergewicht) tödlich.
Wird das Gift als Zyankali durch den Mund eingenommen, führt das zu Erstickungskrämpfen in der Muskulatur, die sehr schmerzhaft sind, weshalb die betreffenden Personen gewöhnlich laut schreien. Beim Einatmen der Dämpfe dagegen fallen die betreffenden Personen zunächst in Ohnmacht, darin treten die Erstickungskrämpfe auf; sie können also in diesem Fall gar nicht mehr schreien. Die Zeugen berichteten hingegen stets, die Opfer hätten laut geschrien. Der Tod durch Einatmen ist schmerzlos, weshalb in den USA Todesurteile auf diese Weise vollstreckt wurden. Eine dritte Form der Aufnahme ist über die Haut möglich, weshalb die damit arbeitenden Personen Schutzkleidung tragen müssen. Diese muß allerdings leicht sein, damit ihre Träger nicht ins Schwitzen kommen, denn dabei erfolgt die Aufnahme durch die Haut besonders leicht und schnell. Die Zeugen berichten aber, daß die Räumkommandos in den Gaskammern infolge des hohen Tempos und der schweren Arbeit stark geschwitzt haben sollen; das wäre ihr Tod gewesen!

## Zyklon B: Der Lebensretter

Blausäure wurde in Auschwitz tatsächlich eingesetzt: zur Vernichtung von Ungeziefer. Bei so großen Menschenansammlungen auf engstem Raum und schlechten hygienischen Bedingungen, wie sie in Lagern unumgänglich sind, besteht stets die Gefahr des Ausbruchs von Seuchen. Sie lassen sich nur durch strengste Hygienemaßnahmen bekämpfen, weshalb auch die SS dieser Aufgabe größte Aufmerksamkeit in allen Konzentrationslagern schenkte. Kurt Gerstein war, wie erwähnt, Fachmann für derartige Hygienemaßnahrnen. Gefahr drohte vor allem durch die Kopflaus als Überträger von Fleckfieber (Flecktyphus); sie mußte also radikal ausgemerzt werden, sollten die Menschen vor dieser häufig tödlichen Krankheit geschützt werden.
Um das zu erreichen, gab es auch in Auschwitz mehrere Entlausungsgebäude. Diese echten Gaskammern (aber nicht alle funktionierten mit Zyklon B) waren allerdings ganz anders gebaut als die angeblichen Menschengaskammern. Es waren keine feuchten, unterirdisch angelegten Keller, sondern oberirdische, trockene Gebäude, mit Öfen, intensiv beheizt, um ein schnelles Ausdampfen des Gases und seine bestmögliche Wirkung zu gewährleisten. Siehe das Fotobuch *"Die Auschwitzlüge im Bild"*. Eingebaute Ventilatoren sorgten für intensive Luftumwälzung, um das Gas möglichst schnell an alle Stellen zu bringen.
Zyklon B diente in Auschwitz also zur Erhaltung von Menschenleben, nicht zu deren Vernichtung! Für eine Kleider- oder ähnliche Entlausung dürften 4 bis 5 kg Blausäure verbraucht worden sein. Rechnet man mit einer Desinfektion täglich, kommt man auf einen Verbrauch von rund 3,6 Tonnen Zyklon B pro Jahr. Das entspricht etwa der Hälfte der angelieferten Menge. Da es aber mehrere Zyklon B-Entlausungskammern in Auschwitz und Birkenau gab und außerdem des öfteren Baracken begast wurden und schließlich auch noch Außenstellen des Lagers beliefert werden mußten, dürfte die angelieferte Menge an Zyklon B nicht ausgereicht haben, um den Bedarf an Desinfektionsmittel zu decken. Darum wurden auch andere Desinfektions-methoden angewendet. Zur Menschenvernichtung war eben kein Zyklon B übrig geblieben.
Im Gegensatz zu diesen Entlausungskammern waren die angeblichen 'Menschengaskammern' unterirdisch angelegte, kühle und damit auch feuchte Kellerräume. Sie waren Teil der Krematoriumsanlagen und dienten zur Aufbahrung jener Leichen, die nicht sofort verbrannt werden konnten. Sie waren demgemäß völlig anders konstruiert (z.B. ganz andere Führung der Entlüftungskanäle). Schon dies beweist, daß sie für einen ganz anderen Zweck (als den als Leichenkeller) bestimmt waren. Zumal diese Leichen aus den Leichenkellern ('Gaskammern') in die Öfen nur über einen Fahrstuhl transportiert

werden konnten, der nicht mehr als zwei Leichen faßte. Hätte man in 3 Stunden 1.000 Leichen nach oben (die Öfen lagen oberirdisch, die 'Gaskammern' unterirdisch) transportieren müssen, hätten für die (gesamte Fahrzeit samt Ein- und Ausräumen der Leichen nur rund 10 Sekunden zur Verfügung gestanden!
Und warum hat man die 'Gaskammern' nicht nach dem sehr viel schnelleren und wirksameren Prinzip der Kreislaufdesinfektionskammern ausgeführt? War die 'Endlösung' doch nicht lang vorher entschieden und geplant? Höß soll damit beauftragt und nach Treblinka gefahren sein, um die wirksamste Methode der Menschenvergasung zu erkunden! Mit dem Bau der vier Krematorien II-V, also ein Jahr nach diesem angeblichen Besuch in Treblinka. Man hätte also ein ganzes Jahr Zeit gehabt, sich alle diese Dinge genau zu überlegen und entsprechend zu planen. Dabei wäre man bestimmt auf 'bessere' Lösungen gekommen als die, die behauptet werden.





*Die zwei Fotos links zeigen Entlausungstrakte der Entlausungsbaracke im KGL Auschwitz und Häftlinge bei der Arbeit. Solche hygienische Infrastruktur läßt sich in einem Vernichtungslager nicht nachvollziehen.*

*Plakate, wie das rechts im Bild, haben die Häftlinge ständig vor Seuchengefahr gewarnt und darauf gedrängt, hygienische Vorschriften der Lagerverwaltung einzuhalten.*

*Josef Kramer war am Ende des Krieges Kommandant des Lager Bergen-Belsen. Auch er wurde sofort der "Umerziehung" unterworfen. Obwohl er von 1933 bis 1945 durchgehend in KZ-Lager beschäftigt war (u.a. 1944 als Auschwitz-Kommandant) blieb er auf seinem Posten und übergab das Lager Bergen-Belsen ordnungsgemäß den Briten. Anfangs sagte er aus, daß alle Gaskammergeschichten, Massenexekutionen und Mißhandlungen von A bis Z erlogen waren. Nach wochenlang andauernden Folterungen gestand er die Gaskammergeschichten und wurde gehängt.*
*Der alliierte Luftterror, der weder die Rotkreuzwagen noch die Zivilisten schonte, hat jede Versorgungsmöglichkeit für Bergen-Belsen lahmgelegt. Hunger, Krankheiten und eine furchtbare Typhus-Epidemie war die Folge. Auch unter der englischen Verwaltung des Lagers ging das Massensterben weiter. Links im Bild der Eingang in das abgeriegelte Lager mit einem englischen Wachmann. Die Tafel spricht eine klare Sprache.*

***rechts:** Der SS-Arzt Fritz Klein, der nur für wenige Wochen vorher nach Bergen-Belsen abkommandiert war. Er wurde mißhandelt und zu 'Geständnissen' gezwungen, anschließend zum Tode verurteilt und gehängt.*
*Die Leichenberge im Hintergrund sind in erster Linie den Folgen der alliierten Bomben- und Tieffliegerangriffe zuzuschreiben. In den letzten Kriegswochen wurde die gesamte Infrastruktur derart zerstört, daß das Lager weder mit Lebensmitteln noch medizinisch versorgt werden konnte, während es durch die Zugänge aus dem Osten vollständig überlastet wurde. Diese Opfer sind also jedenfalls nicht der vielzitierten unvorstellbaren Grausamkeit des Lagerarztes oder der Wachmannschaften zuzurechnen.*

Doch es gibt noch einen wesentlichen Punkt, der mit diesen Berichten nicht in Übereinstimmung zu bringen ist. Blausäure verbindet sich mit dem Eisen (Fe) in Ziegeln und Mörtel zu praktisch unlösbaren Eisenzyaniden. Und das ist nun ein wichtiger chemischer Beweis aus den sensationellen Befunden von Fred Leuchter, bestätigt durch das Rudolf-Gutachten: Der Nachweis der unterschiedlichen Gehalte dieser Zyanide im Mauerwerk der sogenannten 'Gaskammern' einerseits, der Entlausungskammern andererseits.

Diese Eisenzyanide (auch Preußisch bzw. Berliner Blau genannt) haben eine geradezu unwahrscheinliche Beständigkeit, auch gegen extreme Witterungseinflüsse. Bei einem Bewitterungstest in London mit seiner üblen Industrieluft zeigten damit gefärbte Aluminiumplatten nach 21 Jahren praktisch keinen Zyanidverlust. Diese Eisenzyanide bilden sich im Laufe mehrerer Jahre im Mauerwerk und verfärben dieses blau. Diese Farbpigmente sind annähernd so stabil wie das Mauerwerk selbst. Besonders gut bilden sie sich in feuchten, erst kürzlich verputzten Räumen. Da die unterirdisch gelegenen, ungeheizten und somit feuchten Leichenkeller in Birkenau sofort nach ihrer Errichtung für Vergasungen benutzt worden sein sollen, müßten bevorzugt dort auch heute noch große Zyanidmengen zu finden sein.

In Presseberichten vom Prozeß gegen Germar Rudolf war häufig zu lesen, daß sich diese Zyanidspuren rasch zersetzen, also schon kurz darauf nicht mehr nachweisbar seien. Das ist eine glatte Falschaussage, nur dazu bestimmt, das Rudolf-Gutachten abzuqualifizieren. Träfe das zu, dann hätten weder Leuchter noch Rudolf Unterschiede zwischen den Zyanidwerten in der Entlausungskammer und denen in der 'Gaskammer' feststellen können, weil sich dann auch in der Entlausungskammer die Zyanidreste zersetzt hätten. In der Entlausungskammer aber sind diese Spuren so deutlich, daß sie sich, wie erwähnt, noch durch eine intensive Blaufärbung der Innen- und Aussenwände zu erkennen geben; bei einem Besuch in Auschwitz könnte sich jedermann selbst davon überzeugen.

(Siehe Farbfotos vom Rudolf Gutachten, Seite 27)

Leuchter und Rudolf nahmen Mauerproben aus den Mauern und Fußböden der 'Gaskammern' und der Entlausungskammern und ließen sie dann von anerkannten wissenschaftlichen Laboratorien in den USA und in Deutschland auf Zyanidspuren untersuchen. Im Vordergrund standen dabei natürlich der Leichenkeller ('Gaskammer') des Krematoriums II, in dem die meisten Vergasungen durchgeführt worden sein sollen. Hier mußten sich Eisenzyanide in großer Menge gebildet haben. Doch sowohl die Untersuchungen von Leuchter, wie auch die von Rudolf, aber auch diejenigen des Krakauer Jan-Sehn-Instituts ergaben nur Werte, die knapp an der Nachweis-grenze liegen. Germar Rudolf entnahm auch Proben aus den Ziegelsteinen eines zerfallenen bayrischen Bauern-hauses und ließ sie zu Vergleichszwecken mit untersuchen. Überraschenderweise erhielt er dabei sogar noch höhere Zyanidwerte als bei den Proben aus den 'Gaskammern'! Die dort gemessenen Zyanidspuren haben also ersichtlich nichts mit Zyklon B zu tun, sondern sind auf natürlich vorkommendes Eisenzyanid zurückzuführen.

Ein völlig anderes Bild dagegen ergaben die Proben, die aus den Gebäuden stammten, in denen nun wirklich mit Zyklon B gearbeitet worden war: den Desinfektionskammern. Hier ergaben sich Zyanidgehalte, die mindestens 1000 mal bis zu 10.000 mal so hoch waren wie die der Proben aus den 'Gaskammern'. Zudem konnte Rudolf akribisch nachweisen, daß die Entstehungsbedingungen für Eisenzyanide in den angeblichen Gaskammern um ein mehrfaches günstiger gewesen wären als in den Entlausungskammern. Für diese wurde aber nicht eine einzige Tötung bezeugt. Auch waren die Mauern dieser Desinfektionskammern deutlich blau gefärbt, und zwar nicht nur im Inneren - wo die Mauern teilweise ganz blau sind -, sondern auch an der Außenseite, wo sie Wind und Wetter ausgesetzt sind. Die Eisenzyanide waren also bis an die Außenwände durchgedrungen und waren dort auch vom Regen in den nunmehr 50 Jahren nicht ausgewaschen worden.

Diese Ergebnisse des Rudolf-Gutachtens kann man nur als Sensation ersten Ranges bezeichnen. Denn sie beweisen unwiderruflich, daß in den angeblichen 'Gaskammern' keine Vergasungen stattgefunden haben können! An dieser Erkenntnis kommt niemand mehr vorbei.

Ganz unwissenschaftlich dagegen sind jene Holocaust-'Experten', die am 21. 2. 1979 in der Pariser Zeitung *Le Monde* so formulierten:

*"Man darf sich nicht fragen, wie solch ein Massenmord möglich war. Er war technisch möglich, weil er stattgefunden hat. Dies ist der obligatorische Ausgangspunkt jeder historischen Untersuchung zu diesem Thema. Diese Wahrheit wollen wir einfach in Erinnerung rufen: Es gibt keine Debatte über die Existenz der Gaskammern, und es darf auch keine geben."*

**Bild** 15.10.1998, S. 10

**Toter verletzte neun Menschen**

**Student Carl T. Grimm (20) aus Placentia (Kalifornien) brachte sich mit Zyankali-Kristallen um. Sie bildeten in seinem Körper ein tödliches Gas. Sanitäter, die ihn abtransportierten, bekamen Schwindelanfälle. So ging es jedem, der sich der Leiche näherte. Grausig: Aus dem Körper des Toten entwichen Reste des gefährlichen Gases – neun Menschen verletzt.**

MINNESOTA STATE UNIVERSITY, MANKATO
**REPORTER**

# Die Beseitigung der Leichen in Krematorien

*Herausschlagende Flammen, schwarzen Rauchschwaden, die technisch unmöglich und auf keiner einzigen Luftaufnahme zu sehen sind, werden von den 'Zeugen' beurkundet.*

"Wie beseitige ich die Leiche meines Opfers?" ist der Alptraum eines jeden Mörders: Nach dem Mord an der russischen Zarenfamilie wurden die Leichen der Ermordeten erst verbrannt und die Knochen dann mit Säure übergossen, und dennoch konnten sie später identifiziert werden.

In Auschwitz und den anderen 'Vernichtungslagern' gibt es keine Massengräber. Folglich hätten sich die mit der Abklärung des dortigen Geschehens beauftragten Gerichte darum kümmern müssen, wie denn die Leichen der behaupteten Hunderttausende und Millionen von Opfern beseitigt worden waren. Nichts dergleichen geschah. Seitens der Revisionisten wurde '94 eine ernsthafte wissenschaftliche Studie über die Krematorien von Auschwitz und Birkenau veröffentlicht. Sie stammt von den Italienern Carlo Mattogno und Franco Deana und erschien im Sammelband *"Grundlagen zur Zeitgeschichte"* von Ernst Gauss, Grabert Verlag. Wir fassen die Ergebnisse dieser Studie kurz zusammen :

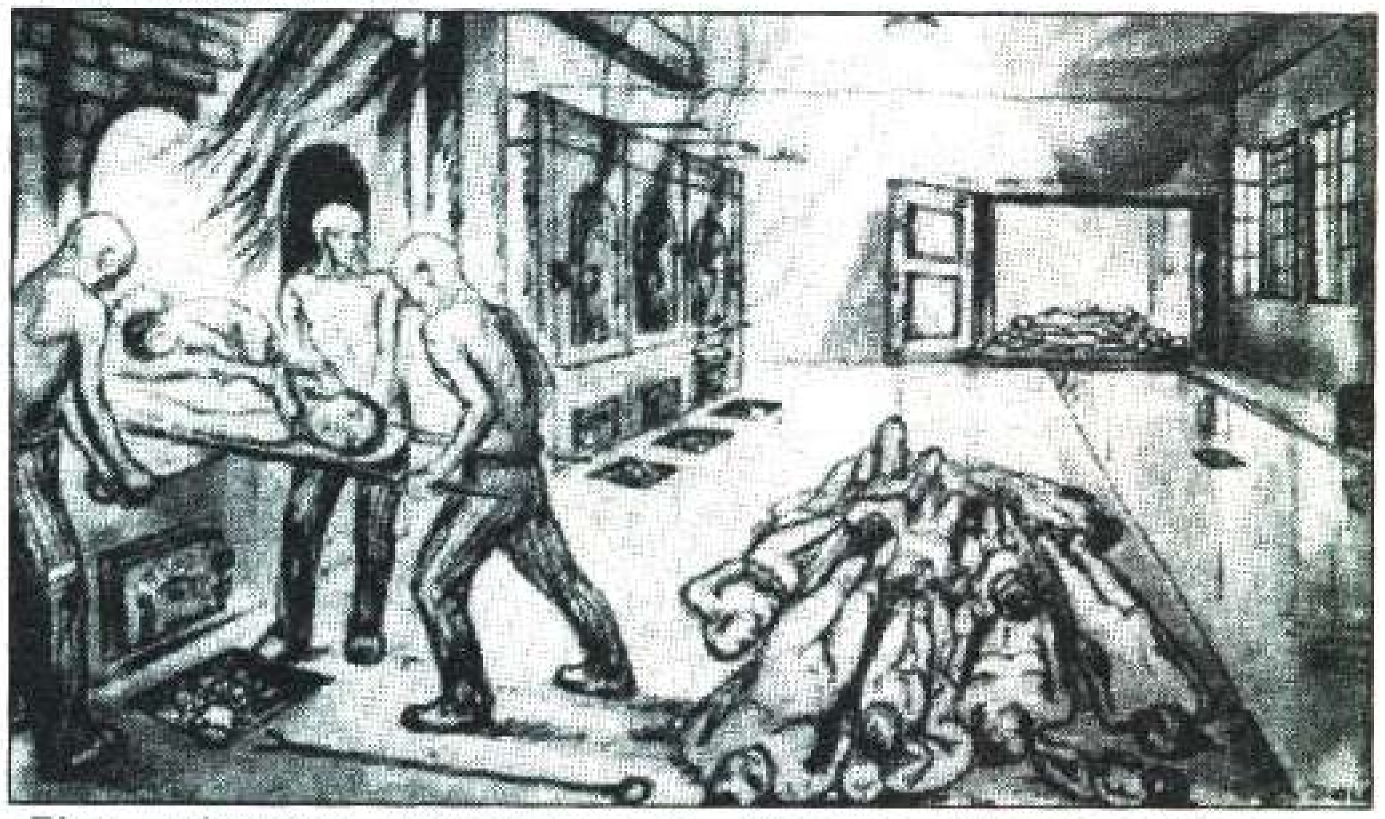
- Zu keinem Zeitpunkt haben alle Krematorien zugleich funktioniert. Das kleine, nur 6 Muffeln aufweisende Krema I im Stammlager wurde schon im Juli 1943 ausrangiert; das Krema II in Birkenau wurde im März 1943, die Kremas III bis V im Sommer 1943 in Dienst gestellt. Zahlreiche Pannen führten bei allen Kremas laufend zu Unterbrechungen und im Fall des Krema IV zu seiner baldigen Stillegung.
- Außer für 1944 sind die Kokslieferungen an die Krematorien fast lückenlos bekannt. Da man den durchschnittlichen Koksbedarf für die Einäscherung eines Leichnams kennt, läßt sich bis Ende 1943 ziemlich genau berechnen, wieviele Leichen mit dem gelieferten Koks verbrannt werden konnten.
- Nach allerspätestens 3000 Kremationen muß das feuerfeste Mauerwerk einer Muffel ausgewechselt werden. Die 46 Muffeln der Kremas von Birkenau hätten demnach spätestens nach 138.000 Kremationen mit neuem Mauerwerk versehen werden müssen. Von einer solchen gewaltigen Arbeit ist in den Dokumenten keine Spur zu finden, was heißt, daß sie nicht stattgefunden hat.

Unter Berücksichtigung dieser Faktoren

a) Betriebstage der Kremas;
b) Kokslieferungen;
c) Haltbarkeit des Mauerwerks

kann die maximale Anzahl von Kremationen **162.000** nicht überstiegen haben. Bedenkt man, daß Mattogno die Zahl der in Auschwitz Umgekommenen anhand der Dokumente auf ca. 160 bis 170.000 schätzt, so rundet sich das Bild ab, selbst wenn tatsächlich vor der Fertigstellung der Birkenauer Krematorien einige tausend Leichen auf Scheiterhaufen verbrannt wurden.

Um auf irgendeine Weise die Beseitigung von Millionen von Leichen erklären zu können, redet man von einer Verbrennung der Leichen (auch sogar von Lebenden) in Gruben. *"Die 40m langen und ungefähr 6-8m breiten und 1,5 m tiefen Gruben hatten an den Enden Vertiefungen, in die das Menschenfett hineingeflossen ist. Mit diesem Fett mußten die Häftlinge die Leichen übergießen, damit sie besser brannten."* So einer der wichtigen Zeugen im Auschwitz-Prozeß, Filip Müller. Er berichtete sogar, daß lebende Kinder *"in das kochende Leichenfett hineingeworfen wurden"*. Auch Elie Wiesel in *"La Nuit"* berichtet: *"Nicht weit von uns entfernt loderten Flammen aus einer Grube hervor, riesenhafte Flammen. Man verbrannte dort irgendetwas. Ein Lastwagen fuhr ans Loch heran und schüttete seine Ladung hinein. Es waren kleine Kinder. Babys! Ja, ich hatte es gesehen, mit meinen eigenen Augen."* Man kann aber auf dem Gelände des Lagers keine tiefe Gruben anlegen, weil Birkenau in einem sumpfigen Gebiet liegt und der Grundwasserspiegel zu hoch ist. Außerdem wäre eine Verbrennung in tiefen Gruben unmöglich, weil: 1) für ein offenes Feuer notwendiges Ansaugen von Frischluft von unten behindert würde; 2) Leichen sind kein brennbarer Stoff.



Eine wichtige Mitteilung in diesem Zusammenhang stammt von dem britischen Schriftsteller David Irving. Er berichtete, daß es den Briten während des Krieges gelungen war, den deutschen Geheimcode zur Verschlüsselung von Nachrichten zu knacken, so daß sie alle über Funk mitgeteilten Berichte abhören konnten. Über Funk wurden aber auch jeden Abend die Todesfälle in allen Konzentrationslagern nach Berlin durchgegeben. Wenn es also in Auschwitz massenhafte Vergasungen gegeben hätte, dann wäre auch in diesen Funkmeldungen darüber berichtet worden. Denn das wären ja - nach heutiger Darstellung - "Erfolgsmeldungen der Nazis" gewesen, wenn man möglichst viele Juden vernichtet hätte. Offenbar sind aber derartige "Erfolgsmeldungen" niemals durchgegeben worden, denn keine offizielle britische Stelle hat jemals darüber berichtet.

Etwas zum Nachdenken:
ein Artikel aus der TORONTO SUN (23. 8. 1997) unter dem Titel **"Gigantisches Krematorium heizt Bewohner auf"** beschreibt die Bewohner-Proteste gegen das Vorhaben das größte Krematorium West-Canadas mit einer Kapazität von 1000 Einäscherungen pro Woche in ihrer Stadt zu bauen.

**"Giant crematorium fires up residents"**

VAUGHAN -...About 400 homeowners gathered at an Ontario Municipal Board hearing at Vaughan City Hall yesterday to oppose a proposed super-crematorium to be built at Jane St. and Steeles Ave. W.Canada's largest crematorium would be capable of handling 1.000 bodies a week. ...

Daily Express

JUDEA DECLARES WAR ON GERMANY

Mr. Churchill's Withering Attack On Premier

Officer Describes The Girl

'BROUGHT US NEARLY TO WAR'

Mrs. George Lansbury Dead

JEWS OF ALL THE

# Berichte von Gegenzeugen

In der Öffentlichkeit werden deutsche Konzentrationslager heute als wahre Höllenlager geschildert, in denen die Häftlinge ständig auf das grausamste mißhandelt worden sein sollen. Doch wie ging es dort in Wirklichkeit zu?

Alle Konzentrationslager waren Haftanstalten für Kriminelle, politische Häftlinge, Homosexuelle und Internierungslager für Angehörige von Feindmächten. Die Siegermächte haben auch derartige Einrichtungen in große Zahl geführt. Im Gegensatz zu den deutschen würden wir aber unter ihnen auf viele stoßen, die die Bezeichnung "Vernichtungslager" sehr wohl verdient hätten (neben den berühmten sowjetischen Gulags waren es die heute verschwiegenen Todeslager Eisenhowers und die "Internierungslager" der Vertreiberstaaten, die nach der Kapitulation errichtet wurden).

Als Angehörige einer feindlichen Macht wurden auch die Juden betrachtet, da sie bereits 1933 von England aus Deutschland den Krieg erklärt hatten. Schon im Jahre 1933, noch ehe in Deutschland auch nur eine einzige antijüdische Maßnahme getroffen worden war, haben die Juden einen monströsen propagandistischen und wirtschaftlichen antideutschen Krieg entfesselt, der angesichts der jüdischen Herrschaft über die Medienwelt der Westmächte und Weltfinanzen, in einen offenen Vernichtungskrieg gegen Deutschland eskalieren mußte, was dann nur sechs Jahre später auch tatsächlich geschah. 1939 hatten sich dann offizielle Vertreter des Judentums auf die Seite Großbritanniens gestellt.

Es ist nicht lange her, daß wir nach den österreichischen Wahlen 2000 Hetze und Boykott "in action" miterleben konnten. Die Intensität dieses Falles müßte man verzehnfachen, um die Lage Deutschlands nach 1933 nur annäherend zu illustrieren.

Und was sagen dazu die Juden selbst:

7. 8. 1933, Samuel Untermayer, New York Times: *"Dieser jetzt beschlossene Krieg gegen Deutschland ist ein heiliger Krieg. Er muß gegen Deutschland bis zu seinem Ende, bis zu seiner Vernichtung, geführt werden."*

8. 11. 1935, Arnold Leese, The Jewish War Of Survival: *"Der zweite Weltkrieg* (den es noch nicht gab!) *soll für die Verteidigung der Grundprinzipien des Judentums ausgefochten werden."*

26. 2. 1940, Jewish World Congress (weiter nur JWC), Evening Telegram, Toronto: *"Der Jüdische Welt-Kongreß steht seit 7 Jahren mit Deutschland im Kriege."*

8. 12. 1942, Aus der Rede des Präsidenten des JWC, Chaim Weizmann, in New York: *"... Wir leihen diesem Krieg nicht nur unsere vollständige finanzielle Unterstützung. Der Sieg beruht auf der Schwächung des Gegners, auf seiner Vernichtung in seinem eigenen Land, in seiner eigenen Festung.*
*Und wir sind das trojanische Pferd im feindlichen Bollwerk. Tausende in Europa lebende Juden stellen den Hauptfaktor bei der Vernichtung des Feindes dar."*

Verwundert es dann noch jemanden, daß die Deutschen die Juden in ihrem Machtbereich isolieren mußten? Der weitere Grund für die Isoliereung der Juden war ihr gesellschaftszersetzender Charakter und besonders dann ihre Rolle im Kommunismus, in dem die Nationalsozialisten nicht nur die größte Gefahr für Deutschland, sondern für die ganze Menschheit gesehen haben. Nach den gescheiterten kommunistischen Putschversuchen, als Deutschland nur dank des Heldentums der heimgekehrten Frontsoldaten des I. Weltkrieges dem Schicksal Russlands entkam, hat man der Prävention dieser Gefahr sehr viel Aufmerksamkeit geschenkt. Will man eine Krankheit heilen, muss man zuerst ihre Wurzeln analysieren: Marx, der Herold des Kommunismus, war Jude; größtenteils Juden waren seine Nachbeter von Lassalle bis Liebknecht. Im Jahre 1921 hielten Juden in der UdSSR rund 80% der Schlüsselpositionen besetzt. Lenin selbst war Jude. Juden waren die Schlächter Trotzki, Kaganowitsch, Kamenew, Sinowjew, Jagoda; Juden waren die Politkommissare, deren Hungerterrorherrschaft 6 bis 7 Millionen Ukrainer zum Opfer fielen. Alle sechs Oberarchitekten des sowjetischen Konzentrationslagersystems (die uns Solschenizyn im Band II seines Archipel Gulag vorstellt) waren Juden. (Erst mit den stalinistischen Säuberungen Ende der dreissiger Jahre wurde die jüdische Vorherrschaft in der Sowjetunion teilweise gebrochen. Mit Chruschtschow sind dann die Juden aber wieder am Ruder, in Moskau sind heute die Spuren seiner Haßherrschaft überall zu sehen, hier allein hat er z.B. rund 600 Kirchen abgerissen.) Das blutige Bela-Kun-Regime in Ungarn (1918/19) war praktisch eine rein jüdische Affäre. Unter jüdischer Führung stand auch die kurzlebige bayerische Räterepublik. Die linksrevolutionären Bewegungen in anderen Ländern Europas waren (und sind) von Juden dominiert.

*TULE-LAKE, US-Konzentrationslager*

Die Zahlen und Fakten sprechen eine klare Sprache, die nicht viele Interpretationen zulässt. Hätten die Deutschen damals daraus nicht die entsprechenden Konsequenzen gezogen, dann würde sich heute ganz Europa in den Ostblock-Staaten ähnlichem Zustand befinden.

Die Konzentrationslager waren aber zugleich Arbeitslager. Angesichts der Tatsache, daß die Westmächte ohne jegliche Rechtsgrundlage deutsches Eigentum im Ausland konfisziert haben (sogar Botschaften), war Deutschland berechtigt, die Arbeitskraft der Angehörigen von Feindmächten auszunutzen (auf Kriegsgefangene hat sich das aber nicht bezogen).
Ein dokumentarischer Nachweis, daß es irgendwo 'Vernichtungslager' gegeben hätte, ist bisher nicht vorhanden.

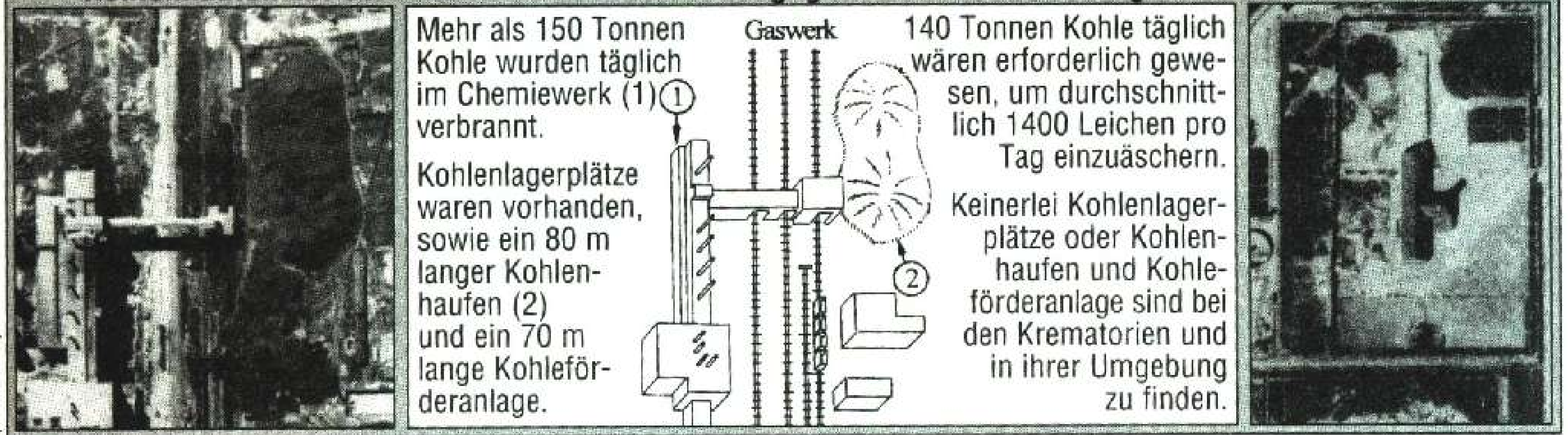
Wie es in Dachau und Auschwitz zuging, darüber berichtet Dr. Benedikt Kautsky, Jude und prominenter österreichischer Sozialdemokrat, der sieben Jahre in deutschen Konzentrationslagern zubringen mußte, davon vier Jahre in Auschwitz. In seinem Buch *"Teufel und Verdammte"* schreibt er unter anderem:
*"In Dachau bestand 1938 die tägliche Ration aus 500 Gramm ausgezeichnetem Kommißbrot, morgens gab es schwarzen Kaffee, mittags einen Liter Eintopf (fast jeden Tag mit Fleisch) - nur sonntags gab es Suppe, Rindfleisch und Kartoffelsalat, abends Tee, Fett, Wurst oder Käse. Wie groß diese Portionen waren, kann ich nicht mehr mit Bestimmtheit angeben; ich glaube, es waren 40 oder 50 Gramm Fett - meist Margarine - und 80 Gramm Wurst oder Käse pro Tag. Das Mittagessen war nicht sehr schmackhaft, aber gehaltvoll,- das Dachauer Krautfleisch oder die Bohnen mit Speck bildeten jahrelang den Gegenstand wehmütiger Rückerinnerungen, dagegen weniger der 'Sago' aus Kartoffelstärke oder die Kutteln. Das sonntägliche Rindfleisch war ein erstaunlich großes Stück, aber zäh wie Sohlenleder ...*
*Aber das Lageressen konnte in Dachau nahezu entbehrt werden, wenn man sich auf die Kantine verlegte. Diese war ein Märchen. Ich werde nie meine Verblüffung vergessen, als ich zum erstenmal die Kantinenbaracke betrat. Ein ganzer Block von vielleicht 50 bis 60 Metern war der Länge nach durch eine Glaswand unterteilt, in der es etwa 12 Schalter gab. An den beiden ersten Schaltern gab es Kaffee mit Milch und Zucker, Kuchen, Torten und Süßigkeiten; dann gab es der Reihe nach Schalter für Wurst, Rauchfleisch, Speck, Butter, Fischkonserven, Käse, Obst, Trockenfrüchte, Obstkonserven, Marmelade, Keks, Schokolade und alle erdenklichen Eßwaren. Ferner gab es alles, was der Häftling sonst noch brauchte: Zigaretten und sonstige Tabakwaren, Nähutensilien, Tinte, Federn, Bleistifte, Notizblocks, Bürsten, Schuhcreme, Fußbodenpaste, Wisch- und Scheuertücher - kurz, die Kantine war ein Warenhaus. Und an einem Schalter stand ein Blockführer der die Kantine leitete, in weißer Haube und weißem Kittel (...) und fragte den vor ihm stehenden Häftling, gleichgültig ob Jude oder 'Arier', mit derselben Höflichkeit: "Was wünschen Sie bitte?" Die Preise waren keineswegs übertrieben hoch, jedenfalls konnte man die 15 Mark, die man jede Woche bezog, unmöglich aufessen."*

Wesentlich schlimmer erging es ihm dann, als er nach Auschwitz kam. Allerdings nicht von seiten der SS, sondern vor allem seitens anderer Häftlinge, insbesondere Polen. Er schreibt darüber: *"Wir wurden von Kopf bis Fuß ausgeplündert, die Privatwäsche und Schuhe, Pullover, Geld, Zigaretten, Lebensmittel, die sich unsere Angehörigen mühselig verschafft, zum Teil abgedarbt und uns geschickt hatten und die mitzunehmen die SS-Lagerleitung in Buchenwald in einem Anfall von Anständigkeit gestattet hatte, wurden restlos - von Häftlingen! - konfisziert. Vor unseren Augen wurde das uns zustehende Essen an Günstlinge des Stubendienstes -meist polnische 'Arier'- verschenkt oder verschoben; wir wurden für die Kürzung der Rationen durch Mißhandlungen entschädigt - kurz, wir 'alten' Häftlinge, die zumeist schon drei, vier und mehr Jahre Haft hinter uns hatten, wurden wie hilflose Neuzugänge behandelt, nur weil sich die SS mit den Kriminellen und faschistischen Elementen unter den Auschwitzer Häftlingen in hemmungslosem Antisemitismus begegnete ...*
*Schwieriger war schon die Frage des Antisemitismus, selbst bei den meisten der linksstehenden Polen. Gestaltete sich das Verhältnis zu dieser Gruppe günstig und ohne wesentliche Komplikationen, so war es anders mit der zweiten, die sich aus heterogenen Unterabteilungen zusammensetzte: Aus Faschisten, die sich hauptsächlich aus der Intelligenz rekrutierten, und aus den Angehörigen der Unterwelt, die sich hinter dem roten Winkel tarnten.*

*Hier verschmolz der Deutschen- und Judenhaß mit der Verachtung aller anderen Nationen der slawischen Brüder ebensowohl wie der des 'verfaulten' Westens - zu einer nicht mehr zu überbietenden Inkarnation des Chauvinismus, gepaart mit echt faschistischer Roheit und Korruption. Was diese Bande zumeist junger Burschen, die sich bedenkenlos der SS zur Verfügung stellten, in Auschwitz (sicherem Vernehmen nach auch in allen anderen Lagern, in denen sie eine Rolle in der Häftlingsautonomie spielten) anderen Häftlingen angetan hat, findet höchstens in den ärgsten Schandtaten der deutschen Grünen seine Parallele ..."*
Zur Unterscheidung mußten die Häftlinge verschiedenfarbige Winkel an der Kleidung tragen: rot waren politische Häftlinge, Kommunisten, grün die Kriminellen.

*Dachau, Juni 1943*

**Kohlenhaufen bei dem Monowitzer Gaswerk. Dagegen keinerlei Kohlenlager bei den Krematorien**




(John C.Ball)

In seinem 300 Seiten starken Buch schreibt er nur in 3-4 Zeilen über *"... die Gaskammern, die ich zwar selbst nie gesehen habe."*

Daß die Konzentrationslager keine Vernichtungs-, sondern Arbeitslager waren, geht aus der Schilderung seiner Zeit in Auschwitz ab 1942 hervor. Dazu schreibt er:

*"Zum erstenmal seit Errichtung der Konzentrationslager begann sich unter dem Einfluß der militärischen Lage der sachliche Gesichtspunkt der Arbeit durchzusetzen - langsam (...), aber doch unverkennbar. Wir glaubten im KZ Auschwitz zunächst, diese Entwicklung sei auf den Einfluß der IG Farben zurückzuführen, für die wir eine immer wichtiger werdende Gruppe von Arbeitskräften darstellten. Wurden doch von jetzt an dieselben Juden, die bisher gerade gut genug für die Verrichtung der untergeordnetsten manuellen Arbeiten gewesen waren, als Chemiker, Ingenieure, Lohnverrechnungsbeamte, Kalkulanten usw. in leitende Stellen gebracht. Wie ich aber später feststellen konnte - namentlich nach meiner Rückkehr nach Buchenwald -, ist in anderen Lagern um dieselbe Zeit der gleiche Umschwung eingetreten. Er erfolgte also nicht auf Veranlassung der IG Farben, sondern war der Ausfluß von Erwägungen zentraler Stellen, entweder der SS oder der Wehrmacht - wahrscheinlich beider Faktoren zusammen. Für uns bedeutete er außerordentlich viel. Abgesehen von dem schon angeführten Umstand, daß der Häftling die Möglichkeit erhielt, seiner Vorbildung gemäß beschäftigt zu werden, hörten die Mißhandlungen durch die SS fast vollständig auf, die durch die Kapos und Blockältesten gingen wesentlich zurück."*

Eine weitere Schilderung der Zustände gibt Thies Christophersen in seiner Schrift *"Die Auschwitz-Lüge"*. In ihr hatte es ein Deutscher öffentlich gewagt, die Existenz von 'Gaskammern' entschieden zu verneinen. Christophersen war wegen einer schweren Verwundung als Wehrmachtsangehöriger nach Auschwitz gekommen, um dort - er war von Beruf Bauer - die Zucht von kautschukhaltigen Pflanzen (zur Ergänzung der Buna-Produktion gedacht) voranzutreiben. In einem Gespräch mit Gerd Honsik sagt er unter anderem:

Thies Christophersen

*"Von Gaskammem hörte ich erst nach dem Kriege. Gesehen habe ich keine. Ich habe auch noch keinen Menschen getroffen, der eine Gaskammer gesehen hat. Ich kenne nur die Berichte über die Gaskammem aus der Literatur. Sie sind aber sehr unterschiedlich."*

Über die Verbrennung von Leichen heißt es dort von ihm:

*"Ich hatte ein Stubenmädchen, eine Polin (...), die hatte meiner Mutter, die mich einmal besuchte, etwas von einem Feuer erzählt und von Leichenverbrennung. Ich stellte sie daraufhin zur Rede. Genaues wußte sie auch nicht. Ich habe mich daraufhin auf mein Fahrrad gesetzt und bin einen ganzen Tag im Lager zu allen sichtbaren Feuerstellen gefahren, habe sie untersucht und habe nichts gefunden. Später habe ich folgendes erfahren: In der ersten Zeit wurden die Toten erdbestattet. Doch wegen des hohen Grundwasserstandes zwischen Sola und Weichsel (1 bis 2 m) war das wegen der Grundwasserverseuchung nicht mehr möglich. Ein Arbeitskommando (...) mußte die Leichen wieder ausgraben. Sie wurden verbrannt. Über diesen Vorgang werden heute die unglaublichsten Geschichten erzählt. Jeder hat etwas dazugedichtet. Zeugen haben ausgesagt, daß es Gruben von 6 m Tiefe gegeben haben soll, in denen massenweise Leichen verbrannt wurden. Das ist unmöglich, denn es gab hinter dem Lager Birkenau schon bei etwa einem Meter Grundwasser (...)*

*Augenzeugen, die Gaskammern gesehen haben, habe ich nicht gefunden. Es hieß immer: Ich kenne jemanden, der Gaskammern gesehen hat. Wenn ich Namen und Anschrift haben wollte, waren sie verschollen oder verstorben."*

Immer wieder berichten Zeugen von riesigen Rauchschwaden, die das ganze Lager überzogen haben sollen, vom Gestank verbrannten Fleisches und von bis zu 5 m hohen Flammen, die aus den Kaminen der Krematorien geschlagen haben sollen.

Zu den Flammen ist zunächst festzustellen, daß aus diesen Kaminen aus technischen Gründen überhaupt keine Flammen schlagen können, weil sie bereits vor Eintritt in den Kamin verlöschen würden. Es gibt auch kein einziges Krematorium, bei dem derartiges jemals beobachtet worden wäre. Obendrein wurden die Krematorien in Auschwitz mit Koks befeuert, der praktisch flammenlos brennt. Auch auf den Luftaufnahmen von Auschwitz ist auf keiner einzigen etwas von Flammen oder Rauchschwaden zu sehen. Und das, obwohl mehrere dieser Aufnahmen vom Sommer 1944 stammen, zu jener Zeit,

als dort angeblich 400.000 Juden ermordet wurden und daher Hochbetrieb geherrscht haben soll.
Der Gestank von verbranntem Fleisch wiederum hätte nur bei Verbrennung auf Scheiterhaufen entstehen können, doch auch die sind nirgendwo auf den Aufnahmen zu sehen.
Die Herkunft des Gestankes ist möglicherweise den in der Nähe liegende Industrien zuzuweisen, oder den Abwasserkläranlagen im Westen des Lagers Birkenau.

Eine andere öffentliche Bekundung gibt es von dem Unteroffizier der Waffen-SS Franz Krause, der in Auschwitz eine Verwaltungsstelle für sein Panzerregiment aufbaute und dabei von Mai 1944 an für zehn Wochen dort stationiert war. In einer eidesstattlichen Erklärung gibt er zu Protokoll:
*"... Ich habe festgestellt, daß sowohl der Ernährungszustand der Häftlinge als auch ihr Benehmen gut waren. Gleiches stellte ich auch bei der Frauenabteilung fest. Mit dem Lied 'Hoch auf dem gelben Wagen' marschierten sie nach der dortigen landwirtschaftlichen Versuchsanstalt (sie war in dem Nebenlager Harmense stationiert), die unter Leitung von Thies Christophersen stand.*
*Bei meinen Besichtigungen entdeckte ich ein Lager mit Koffern. Da ich beim Ausbruch aus dem Kessel von Tscherkassy nur mein nacktes Leben gerettet hatte, bin ich zum Lagerführer Baer gegangen, um ihn um die Überlassung eines Koffers zu bitten. Baer lehnte ab. Bei einer zweiten Vorsprache erklärte er mir, daß die Koffer den Häftlingen gehörten und er nicht darüber verfügen könnte. Er berichtete mir bei dieser Gelegenheit, daß vor einigen Wochen eine Kommission die Unterkünfte des Lagerpersonals durchsucht habe. Wenn etwas gefunden wurde, was den Häftlingen gehörte, wurden diese Personen ins SS-Straflager Matzkau bei Danzig abgeführt. Wegen eines Koffers wollte der Lagerkommandant Baer nicht eine gleiche Strafe riskieren. Diese Außerung ist mir unvergessen geblieben.*
*Bei meinen Wanderungen durch das Lager Auschwitz habe ich niemals eine Gaskammer festgestellt, weder eine Vergasung gesehen noch davon gehört. Ebensowenig habe ich Gestank von verbrannten Leichen wahrgenommen. Die von mir wahrgenommenen Rauchschwaden stammten von den umliegenden Rüstungsbetrieben. Wenn mir vorgehalten wird, daß in dieser Zeit Tausende, gar 10- oder 20tausend Häftlinge vergast und verbrannt worden sein sollen, hätten mir solche Vorgänge nicht verborgen bleiben können. Jedoch habe ich niemals etwas davon gesehen oder gehört! (...) Insgesamt habe ich Auschwitz als ein sauberes Arbeitslager kennengelernt.*
*Mit den Häftlingen selbst hatte ich keine Kontakte; tagsüber waren sie im Arbeitseinsatz, so daß das Lager fast leer war. Von Übergriffen der SS gegen Häftlinge habe ich nie etwas bemerkt. Nur einmal beobachtete ich ein Arbeitskommando, das im Lager Unkraut jätete; der beaufsichtigende Kapo war sehr aggressiv und hat einige Häftlinge getreten. Soweit mein Bericht über die wesentlichen, mir in Erinnerung gebliebenen Eindrücke.*
Franz Krause

Nr. 11 der Urkundenrolle für 1991,
Notar Helmut Meyer, Einbeck, den 7. März 1991.

Einen Augenzeugenbericht von Auschwitz lieferte auch der deutsche Oberleutnant Heinz Mazakarini, der 1945 in sowjetische Gefangenschaft geriet und anschließend in das zum Kriegsgefangenenlager umgewandelte Auschwitz gelangt war. Er wurde dort häufig verhört und, nachdem er gerüchteweise von 'Gaskammern' gehört hatte, fragte er eines Tages den ihn verhörenden Politoffizier, wo eigentlich diese 'Gaskammern' seien. Dazu schreibt er in seinem Bericht:
*"Er deutete auf eine Baracke, die nahe dem Verwaltungsgebäude stand. Als ich mir die Baracke später ansah, merkte ich sofort die Unmöglichkeit. Dort war nur ein normaler Duschraum mit einfachen, unvergitterten Fenstern, ebenerdig, und da er so nahe dem Verwaltungsgebäude war, wäre das eine Gefährdung für die dort Anwesenden gewesen. Ich hatte während des Krieges an der Gasschutzschule Bromberg einen sehr aufschlußreichen Gasschutz-Lehrgang absolviert und konnte sofort die Unmöglichkeit dieser Behauptung feststellen, da die Wachmannschaft mehr als gefährdet wäre."*
Ein vom allgemeinen Tenor der Augenzeugenberichte abweichendes Bild von Auschwitz vermittelt auch die kurze Zusammenfassung eines Berichts in der US-Zeitschrift Liberty Bell, (Feb. 1988, S. 34). Da erklärte der prominente jüdische Konzert-Violinist Ignaz Speiser, der 4 Jahre im KL Auschwitz war und in guter körperlicher Verfassung überlebte, er habe dort keine 'Gaskammern' gesehen. Beim Nahen der sowjetischen Truppen hätten die Deutschen anscheinend den Insassen die Wahl gelassen, die Russen zu erwarten oder per Bahn an einen sicheren Ort gebracht zu werden. Niemand, der reisefähig war, habe die Sowjet-Armee erwartet. Warum haben die Deutschen jene letzten Häftlinge nicht einfach getötet, wie sie angeblich Hunderttausende ungarischer Juden im Sommer 1944 vernichtet haben?
Die Zeitschrift betont, wie sehr verschieden das Auschwitz, das dieser Jude erlebt habe, von dem sei, das in Washington machtvolle jüdische Gruppen schildern.

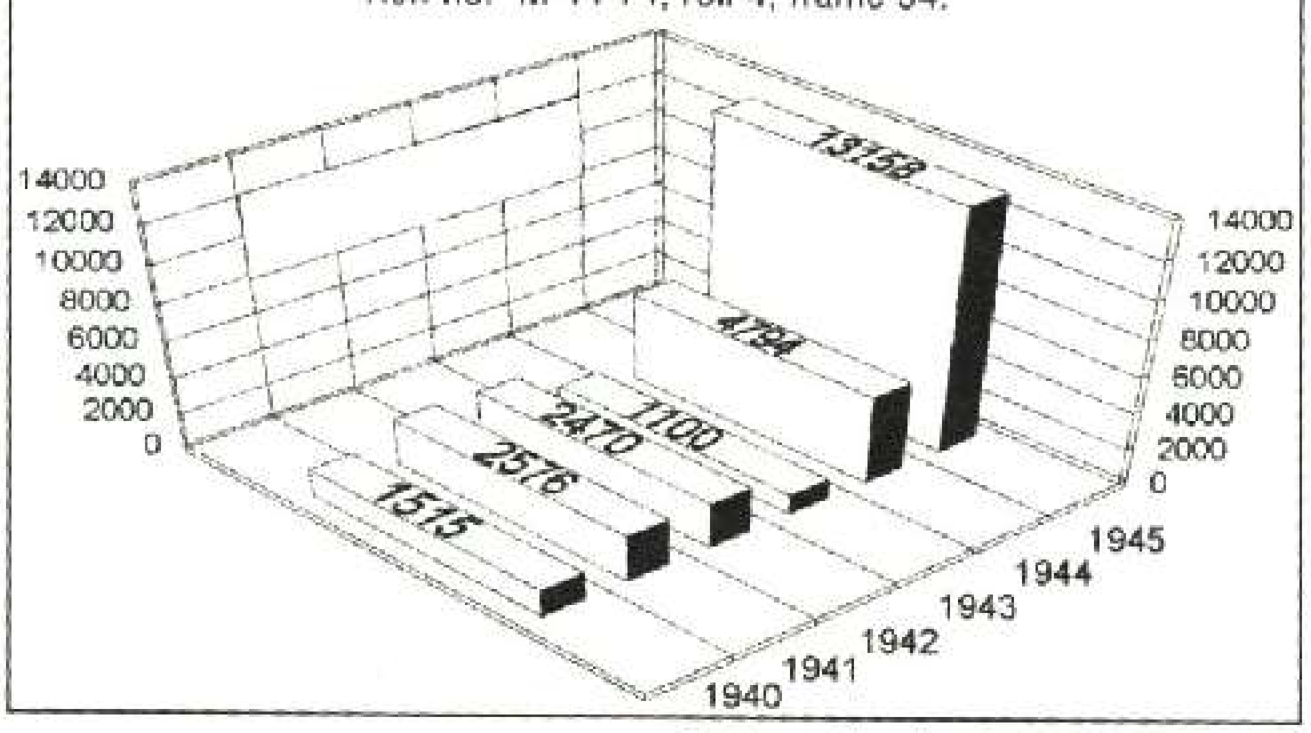
*Der Kreuzzügler "für Humanität, Demokratie, Freiheit, Menschenrechte, Christentum" - der US General Dwight D. Eisenhower, einer schwedisch-jüdischen Familie entstammend, ist verantwortlich für den verschwiegenen Massenmord im Namen der USA an etwa* ***1 Million*** *deutscher Kriegsgefangener. Diese Menschen wären sehr glücklich über eine Baracke Typ Auschwitz gewesen. Die bewußt herbeigeführte, schlechthin unmenschliche US-Army-Politik, die Gefangenen in den Umzäunungen auf offenem Felde, erbarmungslos zusammengedrängt und ohne jeden Schutz, auch im Winter auszusetzen und ihnen überdies ausreichende Nahrung, jegliche hygienischen Einrichtungen oder medizinische Versorgung zu versagen, hatte Erfolg. "Die Deutschen starben jetzt, da sie kapituliert hatten, viel rascher als während des Krieges."*

# Lebensbedingungen in Konzentrationslagern

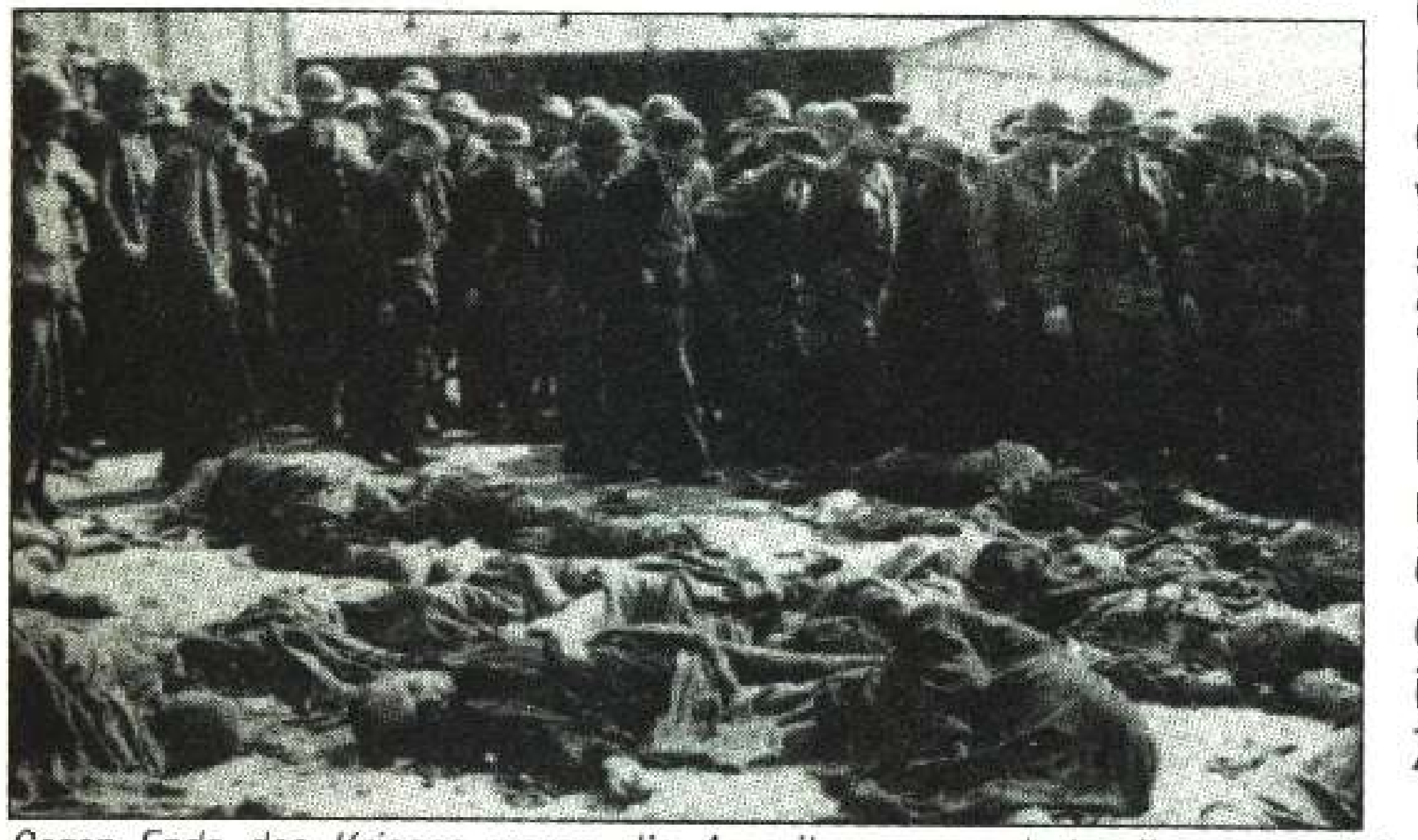
Das Leben in Auschwitz war für die Häftlinge gewiß sehr bitter, vor allem auch, wie Kautsky schreibt, auf Grund des Verhaltens vieler Häftlinge gegenüber ihren Mitleidensgenossen. Trotz aller Hygienemaßnahmen gab es Schmutz, Läuse, Ratten und anderes, daher auch viele Todesfälle, vor allem durch Fleckfieber (auch unter den SS-Mannschaften). Dennoch gab es in Auschwitz auch Dinge, von denen sonst nie die Rede ist. Es gab nicht nur umfangreiche medizinische und zahnärzliche Einrichtungen, in denen übrigens auch Juden als Ärzte arbeiteten, zu Auschwitz gehörte auch ein Orchester, ein Sportplatz, ein Schwimmbad, Theater und Freigang zur Stadtbücherei. Sogar ein Bordell mit professionellen Prostituierten war vorhanden. Auch durften die Häftlinge Post und Pakete empfangen und zweimal jährlich selbst schreiben. Kriminelle Häftlinge wurden nach Ablauf ihrer Strafzeit entlassen. Auch in Auschwitz galt also normales Recht, und es gab Freizeiteinrichtungen für die Gefangenen, nicht zuletzt auch, um diese sowohl arbeitsfähig als auch arbeitswillig zu erhalten.

**Sterbefälle im Konzentrationslager Dachau**

25.613 Menschen starben zwischen 1940 und Mai 1945. Darunter 11 Frauen.
Quelle: Prosecution Exhibit no. 35. National Archives USA, 13.5.1945.
Ref. no. M-11 74, roll 4, frame 54.




Die SS hatte auch für sämtliche Konzentrationslager eine Oberaufsicht, die bei Rechtswidrigkeiten einschritt. Ein Mord durch SS-Angehörige war auch im Konzentrationslager ein Mord. Als es zum Beispiel in Buchenwald zu Unterschlagungen durch den Lagerkommandanten Koch gekommen war und im Zusammenhang damit einige Häftlinge, die zuviel wußten, ermordet worden waren, wurde eine Untersuchung durch den SS-Richter Dr. Morgen eingeleitet und Koch am Ende hingerichtet.



*Gegen Ende des Krieges waren die Amerikaner gewohnt, alles, was sich am Boden bewegte (Deutsche oder Nichtdeutsche) aus der Luft zu vernichten. Sie waren aber "schockiert", als sie konkret mit den dadurch an Ort und Stelle erzielten Ergebnissen konfrontiert wurden. Hier in Buchenwald (Eisenhower mit einem von Zorn geprägten Gesicht in der Mitte) durften sie sich freuen: Es handelte sich nicht um ihre direkten Opfer. Die am Boden liegenden Menschen sind in den letzten chaotischen Kriegswochen an Hunger, Seuchen, Krankheiten gestorben, da die amerikanischen Luftangriffe, die weder die Rotkreuzwagen noch die Zivilisten schonten, jede Versorgungsmöglichkeit für das Lager Buchenwald lahmgelegt hatten.*

In fast allen Lagern kam es allerdings gegen Kriegsende zu grauenhaften Hungerkatastrophen und schweren hygienischen Mißständen mit dem Ausbruch von Typhus, dem Tausende von Häftlingen zum Opfer fielen. Der Grund dafür lag darin, daß in dieser Zeit alle Konzentrationslager im Osten aufgelöst und die Häftlinge nach Westen transportiert wurden. Dadurch wurden die Lager im Westen mit Häftlingen in großer Zahl überfüllt, wodurch sich die sanitären und hygienischen Verhältnisse rapide verschlechterten. Dramatisch verschärft wurde diese Lage noch durch die pausenlosen schweren Bombenangriffe auf deutsche Städte und Bahnanlagen. Alliierte Tiefflieger griffen alles an, was sie an Zielen fanden, nicht nur jeden Eisenbahnzug und jedes Fahrzeug, sondern auch pflügende Bauern auf den Feldern, aus den Städten fliehende Zivilisten, aber auch die mit großen, aus der Luft einwandfrei erkennbaren, Rot-Kreuz-Symbolen markierten Sanitätszüge, in denen auch KZ-Häftlinge transportiert wurden. Als Folge dieser Angriffe brach an vielen Orten die Lebensmittelversorgung zusammen, und auch Trink- und Abwasserversorgungen wurden zerstört (so zum Beispiel für das Lager Bergen-Belsen), Bäckereien konnten kein Brot mehr backen usw.. Die Konzentrationslager, in denen die örtlich gelagerten Vorräte infolge des Häftlingszustroms nicht mehr ausreichten, waren dadurch besonders betroffen; das führte dann zu den katastrophalen Zuständen, z.B. in Bergen-Belsen, und damit zu jenen Leichenbergen, die heute als Beweise für die Massenmorde und beispiellosen Verhältnisse in den Konzentrationslagern gezeigt werden. Daß alles dies erst kurz vor Kriegsende eintrat, wird dabei ebenso verschwiegen, wie die Gründe, die zu diesen Verhältnissen führten. In Dachau starben z.B. von den insgesamt 25.613 Opfern in den Jahren 1940 bis Oktober 1944 rund 10.600 Menschen, während vom November 1944 bis April 1945 rund 16.000 Häftlinge umkamen. Die monatliche Todesrate in diesen letzten 5 Monaten betrug damit das 17fache derjenigen in der übrigen Zeit.

Allerdings ist bei den Bildern mit den Leichenbergen auch zu beobachten, daß diese oftmals aus anderen Orten stammen. Vom verwüsteten Dresden beispielsweise wurde im Auftrag der damaligen Reichsregierung ein Dokumentarfilm gedreht, der dann in alliierte Hände fiel. Sie entnahmen daraus die Bilder mit den Leichenbergen und verwendeten sie in dem KZ-Film *"Todesmühlen"* als Nazi-Opfer. Auch viele andere Bilder sind gefälscht, etwa Erschießungsaktionen deutscher Soldaten, und die 'Dokumentarfilme' des Fernsehens sind vollends komplette Montagen mit nachgestellten Szenen, auf denen man alles mögliche sieht, nur nicht die Wirklichkeit von damals.

Nicht nur Bilder, sondern auch andere "Dokumente" wurden gefälscht. Dazu zählt z. B. auch das angeblich authentische Tagebuch der Anne Frank. Prof. R. Faurisson von der Universität Lyon publizierte 1980 *"Le Journal d'Anne Frank est-il authentique?"*, in dem er bewies, daß mit den originalen Aufzeichnungen von Anne Frank literarischer Schwindel getrieben worden ist. Es folgte nie eine Klage seitens Otto Frank. Robert Faurisson ist weltweit der wichtigste Revisionist mit einer ungewöhnlichen Kombination an Intelligenz, Mut und Durchsetzungskraft. Wir Deutschen sollten ihm sehr dankbar sein. Erst 16 Jahre später, nach dem Tod des Otto Frank, folgte 1993 eine Klage durch den Anne-Frank-Fond zu Basel und die AnneFrank-Stiftung zu Amsterdam gegen Faurisson und den flämischen Verleger, Siegfried Verbeke. Dieses Verfahren währt nun schon sieben Jahre und wird immer wieder verzögert. Der angeklagte Verleger hat in seiner Verteidigungsschrift darauf verwiesen, daß es mit Ausnahme von zwei Schriften (vom 22.12.1943 bis 1.8.1944) kein authentisches Tagebuch mehr gibt. Bei der Montage des 'authentischen' Tagebuches hat Otto Frank den von Anne Frank geschriebenen Roman *"Het Achterhuis"* (ihre romanisierte Tagebuchversion) verwendet, worin Anne vieles phantasiert und dramatisiert hat, um ihre *Story* aufregend zu machen *"wie einen Detektivroman"* (wie Anne selbst schrieb).

Diese Angelegenheit ähnelt dem Film *"Schindlers Liste"*, bei dem der Schwindelregisseur Spielberg einen Roman zu einem Dokumentarfilm umfälschte. Otto Frank tat dasselbe: aus einem Roman machte er ein 'authentisches' Tagebuch.

Auch sollte man wissen, daß die Familie Frank nicht vor den Nazis flüchtete, sondern bereits vor der Machtübernahme aus Deutschland emigriert war, nachdem Otto Frank und sein Bruder in der Weimarer Republik wegen Bankbetruges mit Zuchthaus bestraft worden waren.

Anschließend noch ein Wort zu *"Schindlers Liste"*. Der Film ist ein weiteres Beispiel für die Art und Weise, wie bei der 'Aufarbeitung von NS-Verbrechen' die Wahrheit verfälscht wird.

Schon das Buch, nach dem der Film gedreht wurde, wird von dessen Verlag als Roman, als *"Fiction"* vorgestellt, mit dem Vermerk, daß Namen, Charaktere und Orte frei erfunden sind; es handelt sich also keineswegs um eine Tatsachenbeschreibung, wie behauptet wird. Und dem entspricht auch die völlig verfälschte Wirklichkeit am Ort des Geschehens. (siehe unten)

Für Schwindler Spielberg ist es überhaupt kein Problem, aus einem gemütlichen Biedermann, der mit seinem Karabiner auf Vögel schiesst, einen schneidigen Hollywood-Nazi zu machen, dessen Lieblingsbeschäftigung es ist, auf Häftlinge zu schießen!

Ein völlig klarer Fall von Falschdarstellung, einerseits mit dem Ziel, ein Millionengeschäft zu machen, andererseits aber der Absicht, Greuelpropaganda und Haß gegen die Deutschen zu schüren.

Was geschieht in Deutschland? Nehmen sich Bundestag oder Regierung dieser üblen Verfälschung an? Fährt ein Fernsehteam an den Ort des Geschehens und macht die Fälschung offenkundig? Nimmt eine Zeitung dazu Stellung? Nichts geschieht. Im Gegenteil, es gibt sogar Minister, die den Film empfehlen, und die Presse tut dasselbe.

## "SCHINDLER'S LISTE"

**Luftaufnahmen von 1944 zeigen - Spielberg's Film, Fiktion und Erfindung**

von John Ball - kanadischer Luftaufnahmen Experte

**DAS PLASZOW LAGER**

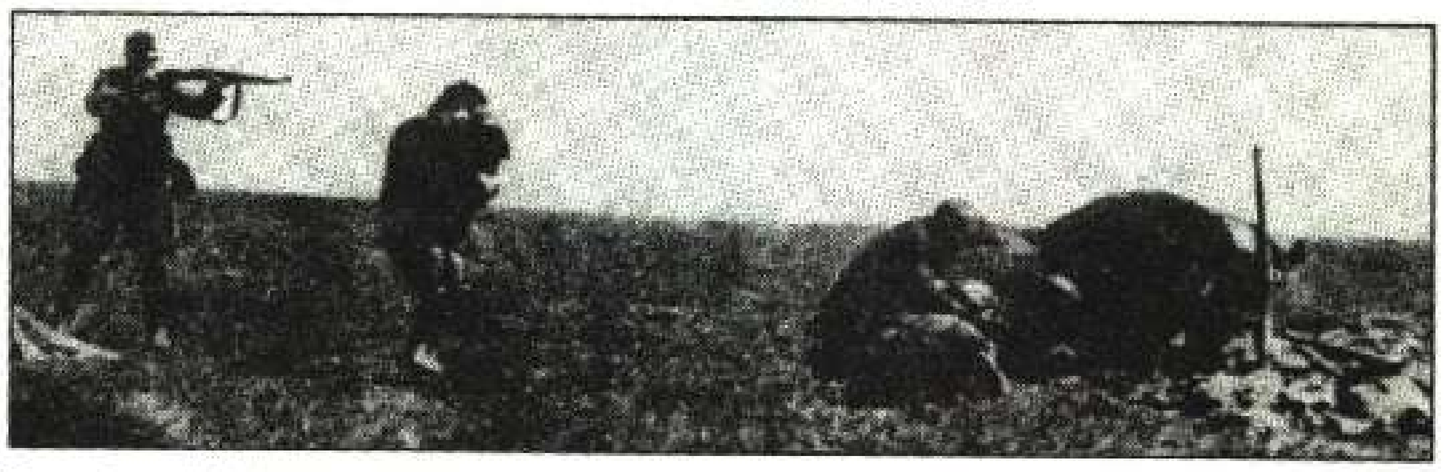
**Im Film**

Das Lager im Film wieder erbaut nach Beschreibungen angeblicher Augenzeugen. Es ist von einem steilen Hügel umgeben und von außen nicht einsehbar, wo die Insassen des Lagers von Kommandant Göth vorne von seinem Balkon aus erschosscn werden. Sein Haus ist oben am Hügel, oberhalb der Baracken.

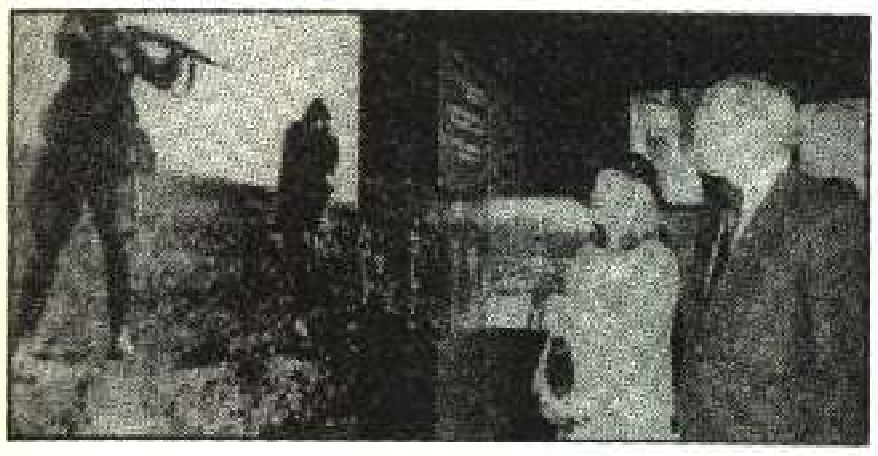
**In Wirklichkeit**

Luftaufnahmen von 1944 zeigen, daß das Lager durch einen Drahtzaun von 3 umliegenden Dörfern einsehbar war und Göth die Insassen von seinem Balkon aus nicht erschiessen konnte, da sein Haus am Fuße des Hügels und er nicht über oder um den Hügel herum in das Lager sehen konnte.

Das nebenstehende Bild spielt seit über 20 Jahren eine herausragende Rolle in Schul- und Geschichtsbüchern. In seinem Buch *"Hitlers willige Vollstrecker"* publiziert Goldhagen dieses Foto auf S. 476 der deutschen Fassung und kommentiert es wie folgt: *"Während des Massakers an den Juden von Iwangorod in der Ukraine im Jahr 1942 zielt ein deutscher Soldat vor der Kamera auf eine jüdische Mutter und ihr Kind".*
Robert Neumann in *"The Third Reich"* verwendet das Bild zur Illustration der Erschießungen von Tschechen in Lidice. *"Der Spiegel"* benutzte das Foto als Dokument für Massenmorde an Zigeunern. Für die *"Berliner Morgenpost"* war die Frau eine polnische Jüdin, und nach *"France Soir"* handelt es sich um eine Szene im KZ Ravensbrück.



Bereits 1978 entdeckte Prof. Faurisson das vollständige Originalfoto in *"Heinrich Himmler, Geheimreden 1933 bis 1945 und andere Ansprachen"* (Ullstein-Propyläen, Berlin,1974) mit dem Kommentar *"Ermordung Einzelner oder Massenexekutionen (Sosnowitz 1939)".*
Faurisson: *"Das ganze Bild zeigt meines Erachtens, daß der Soldat die Frau im Gegenteil beschützen will. Er zielt links an der Frau vorbei, die dort Deckung sucht, wo sich bereits 5 Männer in Deckung begeben haben. Durch die Verstümmelung des Fotos* (nur die linke Hälfte wird gezeigt!) *ist es gelungen, das völlige Gegenteil glaubhaft zu machen..."*
Goldhagens Phantasie: Aus Sosnowitz (Polen) wird bei ihm Iwangorod (Ukraine), aus 1939 wird 1942, und aus Polen werden Juden.



Vor diesem Foto in der Jerusalemer Holocaust-Gedenkstätte Yad Vaschem haben nicht nur 'unsere' Politiker ihre Reue und Treue zu zeigen, um Ihre Karrieren nicht zu gefährden (hier im Bild F. Vranitzky), sondern auch nichtsahnende deutsche Soldaten werden hiermit zum Abscheu dem eigenen Volk gegenüber gehirngewaschen.

Als Beweis, daß es sich hier um eine Exekution handelt, ist das Foto gänzlich unzureichend, für einen Waffenexperten reichte es aber aus, um in seinem Gutachten zu folgenden Ergebnissen zu kommen:

• **Kopfbedeckung:** Die Schimütze der Wehrmacht hatte einen längeren Schirm, so daß nach dem Lichteinfallswinkel (siehe Stiefel) der Schatten auf dem Gesicht tiefer fallen muß. Ist es aber ein "Schiffchen", so hatte nur die englische Armee solche, die vorne einen Doppelknopf aufwiesen. England lieferte nämlich Ausrüstungsgüter an die UdSSR.

• **Zur Waffe:** Siehe Waffenkatalog Frankonia, Kettler u.a. Dort findet man den Karabiner 98k der Wehrmacht neben dem Nagant M38, Standardwaffe der Roten Armee. Der Karabiner 98k der Wehrmacht hatte die Riemenaufnahme auf der linken Seite, am Vorderring des Handschutzes, dort, wo der Lauf aus dem Handschutz tritt. Dieser Riemen kann nie so hängen, wie dies auf dem Bild gezeigt wird.
Der Nagant weist am Handschutz wie auch am Schaft eine Metallnuss auf, in welche der Riemen mit einer Stahlgabel einzuhängen ist. Damit hängt der Riemen mittig unter dem Schaft, mit Gabelabstand. Dies ist auf dem Bild klar zu erkennen.
Die Fälschungsabsicht bliebe verborgen, wäre da nicht der Systemkasten. Der Nagant M38 verfügt über einen solchen, der Karabiner 98k jedoch nicht! Die vorgenommene Retusche läßt am angelegten Karabiner einen Buckel erscheinen, der sich bei den geraden Linien des Karabiners 98k nicht ergeben würde.
**Der Schütze hält einen russischen Karabiner Nagant M38, Standardwaffe der Roten Armee, in Händen.** Der Lauf des Nagant M38 tritt sehr weit vorne aus dem Handschutz heraus, wobei das aufgepflanzte Bajonett (im Bild sichtbar) die Masse weiter nach unten verschiebt. Bei dem Nagant M38 sitzt das Bajonett fast zentrisch neben dem Lauf. (Der deutsche Karabiner 98k hat die Bajonettschiene nebst Putzstock unter dem Lauf, d.h. der Handschutz erstreckt sich vom Lauf nach unten).
Der Schließzylinder des Nagant ist blank, reflektiert das Licht in Richtung der Kamera und erzeugt somit den Eindruck einer Aussparung am oberen Teil des Schaftes. Der Auszieher des deutschen Karabiners 98k war mattschwarz brüniert.

• Der deutsche Soldat trug im Einsatz grundsätzlich einen Stahlhelm. Er trug die Schihose in Knobelbechern, die etwa 2 Handbreit unter dem Knie endeten. Die Breecheshosen der deutschen Offiziere waren innen beinanliegend und auf der Aussenseite scharf abgesetzt (Reithosen). Mannschaften und Unteroffiziere trugen nie Breeches. Das Bild zeigt eindeutig eine sowjetische Breecheshose mit sowjetischen Offiziersstiefeln.

• Der deutsche Soldat trug den Brotbeutel auf der rechten Seite, wie es sich für Rechtshänder gehört. Der sowjetische Brotbeutel war zum Umhängen (notwendig für Munition und Sonnenblumenkerne).

• Der Befehl des Reichsführers SS vom 17.6. '42 lautete: "Das Fotografieren von Exekutionen in und außerhalb des Reichsgebietes ist verboten. Es ist auch verboten, Nichtangehörige der Waffen-SS zum Fotografieren von Exekutionen zu veranlassen. Die Erlaubnis zur Herstellung von Aufnahmen für dienstliche Zwecke kann nur durch die Leiter der Stapoleitstellen erteilt werden. Ggf. sind bisher hergestellte Aufnahmen einzuziehen und zu vernichten".

## Das Wannsee-Protokoll

Diese Angelegenheit wurde tiefgehend behandelt von Roland Bohlinger und Johannes Peter Ney im *"Gutachten zur Frage der Echtheit des sogenannten Wannsee-Protokolls und der dazugehörenden Schriftstücke"* und von Udo Walendy in Historische Tatsachen Nr. 35 *"Das Wannsee-Protokoll"*.
Trotz aller Argumente gegen den Massenmord an den Juden wird heute immer wieder auf dieses Protokoll verwiesen, in dem angeblich dokumentarisch festgestellt wird, daß diese Morde geplant waren. Dazu sollen sich am 20.01.1942 zahlreiche hohe SS-Führer und andere Personen versammelt und den Judenmord beschlossen haben. Doch mit diesem 'Protokoll' gibt es Schwierigkeiten.
Es fehlen der Name der ausstellenden Dienststelle, deren Aktenzeichen, der Beglaubigungsvermerk (daß es sich tatsächlich um eine echte Abschrift des Originals handelt) und das Datum. Dazu fehlt der Verteiler oder zumindest die Angabe, für wen diese Ausfertigung bestimmt war, und es fehlt der Eingangsstempel der empfangenden Dienststelle. Das Fehlen derartiger Angaben ist bei einem deutschen Behördenpapier - noch dazu einem so wichtigen! - unvorstellbar. Lediglich das Aktenzeichen der empfangenden Dienststelle ist angegeben. Und noch ein schwerer Mangel: Es ist mit einer Maschine geschrieben, auf der das Runen-SS fehlt, das auf sämtlichen Maschinen der SS vorhanden war; an seiner Stelle ist einfach ein doppeltes S gesetzt. Diese Ausfertigung kann also nicht von einer höheren SS-Behörde ausgestellt worden sein. Auch das Papierformat (US 8" x 11") ist nicht üblich (kein DIN A4 Format).(!)
An dieser Konferenz haben zudem keine verantwortlichen Entscheidungsträger teilgenommen, sondern hauptsächlich Staatssekretäre und hohe SS-Führer. Das spricht schon dagegen, daß dort Entscheidungen von größter Tragweite getroffen wurden, denn die überläßt man nicht Staatssekretären.
Der ganze Text umfaßt 15 Seiten, ist aber von niemandem unterschrieben. Das ist ebenfalls unglaubwürdig bei einem Text, der das Faksimile eines Stempels *'Geheime Reichssache'* trägt: kann ein Papier zur geheimen Reichssache erklärt werden, dessen Urheber gar nicht bekannt ist?
Nach Angaben des Instituts für Zeitgeschichte soll es von Eichmann und seinem Mitarbeiter R. Günther verfaßt worden sein, allerdings erst als nachträgliche Niederschrift. Es ist also im Prinzip nicht mehr als ein Aktenvermerk. Vom Text selbst nimmt nun W. Stäglich trotz all dieser Fragwürdigkeiten an, daß er zumindest nicht im Ganzen gefälscht wurde, sondern lediglich in Teilen, in bestimmten Formulierungen, Zusätzen und Weglassungen. Denn bei den Nürnberger Prozessen lebten ja noch viele der seinerzeitigen Teilnehmer, so daß eine glatte Fälschung, in der direkt von Ausrottungsplänen die Rede gewesen wäre, allzu kraß den Aussagen dieser Zeugen widersprochen hätte. Und diese beharrten auch einhellig darauf, daß bei dieser Konferenz auf keinen Fall von Ausrottung gesprochen worden war.

Im wesentlichen befaßt sich das Papier ausführlich mit den bisherigen Versuchen, die Juden zur Auswanderung aus dem deutschen Reich zu bewegen. So wird unter anderem darauf verwiesen, daß bis zum 31.10.1942 bereits 537.000 Juden zur Auswanderung gebracht worden seien. Sehr viel Raum nimmt weiter auch die Frage ein, wer als Jude und wer als Mischling zu gelten habe und welche von diesen bleiben, welche nicht bleiben dürften. Es ist die Rede von 'Endlösung', aber nirgendwo von Ausrottung.
Wie diese 'Endlösung' wirklich gemeint war, ergibt sich aus einem Erlaß von Hermann Göring vom 31.07.1941, also nach dem erfolgversprechenden Beginn des Rußlandfeldzuges. (Die Existenz von 'Gaskammern' hat Göring bei den Nürnberger Prozessen bis zum Schluß mit aller Entscheidenheit bestritten). Gorings Erlaß lautet:

*"An den Chef der Sicherheitspolizei und des SD*
*SS-Gruppenführer Heydrich*
*Berlin*

*In Ergänzung der Ihnen bereits mit Erlaß vom 24.01.39 übertragenen Aufgabe, die Judenfrage in Form der Auswanderung oder Evakuierung einer den Zeitverhältnissen entsprechend möglichst günstigen Lösung zuzuführen, beauftrage ich Sie hiermit, alle erforderlichen Vorbereitungen in organisatorischer, sachlicher und materieller Hinsicht zu treffen für eine Gesamtlösung der Judenfrage im deutschen Einflußgebiet in Europa. Sofern hierbei die Zuständigkeiten anderer Zentralinstanzen beruhrt werden, sind diese zu beteiligen.*
*Ich beauftrage sie weiter, mir in Bälde einen Gesamtentwurf über die organisatorischen, sachlichen und materiellen Vorausmaßnahmen zur Durchführung der angestrebten Endlösung der Judenfrage vorzulegen.*
*gez. Göring."*

Dem Erlaß zufolge sollte die bereits am 24.01.'39, also nur für Deutschland beschlossene Lösung der Judenfrage nunmehr in eine *"Gesamtlösung der Judenfrage im deutschen Einflußgebiet in Europa ..."* umgewandelt werden. Das sollte dann die 'Endlösung' sein! Daß man diese dabei in einer Umsiedlung nach Rußland sah, geht schon aus den Worten *"in Form der Auswanderung oder Evakuierung"* hervor. Es wird erhärtet durch eine vom 24.06.1940 stammende Erklärung Heydrichs gegenüber Ribbentrop, in der er ausführte:
*"Das Gesamtproblem - es handelt sich bereits um rund 3 1/4 Millionen Juden in den heute deutscher Hoheitsgewalt unterstehenden Gebieten - kann durch Auswanderung nicht mehr gelöst werden; eine territoriale Endlösung wird daher notwendig."*
Im gleichen Sinn lautet eine Anweisung aus dem Auswärtigen Amt vom 10.02.'42 mit dem Passus:

*"Der Krieg gegen die Sowjetunion hat inzwischen die Möglichkeit gegeben, andere Territorien für die Endlösung zur Verfügung zu stellen. Demgemäß hat der Führer entschieden, daß die Juden nicht nach Madagaskar, sondern nach dem Osten abgeschoben werden sollen. Madagaskar braucht mithin nicht mehr für die Endlösung vorgesehen zu werden."*

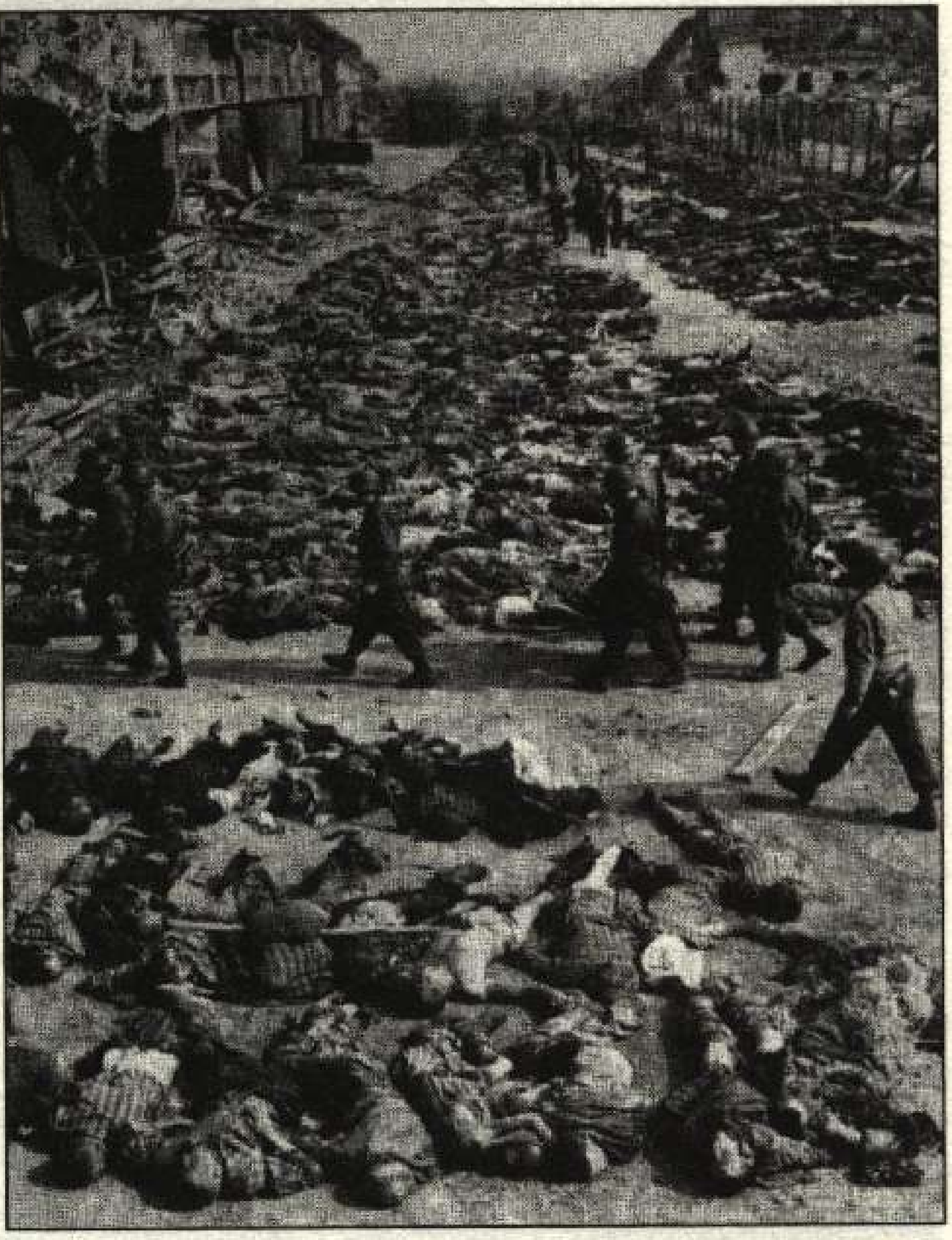
Von einer Ausrottung ist nirgendwo die Rede.

Es gibt auch, neben zahlreichen anderen Quellen, eine undatierte Denkschrift Himmlers an Hitler vom Mai 1940, in der er schreibt: *"Den Begriff Juden hoffe ich, durch die Möglichkeit einer großen Auswanderung sämtlicher Juden nach Afrika oder sonst in eine Kolonie, völlig auslöschen zu sehen."* Hier hing also noch der Madagaskar-Plan in der Luft. In der gleichen Denkschrift lehnte Himmler auch eine *"physische Ausrottung eines Volkes aus innerer Überzeugung als ungermanisch und unmöglich"* ausdrücklich ab. Hitler soll diese Denkschrift für *"sehr gut und richtig"* befunden haben.

Trotz dieser klaren Aussagen wird jedoch Himmler heute eine 'streng geheime' Rede zugeschrieben, in der er am 4. Oktober '43 in Posen vor einer größeren Zahl von SS-Angehörigen die Ausrottung der Juden gefordert haben soll. Teile dieser 'Geheimrede' (!) sollen sogar auf einer Schallplatte in sehr schlechter Tonqualität aufgezeichnet sein. Ein Teilnehmer der damaligen Veranstaltung, der SS-General G. Berger, sagte dazu jedoch bei den Nürnberger Prozessen aus, es sei dort nicht von Judenausrottungen die Rede gewesen, sondern von Reibereien zwischen belgischen und holländischen Verbänden der Waffen-SS mit der Polizei. Beim Vorspielen der Schallplatte erklärte er, daß das nicht die Rede Himmlers sei. Erst auf Druck von seiten des Richters wie des Anklägers war er bereit, das auf ein *"es könnte sein"* abzuschwächen.
Nun lassen sich bekanntlich Stimmen auch imitieren und vor allem auf schlechten Schallplatten; eine Stimmenanalyse scheint bisher nicht durchgeführt worden zu sein. Der wesentliche Einwand aber geht dahin, daß Himmler eine streng geheime Sache zweifellos nicht in einer Rede vor großem Publikum enthüllt hätte. Dann ist die Sache ja mit Sicherheit nicht mehr geheim. So klug, das zu wissen, war man damals auch schon! Und wenn man Ausrottungspläne geheim halten will, dann kommt nur ein Verrückter auf die Idee, sie auch noch auf eine Schallplatte aufzuzeichnen.
(Himmlers Tagebücher sollen sich übrigens heute, nach David Irving, in Israel befinden. Nachdem davon nichts an die Öffentlichkeit dringt, ist anzunehmen, daß in ihnen auch nichts über einen Holocaust zu finden ist).

Es werden also der NS-Führung ständig Ausrottungspläne unterschoben, ohne daß man auch nur einen einzigen echten Beweis vorlegen kann.
Dabei ist darauf hinzuweisen, daß auch Hitler niemals eine Ausrottung gefordert, darüber auch nur geredet oder sie gar befohlen hat. So wurde bis heute **nicht ein einziges Dokument** gefunden, in dem die Ermordung der Juden befohlen worden wäre. Einen derartigen Führerbefehl gibt es also nicht und auch sonst nicht den geringsten klaren Beweis für Pläne zum Judenmord. Ohne einen derartigen Befehl hätten aber diese Morde nie durchgeführt werden können. Wenn heute dennoch behauptet wird, untere Instanzen hätten diese Morde auf eigene Faust durchgeführt, dann ist das völlig absurd. In einem derart autoritär geführten und streng von oben herab kontrollierten Staat wie dem NS-System waren derartige Eigenmächtigkeiten völlig ausgeschlossen. Kein KZ-Kommandant hätte jemals gewagt, derartiges zu tun, denn es gab ja viele Kontakte nicht nur von seiten der Häftlinge, sondern auch des Zivilpersonals zur Außenwelt. Massenmorde wären also mit Sicherheit bekannt geworden, und das hätte demjenigen, der sie befohlen hätte, unweigerlich den Kopf gekostet.

Daß diese Massenmorde nicht von untergeordneten Dienststellen eigenmächtig durchgeführt wurden, dafür sprechen auch die Erfahrungen mit dem 'Kommissarbefehl'. Mit ihm hatte Hitler 1941 die Erschießung der gefangengenommenen politischen Kommissare befohlen, die den Sowjettruppen als politische Instrukteure (Aufhetzer) beigegeben waren und die für ihre unvorstellbare Brutalität verantwortlich waren; sie waren häufig Juden. Die deutschen Truppenkommandeure weigerten sich jedoch in den meisten Fällen, diesen Befehl auszuführen, obwohl sie sich damit selbst gefährdeten. Untergeordnete Dienststellen waren also eher geneigt, humaner zu handeln.



*Tote Häftlinge im KZ Nordhausen, in den Geschichtsbüchern als Holocaustopfer dargestellt. In Wirklichkeit fielen sie am 4. April 1945 einem US Bombenangriff zum Opfer.*

# Das IRK berichtet aus deutschen Konzentrationslagern

Für die Verhältnisse in deutschen KZ's ist auch ein dreibändiger Bericht des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes, Genf, für die Zeit von 1941 bis 1945 aufschlußreich. Das IRK hatte Zugang zu den Lagern gefordert und ihn auch ab 1942 zu einigen, ab Februar 1943 zu allen Lagern erhalten. Zuvor hatte sich die deutsche Regierung aus Sicherheitsgründen und auch, weil die Alliierten ihrerseits keine Inspektionen gestatteten, sich geweigert, Inspektionen zuzulassen. (In der Sowjetunion dagegen durfte das IRK niemals ein Lager betreten!) Man sieht, daß es seine Inspektionspflicht sehr genau nahm.

Der Bericht stellt zunächst klar, daß die Internierung der Juden als feindliche Ausländer den völkerrechtlichen Bestimmungen entsprach. Ab 1943 hatte das IRK dann Verbindung zu allen Lagerkommandanten und stellt fest, daß *"täglich bis zu 9.000 Pakete gepackt wurden. Vom Herbst 1943 bis zum Mai 1945 wurden insgesamt 1.112.000 Pakete mit einem Gesamtgewicht von 4.500 t zu den Konzentrationslagern geschickt."*
Das IRK beschwerte sich jedoch, daß nicht die Reichsregierung ihr Hilfsprogramm behindere, sondern die Blockade Europas durch die Alliierten.
In dem ganzen Bericht findet sich kein Hinweis auf eine absichtliche Vernichtung von Juden oder von 'Gaskammern'. Dabei konnten die Delegierten sogar Waschplätze, Bade-Einrichtungen, Duschen und Wäschereien inspizieren. Sie hätten also auch Berichten nachgehen können, denen zufolge Giftgas aus Duschen ausströmen sollte; sie fanden nicht einmal Andeutungen von Gerüchten dafür. Über die Zustände bei Kriegsende wird berichtet:

*"Angesichts der chaotischen Zustände in Deutschland nach der Invasion, während der letzten Kriegsmonate, als die Lager keinen Lebensmittelnachschub mehr erhielten, forderte die Hungersnot eine steigende Zahl von Opfern. Die deutsche Regierung, selbst alarmiert durch diese Lage, benachrichtigte endlich das Rote Kreuz am 1. 2. 1945 (..) Im März 1945 ergaben Besprechungen zwischen dem Präsidenten des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes und dem General der SS Kaltenbrunner entscheidende Ergebnisse. Die Hilfeleistungen konnten ab sofort durch das Komitee selbst verteilt werden, und es war je einem Delegierten des Roten Kreuzes erlaubt, im Lager zu bleiben."*

Im Interesse auch der Internierten protestierte das IRK *gegen "den barbarischen Luftkrieg der Alliierten"*, der das deutsche Verkehrsnetz ausgeschaltet hatte.

# Einsatzgruppen

**Stalins Befehl Nr. 0428** vom 17. November 1941

**»Die Stawka des Obersten Befehlshabers befiehlt:**
1. Alle Siedlungspunkte, an denen sich deutsche Truppen befinden, sind auf 40 bis 60 Kilometer ab der Hauptkampflinie in die Tiefe zu zerstören und in Brand zu setzen, 20 bis 30 Kilometer nach rechts und links von den Wegen. Zur Vernichtung der Siedlungspunkte im angegebenen Radius ist die Luftwaffe hinzuzuziehen, sind Artillerie- und Granatwerferfeuer großflächig zu nutzen, ebenso die Kommandos der Aufklärung, Skiläufer und Partisanen-Divisionsgruppen, die mit Brennstoffflaschen ausgerüstet sind.
2. Zu diesem Zweck sind in jedem Regiment Jagdkommandos zu bilden in Stärke von 20 bis 30 Mann, mit der Aufgabe, Sprengung und Inbrandsetzung der Siedlungspunkte durchzuführen. Es müssen mutige Kämpfer für diese Aktionen der Vernichtung von Siedlungspunkten ausgewählt werden.

(National Archives, Washington, Archiv Serie 429,
Rolle 461, Generalstab des Heeres, Abtlg. Fremde Heere Ost II H 3/70 Fr 6439568).

Wenn die Sprache auf andere Mordaktionen kommt, wird zuvorderst auf die angebliche Massenmordaktion von Babi Jar bei Kiew verwiesen, bei der am 29. und 30. 9. 1941 angeblich 33.771 Sowjetbürger, zumeist Juden, erschossen wurden. Anschließend soll die Schlucht in einer Weise gesprengt worden sein, daß die Leichen unter dem herabstürzenden Erdreich begraben wurden. Zwei Jahre später sollen unter Leitung desselben SS-Kommandos alle Leichen wieder ausgegraben und verbrannt worden sein. Die dabei beteiligten 'Arbeitsjuden' seien anschließend erschossen worden, so daß es keine Zeugen gäbe.
Wiederum war es der kanadische Geologe und Experte für Luftbildauswertung John C. Ball, der anhand deutscher und alliierter Luftaufnahmen bewies, daß sich der Boden von Babi Jar mit Ausnahme des normalen Pflanzenwachstums nicht geändert hatte. Sein den Genozidmythos zerschmetterndes Buch *"Air Photo Evidence"*, ist in englischer Sprache mit deutscher Übersetzungsbeilage erhältlich.

In Reaktion auf den erbitterten Partisanenkrieg hinter der Front, der gegen alle Konventionen verstieß und einer sehr hohen Zahl von deutschen Soldaten das Leben kostete, haben deutsche Einsatzkommandos die Partisanen und ihre Helfer (häufig Juden) erschossen. In Einzelfällen kam es zu Geiselerschießungen, die gemäß dem Kriegsrecht erlaubt sind und seitens der Alliierten auch praktiziert wurden. Die Sowjets selbst rühmen sich, ihre Partisanen hätten fünfmal so viele Deutsche erschossen, wie diese dann in ihren Vergeltungsaktionen russische Zivilisten.

*Der Kommentar lautet: "Das Dorf Borisow zwischen Minsk und Smolensk, Juli 1944. Die einzige Überlebende schaut die Leichen der von den sich zurückziehenden Deutschen ermordeten Dorfbevölkerung an." Das Gesamtbild stimmt nicht mit einer üblichen deutschen Repressalie überein. Es stimmt mehr mit einer Aktion gemäß dem Stalinbefehl 0428 überein, wobei russische Dörfer von der eigenen Artillerie und Truppen vernichtet wurden.*

Angesichts dieser Darstellungen erhebt sich natürlich die Frage, wieviele Juden ihr Leben wirklich verloren. Hierzu gibt es sehr widersprüchliche Untersuchungen, die alle mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben.

Zum einen sind die Länderstatistiken über die Zahlen der Juden in West- und vor allem Osteuropa schwer auszuwerten, weil sich die Ländergrenzen der osteuropäischen Staaten durch den Weltkrieg stark verschoben haben. Insbesondere gilt das für Polen mit 2,63 Millionen Juden im Jahr 1939. Das zweite Problem besteht in der Flucht vieler Juden nach Kriegsausbruch in unterschiedliche Regionen, vor allem aber aus Polen in die damalige Sowjetunion. Dieser folgte dann auch noch die Flucht der dortigen Juden vor den heranrückenden deutschen Truppen ab 1941 in die östlichen Teile der Sowjetunion. Alle Angaben über die Zahlen der Juden vor und nach dem Krieg beruhen daher auf mehr oder minder zuverlässigen Schätzungen aufgrund vorhandener Quellen.

Die vermutlich genauesten Untersuchungen zu diesem Thema stammen von Walter Sanning und Carl O. Nordling.

Sanning stützt sich auf die Ergebnisse von Volkszählungen und andere Berichte aus fast ausschließlich alliierten und jüdischen Quellen; von deutschen Quellen benutzt er nur solche antinazistischer und prozionistischer Herkunft. Nach diesen Quellen und den aus ihnen hergeleiteten Berechnungen kommt man zunächst zu dem Ergebnis, daß bei der Aufteilung des von Deutschen und Sowjets überrannten Polen von den dort lebenden Juden 757.000 unter deutsche Herrschaft gerieten, und 1.776.000 unter sowjetische, teils, weil sie schon vorher in den betreffenden Gebieten lebten, teils, weil sie vor den deutschen Truppen in das zunächst noch freie Ostpolen flohen. Weitere 100.000 flohen nach Rumänien. Außerdem gerieten bei der Besetzung Ostrumäniens und des gesamten Baltikums durch die Sowjets 541.000 Juden unter sowjetische Herrschaft.

Die Sowjets verschleppten, jüdischen Angaben zufolge, einen beträchtlichen Teil dieser geflüchteten Juden ins Innere der Sowjetunion. Das überlebte ein Teil nicht; jüdische Organisationen nehmen die Zahl der Opfer mit 20 bis 35% an. Nach dem deutschen Angriff auf Rußland folgte nun erst recht eine Massendeportation und Evakuierung (von Juden und Russen), denn die Sowjets versuchten, vor den rasch vorrückenden deutschen Truppen, möglichst den gesamten Maschinenpark samt wehrfähigen Menschen und Arbeitskräften abzutransportieren (Taktik der verbrannten Erde). Das gelang auch zum größten Teil. Dabei sollen 3,5 Millionen Juden, vor allem die jüngeren und arbeitsfähigen, evakuiert worden sein. Im Hinterland und Sibirien aber gab es für diese Menschenmassen weder Unterkünfte noch Fabriken, so daß sie nicht nur katastrophal (oft nur in Zelten) untergebracht waren, sondern auch noch oft unter freiem Himmel, bei Regen, Schnee und eisiger Kälte arbeiten und leben mußten. Dies forderte eine ungeheure Zahl von Menschenopfern.

Außerdem fiel eine beträchtliche Zahl von Juden baltischen und ukrainischen Pogromen zum Opfer. In der Ukraine als Rache für den in den dreißiger Jahren von den Sowjets unter sehr starker Mitbeteiligung jüdischer Kommissare durchgeführten Hungermord, dem 6 bis 7 Millionen Ukrainer zum Opfer fielen. Die Balten wiederum nahmen Rache für die Ermordung und Verschleppung von weit über 100.000 Balten in sowjetische Konzentrationslager, ebenfalls wieder unter starker Mitbeteiligung jüdisch-bolschewistischer Kommissare. Neben den bei diesen Racheakten getöteten Juden verlor auch eine große Zahl durch Kriegshandlungen (als Soldaten oder Partisanen) ihr Leben, und schließlich starb in der Zeit der deutschen Besatzung eine bestimmte Zahl eines natürlichen Todes.

Die Gesamtzahl der jüdischen Verschollenen soll gemäß Sanning annähernd **795.000** betragen. Sie beinhaltet aber auch die Juden, die nach dem Krieg irgendwo weiterlebten, ohne registriert zu werden.

Nach Vergleich mit der Anzahl der Juden Anfang der 30er Jahre (Ausgangszahl 6,6 Millionen für ganz Europa) reduziert sich die Zahl derjenigen Juden, die im deutsch besetzten Teil Europas überhaupt für deutsche Macht "greifbar" waren, auf 2,7 Millionen. Von diesen überlebten nach Sanning bis Kriegsende 2,4 Millionen. Daraus folgt, daß in Europa (ohne erweiterte Sowjetunion) am Ende des Krieges 300.000 jüdische Personen im deutschen und 500.000 im Sowjetmachtbereich als Tote oder Verschollene zu zählen sind.

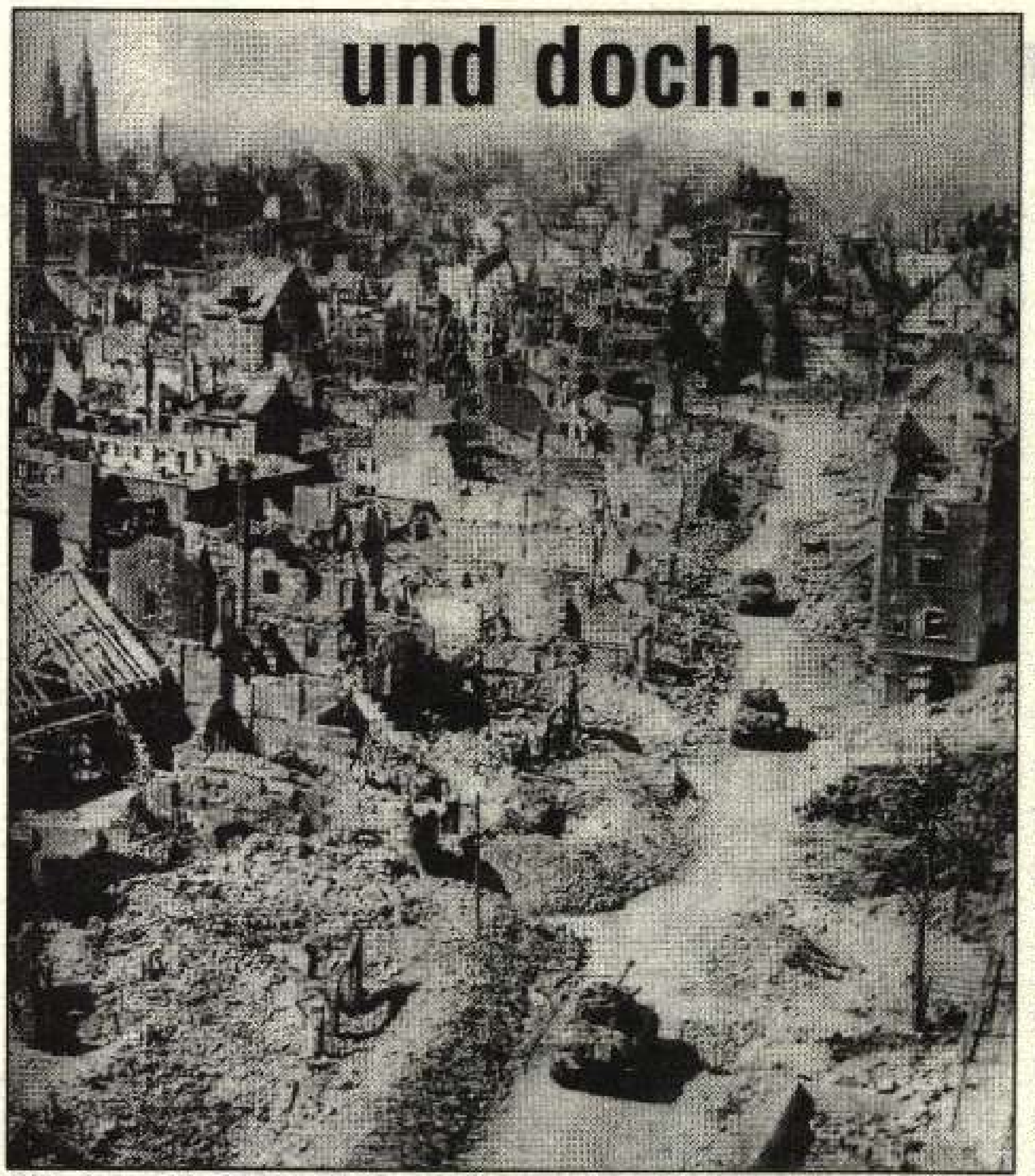
Daß sehr viele Juden überlebten, dafür spricht auch die große Zahl von über **5 Millionen** Wiedergutmachungsanträgen.

Seit der Frühgeschichte haben die Juden Volkszählungen durchgeführt. Nach dem II. Weltkrieg hat aber das Weltjudentum abgelehnt einen Zensus durchzuführen. Die Begründung: ihr Glaube lässt keine Volkszählungen zu. Der Weltrat der Kirchen, der regelmäßig auch einen Zensus der Juden durchführte, hatte aber derartige Hindernisse nicht. Seine Volkszählung aus dem Jahre 1930 stimmte mit den Angaben des Jüdischen Weltkongresses' (WJC) völlig überein und betrug 15 Millionen. 1940 konnte sie wegen des Krieges nicht durchgeführt werden. Die nächste Volkszählung kam 1950 und brachte ein sehr interessantes Ergebnis: **15,3 Millionen !**

Es stimmt auch mit den Angaben der Encyclopädia Britanica überein. Erst im Jahre 1994, als das US-Encyclopädia gezwungen wurde, die Zahlen des WJC zu übernehmen, sank plötzlich die Zahl der Juden von 18,153,000 des vorigen Jahres auf von 13,451,000.

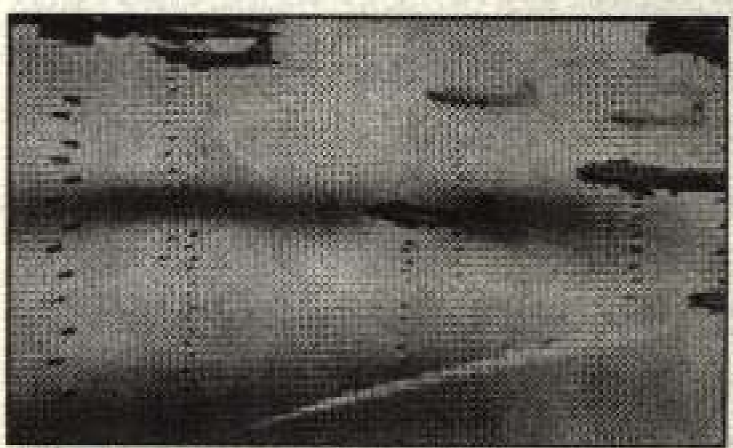
**Es ist unmöglich, daß von 2,7 Millionen Juden, die für die deutsche Macht "greifbar" waren, 6 Millionen vergast und ermordet wurden, 5 Millionen überlebten und Wiedergutmachungsanträge stellten, nach dem Krieg dann 5 Millionen in andere Länder auswanderten und bei alldem die jüdische Weltbevölkerung keine deutlichen Zahlenverluste aufweist.**

# und doch... es gab einen Holocaust



*Nürnberg 1945: In Jahrhunderten gewachsene deutsche Kultur dem Erdboden gleichgemacht; der Amerikanisierung wurde der Weg geebnet. Ausgerechnet hier werfen sich die Sieger scheinheilig zu Richtern über die Besiegten auf und veranstalten einen der widerwärtigsten Schauprozesse der Geschichte.*

***So sah die geopolitische Lage im August 1939 aus, und die Sieger werfen Deutschland vor, es hätte einen Krieg entfesselt, um die Welt zu erobern.***



*So sieht in der Sprache der Humanisten und Demokraten eine **"peace mission"**, **"humanitarian mission"** oder **"Befreiung"** aus.*

*Diesmal wurden die Dortmunder "befreit".*

Der furchtbare Leidensweg des deutschen Volkes während der beiden Weltkriege und danach ist in der Mediendarstellung vollkommen vom angeblichen Völkermord an den Juden überlagert worden. Es ist ein ganz besonders drastischer Fall einer Umkehrung der Tatsachen, bei welcher das Opfer zum Schuldigen und der Angegriffene zum Angreifer wird.

Wenn ein Verbrechen in die Menschheitsgeschichte mit einer Sonderbezeichnung eingehen soll, dann ist es die mit nichts zu vergleichen planvolle Vernichtung des deutschen Volkes. Hätten wir sie mit dem von Juden erkorenem Namen "Holocaust" genannt, was wir nicht wollen, weil dieser Begriff eher als Synonymum einer gigantischen Lüge und der Beschränktheit der Belogenen in die Geschichte eingehen wird, dann müßten wir gleich von mehreren Holocausten reden.

**Der erste Holocaust** war der militärisch sinnlose, an den deutschen Zivilisten aus der Luft begangene Massenmord. Bei diesem Bombenterror starben über **1,000,000** vorwiegend Frauen, Kinder und Greise (Männer waren im Krieg).

**Der zweite Holocaust** war der an **3,250,000** deutschen kriegsgefangenen Soldaten verübte direkte oder indirekte Mord. Davon starben 2 Millionen in sowjetischer, 1 Million in amerikanischer, über 120,000 in französischer, 100,000 in yugoslawischer und 22,000 in polnischer und tschechischer Gefangenschaft. Die Realität hatte den harten Spruch noch übertroffen, der zum Ende des Krieges unter den Menschen zu hören war: *"Leute, genießt den Krieg, denn der Frieden wird schrecklich!"*. Die 'Friedenszeit' hatte den Soldaten ebensoviel Qual und Massensterben gebracht wie die sechs harten Kriegsjahre.

**Der dritte Holocaust** kann auch Vertreibungs-Holocaust genannt werden. 18 Millionen Ostdeutsche wurden aus ihrer Heimat vertrieben, **3 Millionen** verloren bei dieser Monstrosität ihr Leben. So sah die "Befreiung", von der unsere Machthaber reden, aus.

Völkerrechtlich fällt auch die Vernichtung der Kultur und der Eigenart eines Volkes in die Kategorie der Genozid-Verbrechen. Daher können wir die seit 1945 fortlaufende masochistische Umerziehung unserer Jugend, die auf die Beseitigung der deutschen Volksseele abzielt, als **den vierten Holocaust** klassifizieren.

*Opfer des Luftterrors Hamburg 1943*

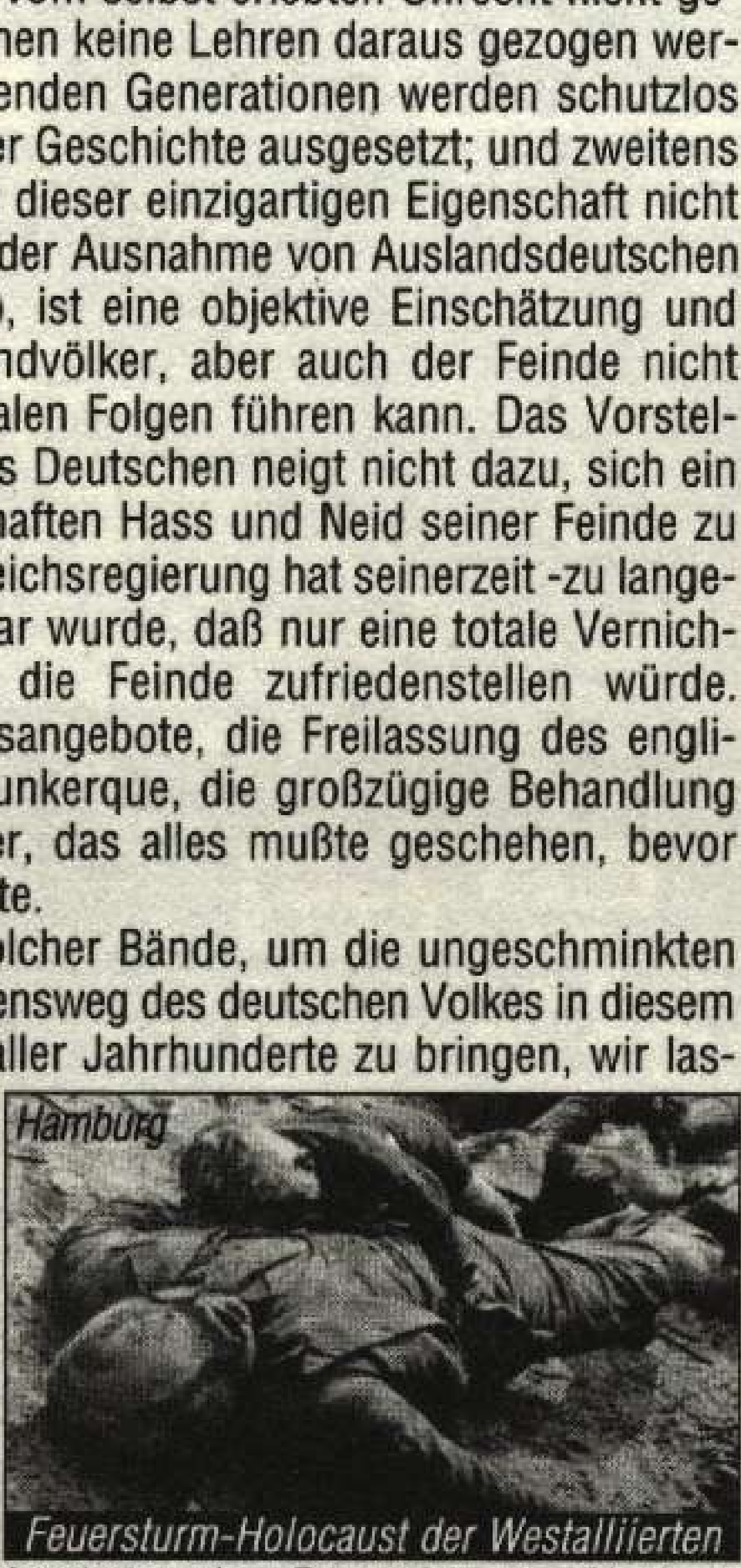
*Es ging darum, wie sich Churchill äußerte, möglichst viele Deutsche zu "braten". Schon seit vier Tagen wurden die Hamburger durch Luftangriffe terrorisiert, tagsüber von Amerikanern und nachts von Engländern, als am 28. Juli 1943 kurz nach Mitternacht die Sirenen wieder aufheulten. Diesmal verfolgte die RAF den Plan, zuerst die Sprengbomben und dann die Phosphor- und Brandbomben zu werfen, um einen Feuersturm zu entfesseln. Sie erreichten ihr Ziel, der vernichtende Feuersturm brach aus. Zwei km hohe Flammen, welche die auf 600°C überhitzten Gase noch weitere acht km in die Höhe rissen, erzeugten am Boden einen derartigen Sog, daß orkanartige Stürme glühender Luft durch die Straßen rasten und die Brände weiter anfachten. Der Asphalt begann zu kochen und brannte, die Luftschutzkeller verwandelten sich in Öfen, ganze Stadtteile wurden zu einem Flammeninferno. Es gab kein Entrinnen.*

*Die Hansestadt Hamburg hatte nach den Luftangriffen 55.000 Opfer zu beklagen. Der dicht bevölkerte Stadtteil Hamburg-Hamm mußte ummauert werden; es war unmöglich die Opfer zu bergen, um den Ausbruch von Seuchen zu verhindern. Es gab dort keine Kriegsindustrie. Die Opfer waren hauptsächlich Frauen, Kinder, ältere Menschen – Zivilisten, keine Kombattanten.*

Im Wiederaufbau, der dem Genozid am deutschen Volke und der vollkommenen Zerstörung und Ausplünderung der Heimat folgte, spiegelt sich eines der Wesenszüge des deutschen Charakters – **das selbst erlebte Unrecht hinter sich zu lassen und aus dem Gedächtnis zu verdrängen und alle Energie der Schöpfung des neuen Lebens zu widmen**. Eine der hervorstechenden Eigenschaften, durch die sich das deutsche Volk zu einem der leistungsfähigsten Völker der Welt entwickelt hat.

Anstatt den Dieben und Schuldnern jahrelang hinterherzulaufen und über das Gestohlene zu jammern, setzt sich der Deutsche an die Arbeit und erwirtschaftet wieder, was er verloren hat. Diese sehr positive und für den Erhalt unseres Volkes notwendige Eigenschaft trägt aber zwei Gefahren in sich: erstens – wird vom selbst erlebten Unrecht nicht gesprochen, dann können keine Lehren daraus gezogen werden, und die kommenden Generationen werden schutzlos der Wiederholung der Geschichte ausgesetzt; und zweitens – so lange man sich dieser einzigartigen Eigenschaft nicht bewußt ist (und mit der Ausnahme von Auslandsdeutschen betrifft das fast alle), ist eine objektive Einschätzung und Bewertung der Fremdvölker, aber auch der Feinde nicht möglich, was zu fatalen Folgen führen kann. Das Vorstellungsvermögen eines Deutschen neigt nicht dazu, sich ein Bild von dem krankhaften Hass und Neid seiner Feinde zu machen. Auch die Reichsregierung hat seinerzeit -zu lange- gebraucht, bis ihr klar wurde, daß nur eine totale Vernichtung Deutschlands die Feinde zufriedenstellen würde. Wiederholte Friedensangebote, die Freilassung des englischen Heeres bei Dunkerque, die großzügige Behandlung der besiegten Länder, das alles mußte geschehen, bevor diese Erkenntnis reifte.

Es bedürfte vieler solcher Bände, um die ungeschminkten Fakten über den Leidensweg des deutschen Volkes in diesem verbrecherischsten aller Jahrhunderte zu bringen, wir lassen einfach ein paar Bilder aussagen, was keine Worte beschreiben können. Bilder, die Sie in Schulbüchern, Zeitungen u.s.w. nicht oder nur in verdrehtem Kontext finden.




*Feuersturm-Holocaust der Westalliierten*

*oben: ein kleiner Junge in Todesangst an einen Feuerwehrmann geklammert.*

Ob es das Leben der Zivilisten war, die man von Hitler "befreien" wollte, oder Schätze von unwiederbringlichem Kultur- und Kunstwert – bei den "Humanisten" zählte das alles nichts.

Auch die Frauenkirche in Dresden (im Bild) ist der "Befreiung" nicht entgangen

*Während des Krieges galt die Kulturmetropole Dresden als eine Lazarettstadt. Absichtlich wurde Kriegsproduktion oder andere militärische Nutzung Dresdens vermieden, um keinen Grund für einen Luftangriff zu geben, und tatsächlich wurde Dresden bis 1945 nicht bombardiert. Sie war "die sichere Stadt" nicht nur für die Verwundeten, sondern auch für Hunderttausende von Flüchtlingen aus dem Osten, die nach Dresden geströmt waren, in der Hoffnung, den namenlosen Verbrechen der Roten Armee zu entkommen.*

*Und dann, am 13. und 14. Februar 1945, als der Krieg schon längst entschieden war, kamen die militärisch völlig sinnlosen angloamerikanischen Luftangriffe. Dresden war in der Zeit mit etwa 600.000 Flüchtlingen überfüllt. Diesmal haben die Engländer all ihr Können gezeigt. Riesenmengen von Stabbrandbomben, Flammenstrahlbomben und Sprengbomben haben für einen Feuersturm gesorgt, dessen Temperatur 1.000°C überschritten hat. Nach dem Luftangriff haben die Engländer abgewartet, bis alle Rettungsmannschaften, Sanitäter und Feuerwehrmänner Dresden erreicht hatten und flogen wieder einen und dann noch einen Luftangriff. Verbrecherischer ging es nicht. Und doch! Wer sich aus dem brennenden Inferno auf das Flußufer und die Wiesen retten konnte, wurde dort von den US-Air Force-Jägern mit Maschinengewehren beschossen.*

*In einer Nacht und einem Tag starben zwischen 270.000 und 450.000 Menschen, mehr als in angeblichen deutschen Vernichtungslagern während des ganzen Krieges, mehr als in Hiroschima.*

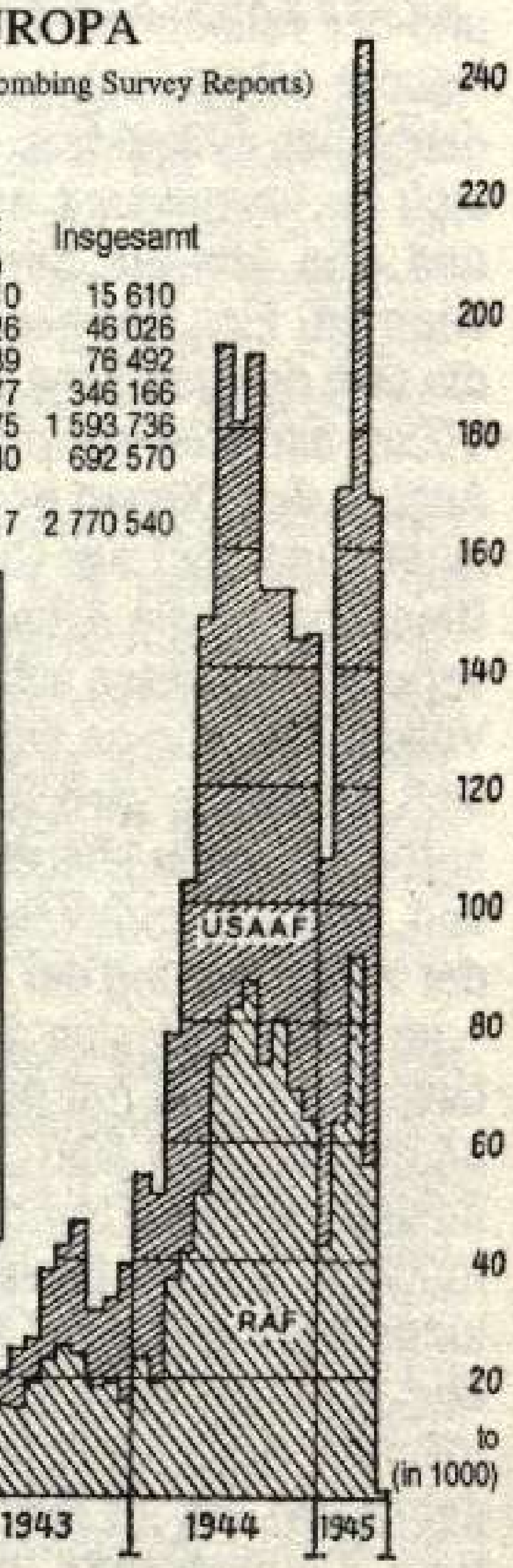
***links:** Hamburg nach dem Juli 1943*

**oben:** *Scheiterhaufen in Dresden; nur ein Bruchteil (ca 35.000) der Opfer wurde identifiziert.*

## ABGEWORFENE BOMBENLAST IN EUROPA

(U. S. Strategic Bombing Survey Reports)

| Jahr | USAAF (USA) | RAF (GB) | Insgesamt |
|---|---|---|---|
| 1940 | | 15 610 | 15 610 |
| 1941 | | 46 026 | 46 026 |
| 1942 | 2 003 | 74 489 | 76 492 |
| 1943 | 133 089 | 213 077 | 346 166 |
| 1944 | 890 661 | 703 075 | 1 593 736 |
| 1945 | 437 670 | 254 840 | 692 570 |
| Insges. | 1 463 423 | 1 307 117 | 2 770 540 |



*Die Feuerstürme über Dresden mit 600.000 Flüchtlingen tobten noch, als Churchill den Befehl zur Bombardierung von Chemnitz erteilte: "Chemnitz ist (...) ein viel kleineres Ziel. Sie fliegen heute dorthin, um alle Flüchtlinge zu töten, die aus Dresden entkommen sein könnten. Sie werden die gleichen Bombenladungen mitnehmen, und wenn der Angriff heute Nacht ebenso erfolgreich ist, wie der gestrige, werden Sie der russischen Front nicht mehr viele Besuche abstatten."*

**links:** *Opfer des Bombenterrors; Kinder in Köln*

*Mai 1945; die Tschechen sind mutig geworden, wenn es um wehrlose Deutsche ging. Für die ca 3,5 Millionen Deutschen, die von 1918 bis 1938 rechtswidrig unter tschechische Herrschaft gestellt wurden, beginnt mit dem "Befreiungstag" am 8. Mai 1945 eine Schreckenszeit ohnegleichen. Erniedrigungen, sadistische Folterungen, dann der Tod durch Erschiessen, Erhängen oder sogar Verbrennen.* **rechts:** *Prague 1945*
**links:** *Miroschau bei Pilsen*

*Nach der 'Befreiung' des Lagers Dachau ergaben sich viele deutsche Soldaten aus der Umgebung unter dem Schutz eines Sanitäters mit einer Rot-Kreuz-Fahne den Amerikanern (oben rechts). Häftlinge hetzen gegen die Deutschen bei den Amerikanern (unten rechts).*
*Lt. Bushyhead lässt die Gefangenen an der Mauer des Krankenreviers antreten und mit zwei MGs erschießen (links im Bild). Die Überlebenden wurden dann von Häftlingen erschlagen oder erschossen. Niemand wurde jemals wegen des Mordes an diesen 346 gefangenen Soldaten verfolgt.*

*Mit jeder Phase des Vernichtunskrieges gegen Deutschland sind die Todfeinde ihrem Ziel näher gekommen. Keine Karte spricht eine so klare Sprache über den Zustand eines besiegten Landes, wie diese.*
*Deutschland wurde zerschlagen, zerstückelt, seine Gebiete unter Fremdherrschaft von Terror, Mord, Vergewaltigung und Vertreibung gestellt. Die Deutschen pressten sich in einen geteilten ohnmächtigen Torso hinein, und auch der soll jetzt mit der Fremdenzuwanderung in ein multikulturelles oder besser gesagt multikriminelles Abenteuer umgewandelt werden.*

Germany Must Perish
BY THEODORE N. KAUFMAN
ARGYLE PRESS, NEWARK, NEW JERSEY
A SENSATIONAL IDEA!
—Time Magazine
A PROVOCATIVE THEORY—INTERESTINGLY PRESENTED
—Washington (D.C.) Post
A PLAN FOR PERMANENT PEACE AMONG CIVILIZED NATIONS!
—New York Times
FRANKLY PRESENTS THE DREAD BACKGROUND OF THE NAZI SOUL
—Philadelphia Record

*Schon **1941**, als von einem Holocaust nicht die Rede sein konnte, ist in den USA das Buch "Germany Must Perish" (Deutschland muss vernichtet werden) von T. N. Kaufman erschienen. Das ganze Buch ist ein detaillierter Plan zu einer totalen Ausrottung des deutschen Volkes durch Sterilisation. Kaufman war kein einflußarmer Jude, seine Beziehungen reichten bis ins Weisse Haus und sein Buch wurde von den maßgeblichen US-Zeitungen lobend kommentiert (siehe oben rechts). Dieser Genozidplan war nur einer unter vielen, die den jüdischen Hirnen entsprungen sind !!!*
*Man stelle sich vor, ein der Reichsregierung Nahestehender hätte einen ähnlichen Plan für die "Endlösung der Judenfrage" vorgeschlagen.*

*Wieviele Deutsche wissen eigentlich, daß bei der "Befreiung" Deutschlands durch alliierte Truppen **3 Millionen** Frauen und Mädchen von den Siegern auf brutalste Weise **vergewaltigt** wurden und daß 200,000 dieser Frauen dabei den Tod fanden. Deutsche Soldaten dagegen waren nie eine Gefahr für die Frauen der besiegten Länder. Für Vergewaltigung, Mord oder Plünderung wurden sie von eigenen Kriegsgerichten zum Tode verurteilt, wie die seltenen Einzelfälle bezeugen.*

***unten:*** *Ein 'Experte' der Alliierten öffnet den Schädel des einstigen Chefs des Arbeitsfront Dr. Ley und seziert dessen Gehirn.*

***Das KDF Schiff Wilhelm Gustloff***

***oben:*** *Was war die größte Seekatastrophe in der Geschichte? 99% der Befragten würden "Titanic" sagen; der mit seinen 1500 Toten war es aber nicht.*
*Die drei weitaus größten Seekatastrophen sind allgemein unbekannt, von Medien verschwiegen, weil sie in das politisch korrekte Geschichtsbild nicht passen. Die Opfer waren nämlich ostdeutsche Flüchtlinge, die in der größten Rettungsaktion, die die Welt je gesehen hat, über den Baltik gerettet werden sollten. Am 30. Januar 1945 hat das sowjetische U-Boot S-13 das Schiff **Wilhelm Gustloff** torpediert und versenkt. Über 5700 Menschen kamen um! Am 10. Februar 1945 hat dasselbe U-Boot das Schiff **General Steuben** versenkt. 3500 Opfer! Und dann, am 16. April 1945, kam es zu der größten Seekatastrophe in der Geschichte, als das sowjetische U-Boot L-3 das mit 7000 Menschen überfüllte Schiff **Goya** versenkt hatte. Nur 183 Menschen überlebten dieses Verbrechen!*

***links:*** *Opfer der "Befreiung"; drei deutsche von Polen aus Danzig verjagte Waisenkinder.*
*Jetzt müssen sie noch den Hungerterror der Alliierten überstehen.*

***links:*** *Zusammengeschossener Flüchtlingstreck in Ostpreußen.*
*Mit der Vertreibung allein waren die Alliierten nicht zufriedengestellt. **Drei Millionen Tote** haben die ostdeutschen Vertriebenen zu beklagen.*

# Die antideutsche Propagande und Ihre Folgen.

Zitieren wir aus einem Gespräch, das der deutsche Staatsrechtler Prof. Friedrich Grimm in seinem Buch *"Politische Justiz"* schildert. Zu ihm kam wenige Tage nach dem Zusammenbruch 1945 ein Engländer, der sich als Professor vorstellte und sich mit Grimm zunächst über die Kriegsursachen unterhielt, dann aber auf die Greuelpropaganda zu sprechen kam. Grimm, der darüber genau unterrichtet war, wies darauf hin, daß schon im Ersten Weltkrieg übelste Lügenpropaganda betrieben worden sei (z.B. mit Fotomontagen von Leichenbergen, die aus Puppen zusammengestellt waren, oder auch mit Berichten über die angebliche Vergasung (!) und Niedermetzelung von 700.000 serbischen Frauen, Kindern und alten Männern, damals gemeldet vom gleichen *Daily Telegraph*, der dann 1942 auch erstmals die angebliche Vergasung von 700.000 Juden meldete (!). Danach fuhr Grimm fort:

*"Ich kann mir nicht denken, daß in diesem Kriege, in dem alle Waffen so vervollkommnet wurden, diese geistige Giftwaffe, die den ersten Krieg entschied, vernachlässigt worden sein sollte. Mehr noch, ich weiß es! Ich habe die letzten Monate vor dem Zusammenbruch täglich die Auslandspresse gelesen. Da wurde von einer Zentralstelle aus über die deutschen Greuel berichtet. Das ging nach einem gewissen Turnus. Da kam ein besetztes Gebiet nach dem anderen dran, heute Frankreich, morgen Norwegen, dann Belgien, Dänemark, Holland, Griechenland, Jugoslawien und die Tschechoslowakei. Zunächst waren es Hunderte von Toten in den Konzentrationslagern, dann, wenn sechs Wochen später dasselbe Land wieder dran war, Tausende, dann Zehn-, dann Hunderttausende. Da dachte ich mir: in die Million kann diese Zahleninflation doch nicht gehen!*
*Nun griff ich zu einem anderen Flugblatt.- 'Hier haben Sie die Million!' Da platzte mein Besucher los: 'Ich sehe, ich bin an einen Sachkundigen geraten. Nun will ich auch sagen, wer ich bin. Ich bin kein Universitätsprofessor. Ich bin von der Zentrale, von der Sie gesprochen haben: Greuelpropaganda - und damit haben wir den totalen Sieg gewonnen.' Ich erwiderte: 'Ich weiß, und nun müssen sie damit aufhören!'*

*Er entgegnete:*

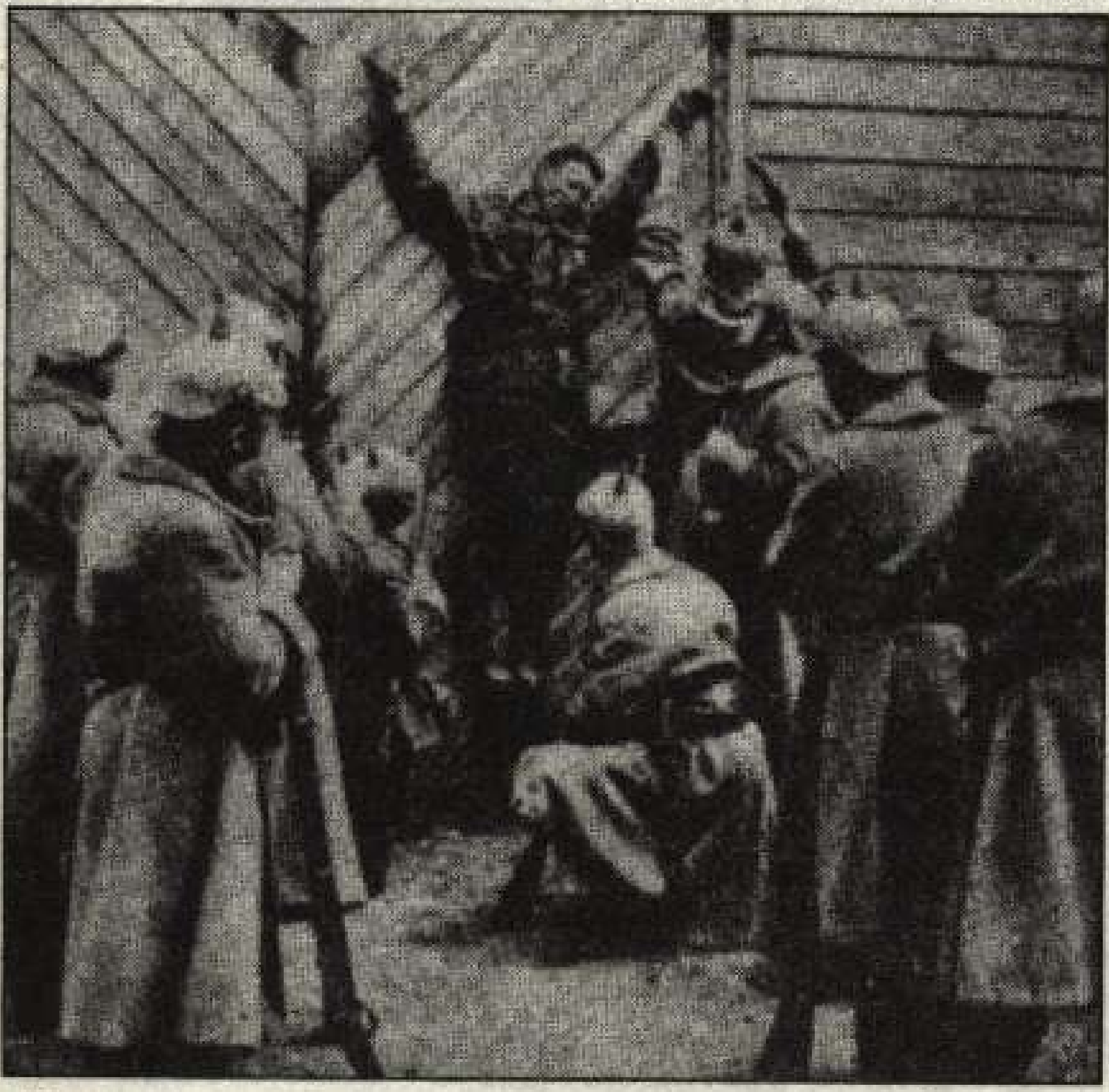
***'Nein, nun fangen wir erst richtig an! Wir werden diese Greuelpropaganda fortsetzen, wir werder sie steigern, bis niemand mehr ein gutes Wort von den Deutschen annehmen wird, bis alles zerstört sein wird, was sie in anderen Ländern an Sympathien gehabt haben, und bis die Deutschen so durcheinander geraten sein werden, daß sie nicht mehr wissen, was sie tun!'"***

Und da sind wir heute angelangt. Der Mann, mit dem Grimm gesprochen hatte, war vermutlich Sefton Delmer, hauptverantwortlich für die britische Greuelpropaganda im letzten Krieg. Heute hat er sein Ziel erreicht.

**links:** *Sefton Delmer*

*Deutschenhetze, wo man nur hinschaut. Durch sie lernten Amerikaner, Briten, Schweden, Polen, genauso wie Inder, Araber, Neger - kurz alle Völker - das "deutsche Wesen" kennen.*

**rechts:** *Nationalmasochistische Parolen – das Ergebniss der systematischen Alliierten Umerziehung des Besiegten.*



**links:**
*"Der gekreuzigte Kanadier" Szene aus dem Film "The Prussian Cur"(Der preußische Halunke), der 1918 in New York über die Leinwand ging.*

Der Leidensweg des deutschen Volkes während der beiden Weltkriege und danach ist für das Bewußtsein des durchschnittlichen Deutschen von dem Bild des Völkermordes an den Juden überlagert worden. Dies geschah nach dem Plan einer gezielten Umerziehung.

Aus der Tatsache der Entrechtung der Juden, der Deportation in die Konzentrationslager, sowie der Erschießungsaktionen in den besetzten Gebieten, die namentlich mit dem grausamen Partisanenkrieg zusammenhängen, wurde in einer historisch noch nicht dagewesenen Dimension der Lüge das inzwischen aller Welt eingeprägte Bild des "Holocaust" gemacht. Dem Deutschen wurde damit das Kainsmal des genozidalen Mörders eingebrannt, vor dem es selbst noch den brutalsten Gewaltverbrecher schaudern muß und dies, wie man hofft, unauslöschlich bis ans Ende der Tage. Selbst der Vergleich mit den ungeheuerlichen Verbrechen Stalins gilt in weiten Kreisen als unverantwortliche Verharmlosung. Den durchschnittlichen Deutschen schaudert vor der Geschichte des eigenen Volkes. Er ist den oft genug einzigartigen geistigen Errungenschaften der vergangenen Generationen und ihrer führenden Geister zutiefst entfremdet. Daß die Menschheit ohne diese Höchstes und Unverzichtbares entbehren müßte, vermag er kaum noch zu sehen, denn: "Nach Auschwitz kann man nicht mehr dichten!" und: "Der Tod ist ein Meister aus Deutschland!" und: "Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem dies kroch".

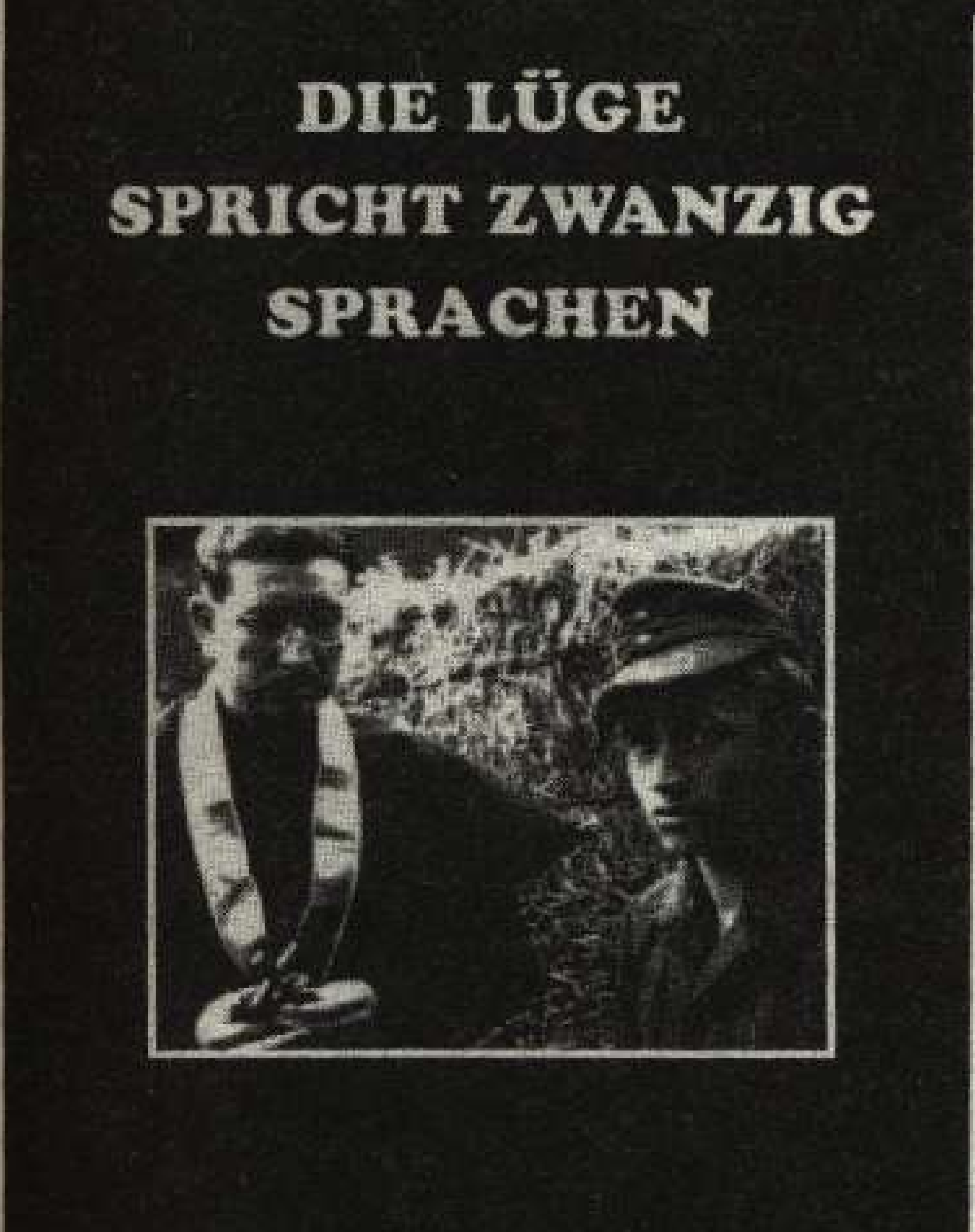
Die Wirkung dieses Kainsmals läßt sich nur aufrechterhalten, wenn die Völkermordverbrechen der Siegermächte an Deutschen systematisch verdrängt und vergessen werden. Wäre das nicht gelungen und wären die Untaten der Alliierten durch alle Medien in das Bewußtsein gehoben, so hätte man das Bild des Deutschen mit dem einzigartigen Kainsmal nicht halten können.

So lügenhaft die Opfer des nationalsozialistischen Regimes in geradezu mythische Dimensionen jenseits jeder Realität vergrößert wurden, so lügenhaft wurden die Verbrechen der Alliierten verkleinert. Überdies wurden sie als unvermeidliche Folgen der verbrecherischen Aggressivität der Deutschen hingestellt. Jeder objektive Vergleich wurde als Versuch einer "Aufrechnung" stigmatisiert.

Insoweit sind diese Vorgänge für jeden unparteiischen und emotional nicht vorgeprägten Beobachter im wesentlichen durchsichtig. Rätselhaft bleibt aber, daß die meinungsführenden Deutschen aller Gruppierungen sich diese offenkundig einseitig rechtfertigende Sicht der Alliierten so vehement zu eigen gemacht haben, daß man selbst in den Ländern unserer ehemaligen Gegner, die ja formal längst zu Verbündeten, ja "Freunden" geworden sind, darüber zu staunen beginnt. Die Umerziehung war über jede Erwartung erfolgreich. Der politisch korrekte Deutsche verteidigt inzwischen das ihm beigebrachte Bild des "Holocaust" mit Klauen und Zähnen gegen alle Tatsachen, als solle ihm ein Heiligtum entrissen werden.

Alleine in Deutschland gibt es Tausende von Gedenkstätten für den Holocaust. Täglich werden dort ungezählte deutsche, Schulklassen usf. mit dem Entsetzen vor dem Holocaust imprägniert.

Dagegen konnte bis heute nicht eine einzige zentrale Gedenkstätte für die Opfer der Genozidverbrechen der


Ein von einem Ausländer geschriebenes, aufwühlendes Buch über das Thema der Juden- und der Deutschen-Verfolgung während und nach dem Kriege.

Dieses Buch war längst überfällig. Daß es aus der Feder von einem Nicht-Deutschen kommt, ist leider zu typisch für die deutsche Lage heute.

Das Buch ist von großartiger Qualität, auf Kunstdruckpapier gedruckt, solide gebunden, mit 176 Photos, 4 Landkarten und 30 Faksimilien Abdrucken von Zeitungsausschnitten und Dokumenten reich bebildert!

Solch ein Buch darf in keiner deutschen Familie fehlen.

zum Preis von □ 30,- einschließlich Porto

Alliierten errichtet werden. Eine großangelegte offizielle Dokumentation der Vertreibungsverbrechen an Deutschen liegt zwar vor. Ihre Verbreitung wurde jedoch durch die Bundesregierung hintangehalten. Diese Bände mit ihrer erdrückenden Fülle an Dokumentationen sind heute kaum noch einem Bundesbürger bekannt.

Die Opfer des Bombenkriegs gegen die deutsche Zivilbevölkerung und die Zerstörung der in vielen Jahrhunderten gewachsenen Städtekultur Mitteleuropas werden gewissenlos heruntergespielt, um die Erinnerung an diese allerdings welthistorisch einzigartigen Vorgänge einzuschläfern. Man denke nur an die unbeschreibliche Vernichtung Dresdens, die allein das hundertfache an Zivilopfern fordete als die Angriffe auf die WTC-Wolkenkratzer in New York am 11. September 2001. Im Osten wurden Nagasaki und Hiroshima zu Opfern eines unfaßbaren Vernichtungswillens.

Zwar gibt es überall in der Welt Soldatenfriedhöfe auch für deutsche Soldaten. Sie werden von kleineren Gruppen und einer in der Stille wirkenden Kriegsgräberfürsorge sorgfältig gepflegt, aber eine wirklich repräsentative zentrale Gedenkstätte für die Millionen von deutschen Kriegsgefangenen, die gegen jedes Völkerrecht nach der Kapitulation im Osten wie im Westen durch bewußt unmenschliche Behandlung und Hunger zugrundegegangen sind, gibt es nicht. In welchem Zustand viele Gräber von Vertreibungsopfern sind oder auch ehemalige deutsche Friedhöfe braucht kaum noch erwähnt zu werden. Man kann sich an Ort und Stelle davon überzeugen.

Alle diese wahrhaft entsetzlichen Schicksale sind offenkundig. Dennoch spricht hier so gut wie niemand von einer "Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener" durch "Verharmlosung eines Genozidverbrechens".

So ist es gelungen, daß die Verbrechen der Siegermächte im Bewußtsein der Deutschen nahezu vollständig in die Vergessenheit abgesunken sind. Die Spaßgesellschaft möchte auch daran nicht mehr erinnert werden.

Der "Holocaust" an den Juden hat inzwischen den Rang einer gleichsam religiösen Offenbarung eingenommen. Er wird in Israel als das einigende Band aller Juden geistig und geographisch verschiedenster Herkunft erlebt und politisch ganz gezielt so inszeniert. Merkwürdig parallel dazu gilt die bedingungslose Anerkennung des Holocaust als eine unumstößliche und offenkundige Tatsache auch in der BRD als fundamental für den Bestand des Staates. Schon der bloße Zweifel gilt als Sakrileg und ist strafbar!

Die Politiker, die beamteten Historiker, die über die Medien Gebietenden und die Scharen ihrer Untergebenen, Künstler aller Gattungen, namentlich Schriftsteller, aber auch Musiker und bildende Künstler haben durch die Jahrzehnte in unaufhörlicher Wiederholung dafür gesorgt, daß die ewig untilgbare Schuld am Holocaust sich in die untersten Tiefen eines längst kollektiv gewordenen Bewußtseins eingewurzelt hat. Dort ist sie verquickt mit dem Gefühl der Schuld an beiden Weltkriegen und ihren unerhörten Blutopfern auf allen Seiten.

**So unmöglich es gegenwärtig auch scheint, durch diese welthistorischen Lügen je noch zu der geschichtlichen Wahrheit durchzustoßen, so notwendig ist es gerade deshalb, weiterhin für den Durchbruch der Wahrheit mit allen Kräften zu wirken!**

*Zwei Bilder. Links Jugend aus der Hitlerzeit. Rechts Jugend in der BRD. Die Jugend links strahlt Zuversicht, Zufriedenheit, Geborgenheit, und Sauberkeit aus. Junge Menschen, vollkommen glücklich mit sich und der Welt, in der sie leben. Die Jugend rechts zeigt Hoffnungslosigkeit, Zukunftslosigkeit und Nihilismus.*

*Die BRD-Politoligarchie sagt uns: "Wir sind vielleicht nicht perfekt, doch die Alternative zu uns wäre eine Wiederholung des nazistischen Horrors". Die nationalsozialistische Gesellschaft war aber nicht auf Hass und Terror aufgebaut, wie man uns heute weismachen will. Sie vertrat die Werte, die schon vor 1933 immer mehr in Frage gestellt worden waren und heute von vielen als überholt und reaktionär bespöttelt werden: Hingabe an die Familie, Opfersinn, Vaterlandsliebe.*

*Nach der Machtübernahme 1933 war Deutschland in einem derart desolaten wirtschaftlichen Zustand, daß die Auslandsbeobachter der Hitlerregierung keine sechs Monate Lebensdauer voraussagten. In den nachfolgenden sechs Friedensjahren haben aber die Nationalsozialisten Deutschland zu einer Blüte gebracht, die die ganze Welt erstaunte.*

*Warum darf der Überlebenskampf des nationalsozialistischen Deutschlands gegen die Geldherrschaft des Westens und den Bolschewismus im Osten niemals mit etwas anderem in Verbindung gebracht werden als mit Verbrechen, vorab natürlich dem Holocaust? Warum darf man den Angeklagten nicht verteidigen?*

Die Zukunft liegt auch in Ihren Händen. Ernst Zündel, Robert Faurisson, Paul Rassinier, David Irving, Udo Wa-lendy, Fred Leuchter, Germar Rudolf, G. Honsik, Jürgen Graf, Hans Schmidt, Andres Studer, Wolfgang Fröhlich, Emil Lachout und viele andere haben uns und Europa eine neue Chance gegeben.
Auch die Milliarden-Euro-schwere allgegenwärtige Lügenpropaganda vermag die unwiderleglichen Beweise und Argumente der Revisionisten nicht aus dem Felde zu schlagen. Die Umerzieher beherrschen aber die Medien und die Staatsgewalt. Keine Buchhandlung führt ein revisionistisches Buch, und in den Schulen darf überhaupt nicht darüber gesprochen werden. Geschichtslehrer, die das wagen sollten, müssen mit ihrer sofortigen Entlassung rechnen. Solange es in Deutschland jedoch Menschen gibt, die über einen gesunden Verstand verfügen und noch denken können, haben die Menschheitsfeinde keine Chance, ihre Absichten zu vollenden.
Was soll also geschehen, um der Allgemeinheit die Wahrheit zugänglich zu machen? Es gibt eine ganze Reihe von Möglichkeiten. Folgende 6 sichere und einfache Methoden bieten sich an, um die Mauer des Schweigens zu durchbrechen und eine öffentliche Diskussion auszulösen. Jeder Einzelne muss aber etwas mehr leisten, als nur im engen Kreis zu klagen. Nur der persönliche Einsatz nach einer der folgenden Methoden kann binnen kurzer Zeit Erfolg bringen:

## 6 Methoden, die Holocaust-Knechtschaft zu überwinden

### I. Das Kettenbrief-System mit dieser Brochüre

Es gibt außer dieser Schrift keine andere Zusammenfassung dieser Kürze und Konzentration. Jeder Empfänger bestellt mehrere Exemplare, so daß eine grosse Anzahl in Umlauf gebracht wird.

Preise inklusiv Versand
1 Stück = € 5,-
10 Stück = € 25,-
25 Stück = € 60,-
50 Stück = € 100,-

Wir versenden stets in geschlossenem Umschlag. Die Post in Belgien arbeitet zuverlässig. Im Umschlag zugeschickte Geldbeträge erreichen uns immer. Es ist nicht notwendig, das Geld per Einschreiben zu senden.
Wenn Sie aus Sorge um Ihre Sicherheit keine Hefte zugeschickt bekommen möchten, versenden wir diese direkt an die von ihnen angegebenen Anschriften. Sie schicken uns (in Maschinen-schrift) die Namen und Anschriften und bezahlen jeweils € 3,50 pro Heft. Sie selber bleiben anonym. (Schweiz: + 10%)

### II.

**"INTERNET MACHT FREI"-Selbstkleber**
180 St. = € 15,-

**Selbstkleber** mit Internetadressen (3,5 x 10,5 cm schwarzer Druck auf gelb).
320 Selbstkleber kosten € 10,-

### III. Die VHO–Stiftung hat ein leicht verständliches Informationsblatt

**Die VHO–Stiftung hat ein leicht verständliches Informationsblatt** mit 33 klaren Fragen und Antworten zum Holocaust herausgebracht. Er ist billiger und kann leichter verteilt werden als eine Brochüre. Wir schicken Ihnen 80 St. für € 10,- im geschlossenen Umschlag zu.

### IV. Mehrfarbige Internetkärtchen.

Diese Kärtchen sind ideal für Briefkastenverteilung, da sie sehr preiswert und klein sind. Preis:
60 St. = € 8,-
Jeder Computerbesitzer kann ohne Gefahr und Polizei-Überwachung mit einigen Fingerdrücken und innerhalb weniger Sekunden Zugang zu allen revisionistischen Website-Adressen haben, wo er alle Informationen findet und wo auch alle Fragen schnell beantwortet werden können.

### V. Das Buch "Alliierte Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit"

Eine Dokumentation, die von Internierten des Lagers 91 Darmstadt 1946 zusammengestellt und bezeugt wurde. Hervorragend zum Verschen-ken.
"Vierer-Angebot": 4 Exemplare zum Sonderpreis von € 50,- Einzelpreis: € 15,-

### VI. Eine Spende zur Kostendeckung dieser Sendung.

# Revisionistische Bücher

**Grundlagen zur Zeitgeschichte.**
Ein Handbuch über strittige Fragen des 20. Jahrhunderts.
***Ernst Gauss.*** 415 S. A4 gb **€ 33,-**
Das wichtigste revisionistische Sammelwerk der letzten Jahre, von Germar Rudolf unter dem Pseudonym Ernst Gauss herausgegeben. Eines der wenigen wissenschaftlichen Anthologien über den Holocaust.
Darüber hinaus sind folgende Einzelbeiträge als Broschüren lieferbar:
- *Statistisches über die Holocaust-Opfer*, Germar Rudolf, 18 S. **€ 7,-**
- *Die Krematoriumsöfen von Auschwitz-Birkenau*, Carlo Mattogno und Franco Deana. 40 S. **€ 7,-**

**Auschwitz: Nackte Fakten.** Eine Erwiderung an Jean-Claude Pressac.
175 S. pb **€ 17,-**
Der einzige Wissenschaftler, der sich den Revisionisten wagt entgegenzustellen, ist der französische Apotheker J.-C. Pressac. Dessen Werke werden einer detaillierten Kritik unterzogen. Es enthält Beiträge von Ernst Gauss, Manfred Köhler, Serge Thion, Robert Faurisson und Carlo Mattogno. Es ist ein unentbehrliches Standardwerk für jeden, der die Lügen und Halbwahrheiten der etablierten Wissenschaft kennen will.

**Das Rudolf-Gutachten.**
Gutachten über die Bildung und Nachweisbarkeit von Cyanidverbindungen in den ‚Gaskammern' von Auschwitz.
***Germar Rudolf.*** 119 S. A4 pb **€ 20,-**
Germar Rudolfs revisionistisches Erstlingswerk: *„Ich zähle Ihre Studie zu den Höhepunkten der Erkenntnis, die man in dieser Zeit noch erleben kann."* (Prof. Haverbeck). *„Diese wissenschaftlichen Analysen sind perfekt."* (Hans Westra, Anne-Frank-Stiftung).

**Wissenschaftlicher Erdrutsch durch das Rudolf Gutachten.**
***Germar Rudolf.*** 16 S. A4 brosch. **€ 5,-**
Eine auf die wesentlichen Punkte preiswerte Kurzfassung des Rudolf Gutachtens, daß sich gut als Einführung eignet.

**Prof. Dr. Ernst Nolte: Auch Holocaust-Lügen haben kurze Beine.**
***Manfred Köhler.*** 24 S. A4 brosch. **€ 5,-**
Eine Erwiderung auf Ernst Noltes Buch *Streitpunkte*. Ein mit belegten Argumenten gefülltes, kompaktes Heft für den, der sich die Lektüre ganzer Wälzer ersparen möchte.

**Kardinalfragen zur Zeitgeschichte.**
***Germar Rudolf.*** 120 S. A4 pb **€ 17,-**
Eine Sammlung Beiträge von G. Rudolf: Biographisches • Über die Freiheit der Wissenschaft • Zur Berechtigung und Notwendigkeit des Revisionismus • Berichte über die gesellschaftliche und juristische Verfolgung • Erwiderungen auf Betrügereien und Fälschungen etablierter Forscher.

**Der Fall Rudolf.** ***Wilhelm Schlesiger.***
32 S. A4 brosch. **€ 5,-**
Diese Broschüre beschreibt den Anfang der Verfolgung Germar Rudolfs.

**Der Auschwitz Mythos.**
***Wilhelm Stäglich.*** 498 S. pb **€ 24,-**
Der Jurist W. Stäglich hat die Nürnberger Tribunale und den Frankfurter Auschwitz-Prozeß einer Analyse unterzogen. Da das Buch einen ungeheuren Erfolg hatte, wurde es in Deutschland verboten. Der Bundestag verschärfte aufgrund dieses Buch 1985 die Strafgesetze.

**Der Jahrhundertbetrug.**
***Arthur R. Butz.*** 402 S. pb Index **€ 25,-**
Ein nach wie vor aktueller revisionistischer Klassiker. Butz' Buch ist das erste revisionistische Werk, das den Holocaustkomplex in wissenschaftlichem Stil untersucht.

**Wahrheit für Deutschland.**
***Udo Walendy.*** 496 S. gb **€ 25,-**
Die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften meint zu diesem Buch: *„Walendys zeitgeschichtliche Darstellung* [von der Unschuld Deutschlands am Zweiten Weltkrieg] *läßt sich nicht „ohne weiteres" richtigstellen, denn die aufgeführten Details für sich sind „mehr oder weniger" korrekt...* "Da aber diese korrekten Fakten *„friedensbedrohend"* seien, müsse das Buch zensiert werden.

**Europa in Flammen.** ***Udo Walendy.***
2 Bände, je ca. 500 S. gb je **€ 20,-**
In diesen Bänden wurden die Beiträge verschiedenster Fachleute zusammengefaßt, wie sie vor etwa 30 bis 45 Jahren in der Zeitschrift *Nation Europa* erschienen sind. Es handelt sich um eine Fundgrube für denjenigen, der auf der Suche nach Primärquellen ist.

**Auschwitz im IG-Farben-Prozeß.**
***Udo Walendy.*** 412 S. pb **€ 18,-**
Neben einem Dokumententeil, in dem weite Bereiche des Prozeß-Protokolls zitiert werden, beschäftigt sich dieser Band auch mit dem britischen Schauprozeß, mit dem ein Vorwand produziert wurde, um die weltweit führende deutsche chemische Industrie zu enthaupten und ihre Patente auszuplündern.

**Die Auschwitz-Lüge.**
***Thies Christophersen.*** Kritik Folge Nr. 23. 80 S. brosch. **€ 9,-**
1973 wurde der Begriff *„Auschwitz-Lüge"* durch Thies Christophersen in die Welt gesetzt. Inzwischen wurde seine Bedeutung in sein Gegenteil verkehrt und hat, dermaßen entstellt, seinen Zug um die Welt angetreten.

**Air Photo Evidence.**
***John Clive Ball.*** 116 S. A4 pb **€ 30,-**
*Englisches Original mit deutscher Übersetzungsbeilage.*
Alliierte und deutsche Luftbilder aus den Jahren 1939 bis 1945 beweisen daß es in den KZs Treblinka, Sobibor und Belzec niemals die bezeugte Massenvernichtung gegeben haben kann; daß es in Auschwitz keine Massenverbrennungen unter freiem Himmel gab; daß die angeblichen Gaskammern in Birkenau keine Vorrichtungen zum Einwerfen des Zyklons B aufwiesen; daß in Babi Jar niemals Tausende von Juden erschossen und begraben wurden.

**Der Ball Bericht.**
***John Clive Ball.*** 16 S. A4 brosch. **€ 3,-**
Eine Kurzfassung des Air Photo Evidence-Buches mit zusätzlichen Informationen.

**Die Lüge des Odyseus.**
***Paul Rassinier.*** (1959) 244 S., **€ 18,-**
Sechs Jahre lang musste Rassinier, seine Angaben, vor mehreren Instanzen die Beweise für die Richtigkeit geben, bis das Kassationshof ihn freisprach.

**Schelm und Scheusal.**
***Gerd Honsik.*** 400 S. gb **€ 23,-**
Als die Sendung *Report*, ARD, am 8.2.1996 nachwies, daß der Nazi-Jäger Simon Wiesenthal in Wirklichkeit ein notorischer Lügner und Aufschneider ist, war dies den Revisionisten dank dieses bahnbrechenden Meisterwerkes schon lange bekannt.

**Ernst Zündel. Ein Mann, der Geschichte macht.** 138 S. pb **€ 10,-**
Der Deutsch-Kanadier Ernst Zündel hat mit seinen zwei Strafprozessen Geschichte gemacht: Noch nie zuvor wurden vor einem Gericht die Beweise der Ankläger Deutschlands in Sachen Holocaust einer kritischen Untersuchung unterzogen.

**Der erste Leuchter-Bericht,**
***Frederick A. Leuchter.*** 54 S. pb **€ 10,-**
Die deutsche Originalausgabe des Leuchter-Reports, der ersten technisch-forensischen Untersuchung der angeblichen Massenvernichtungsstätten. Nach Leuchters Schlußfolgerungen können die heute vorhandenen Gebäude weder damals noch heute als Gaskammern gedient haben. Der jüdische

Historiker Prof. R. Hilberg meint dazu: *„Wenn das Leuchter-Gutachten feststellt, daß die Gebäude in Auschwitz nicht als Gaskammern konstruiert waren, so ist das richtig."* (L.A.Times, 23.3.'89).

**Der zweite Leuchter-Bericht.**
***Frederick A. Leuchter.*** 98 S. pb **€ 10,-**
In diesem Gutachten untersucht Leuchter die angeblichen Gaskammern von Dachau, Mauthausen und Hartheim. Das Ergebnis ist so klar wie einleuchtend: Alle diese "Gaskammern" sind Nachkriegsfälschungen der Alliierten.

**Der Holocaust vor Gericht**
***Robert Lenski.*** 750 S. pb **€ 25,-**
Dieser Bericht des Zweiten Zündelprozesses in Toronto, 1988, ist eines der wichtigsten Dokumente der Zeitgeschichte, wurde doch in diesem Verfahren die Mär vom Massenmord der Juden endgültig als Propaganda entlarvt.

**Die Auflösung.**
***Walter N. Sanning.*** 320 S. pb **€ 20,-**
Wo sind die Juden geblieben? Der Deutsch-Amerikaner W. Sanning stützt sich auf die Ergebnisse von Volkszählungen und andere Berichte aus fast ausschließlich alliierten und jüdischen Quellen. In seiner Bilanz kommt er auf rund 750.000 jüdische Verschollenen.

**Der Holocaust auf dem Prüfstand.**
***Jürgen Graf.*** 114 S. pb **€ 10,-**
Geraffte Zusammenfassung des Buches *„Der Holocaust-Schwindel"*, besonders gut als Einführung geeignet.

**Auschwitz. Tätergeständnisse und Augenzeugen des Holocaust.**
***Jürgen Graf.*** 280 S. pb **€ 20,-**
50 Jahre hat es gedauert, bis das erste kritische Kompendium von Zeugenaussagen erschien. Der Autor gibt nicht nur die entscheidenden, die Massenvernichtung betreffenden Passagen dieser Aussagen wieder, sondern er unterzieht sie auch einer kritischen Analyse.

**Todesursache: Zeitgeschichtsforschung.**
***Jürgen Graf.*** 410 S. gb **€ 25,-**
Eine Geschichte aus dem Leben einer deutschen Oberstufenklasse: Die politisch korrekte Lehrerin, einige revisionistisch überzeugte sowie mehrere Holocaustgläubige Schüler. Die sich ergebenden Spannungen und Wortschlachten werden mitreißend geschildert.

**Das Remer-Interview in Alshaab.**
***Yassir Kamal.*** 16 S. A4 brosch. **€ 5,-**
Generalmajor a.D. Otto Ernst Remer berichtet im Interview, das 1993 in der Arabischen Zeitung *Al Shaab* publiziert wurde, über seinen Lebensweg, warum er sich zum Revisionismus bekennt, und wie er von der Justiz verfolgt wurde.

**Was ist zwischen 1933 und 1945 mit den Juden geschehen?**
***Herbert von Newenkoop***
ca. 40 S. A4 brosch. **€ 9,-**
Seit sogar Yehuda Bauer sagt, das Dritte Reich habe die Juden nicht töten, sondern nur abschieben wollen (*Freikauf von Juden?* Frankfurt 1996), ist an den hier vorgelegten Beweise nicht zu zweifeln.

**Der Fall Demjanjuk,**
***Hans Peter Rullmann.*** 240 S. gb **€ 15,-**
Das Verfahren gegen Demjanjuk sollte ein zweiter Eichmann-Prozeß werden. Doch Israel hatte die Rechnung ohne die Revisionisten gemacht: Gutachten über Gutachten zur Fälschung von Dokumenten und zum Nachweis falscher Aussagen wurden den Verteidigern zugespielt, so daß sich zum ersten Mal in der Geschichte ein Angeklag-ter SS-Mann erfolgreich weren konnte.

**Auswanderung der Juden aus dem Dritten Reich.**
***Ingrid Weckert.*** 48 S. pb **€ 9,-**
Die Diplom-Bibliothekarin I. Weckert hat eine Zusammenfassung der tatsächlich auf Auswanderung gerichteten Judenpolitik vorgelegt, die allen Greuelmärchen von der Vernichtungsintention den Boden entzieht.

**Zgoda. Eine Station auf dem schlesischen Leidensweg.**
***Sepp Jendryschik.*** 184 S. **€ 13,-**
Dokumentation über eines der Konzentrationslager in Polen, die ab Winter 1944 zur Vernichtung der deutschen Bevölkerung in den Ostgebieten errichtet worden waren.

**Riese auf tönernen Füßen.**
**Raul Hilberg und sein Standardwerk über den "Holocaust".**
***Jürgen Graf.*** 160 S. A5 Index Ph. **€ 17,-**
Raul Hilbergs umfangreiches Opus gilt allgemein als das Standardwerk.
Welche Belege liefert Hilberg für die Realität eines deutschen Plans zur Judenausrottung und für die von ihm behauptete Zahl von 5,1 Millionen Opfer? Graf hat alle diese Fragen untersucht.

**Schuld und Schicksal.**
*Faksimile-Nachdruck der 6. Auflage.*
***Josef G. Burg.*** 370 S. pb **€ 20,-**
Josef Ginsburgs (mit Schriftstellersnamen Josef G. Burg) klassisches autobiographisches Erstlingswerk über seine Erlebnisse als Ostjude während des Zweiten Weltkrieges und danach unter den Sowjets sowie in Israel. Die Darstellungen der damaligen Vorgänge waren der Anfang der Drangsalierungen, die Ginsburg seither vor allem auch durch seine Glaubensgenossen zu spüren bekam und zu einem revisionistischen Engagement veranlaßten.

**Feuerzeichen. Die „Reichskristallnacht".**
***Ingrid Weckert.***
Faksimile-Nachdruck 302 S. pb. **€ 20,-**
Die „Reichskristallnacht" gilt als der erste Schritt zur „Endlösung". Weckert hat alle zugänglichen Dokumente eingesehen, die vorhandene Literatur durchgearbeitet und zahlreiche Zeitzeugen befragt, vor allem das gesamte Quellenmaterial einer Analyse unterzogen.

**Die 2. babylonische Gefangenschaft.**
***Stefan Werner.*** 200 S. pb. **€ 17,-**
Eine atemberaubende und sensationelle These. Das Dritte Reich deportierte die Juden Europas tatsächlich nach Ost-Europa, um sie dort anzusiedeln.

**Das Drama der Juden Europas.**
***Paul Rassinier.*** 272 S. pb. **€ 20,-**
Revisionistischer Klassiker des französischen Vaters des Revisionismus, ehemaliger Insasse der KL Buchenwald und Mitglied der Résistance. Rassinier analysiert viele Dokumente und Zeugenaussagen.

**Was ist Wahrheit? Die Juden und das Dritte Reich.**
*Nachdruck der vierten Auflage.*
***Paul Rassinier.*** 284 S. pb **€ 17,-**
Das Hauptwerk des Gründers des Holocaust-Revisionismus behandelt den Nürnberger Nachkriegsprozeß sowie den Schauprozeß gegen Adolf Eichmann und untersucht die verschiedenen dort vorgebrachten Beweismittel.

**Alliierte Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit.**
263 S. **€ 15,-** ; 4 Stück für **40,-**
Nachdruck der 1953 vom argentinischen Dürer Verlag veröffentlichten Zusammenstellung alliierter Verbrechen an Deutschen, bezeugt im Jahre 1946 von Internierten des alliierten Nachkriegslagers 91 in Darmstadt.

Serie **Gegen das Vergessen.**
Bei Abnahme von 10 Heften u. mehr: **€ 3,-**
Aus eigenem Erleben berichten verschiedene Autoren über ihre Erlebnisse während der schrecklichsten „Befreiung", die es jemals in der Menschheitsgeschichte gegeben hat. Zeugnisse von Raub, Mord, Plünderungen, Vergewaltigungen, Folter, Vertreibung und sonstigen „Befreiungsmaßnahmen" seitens der alliierten Sieger.

**Historische Tatsachen**, ***Udo Walendy.***
Alle Hefte. Siehe Sonderkatalog. **€ 5,-**

**DIE AUSCHWITZ-LÜGE IM BILD**
**2 Bände - 90 Seiten mit 280 Fotos und Abbildungen + 1 Band mit 40 Seiten Kommentare** **€ 30,-**

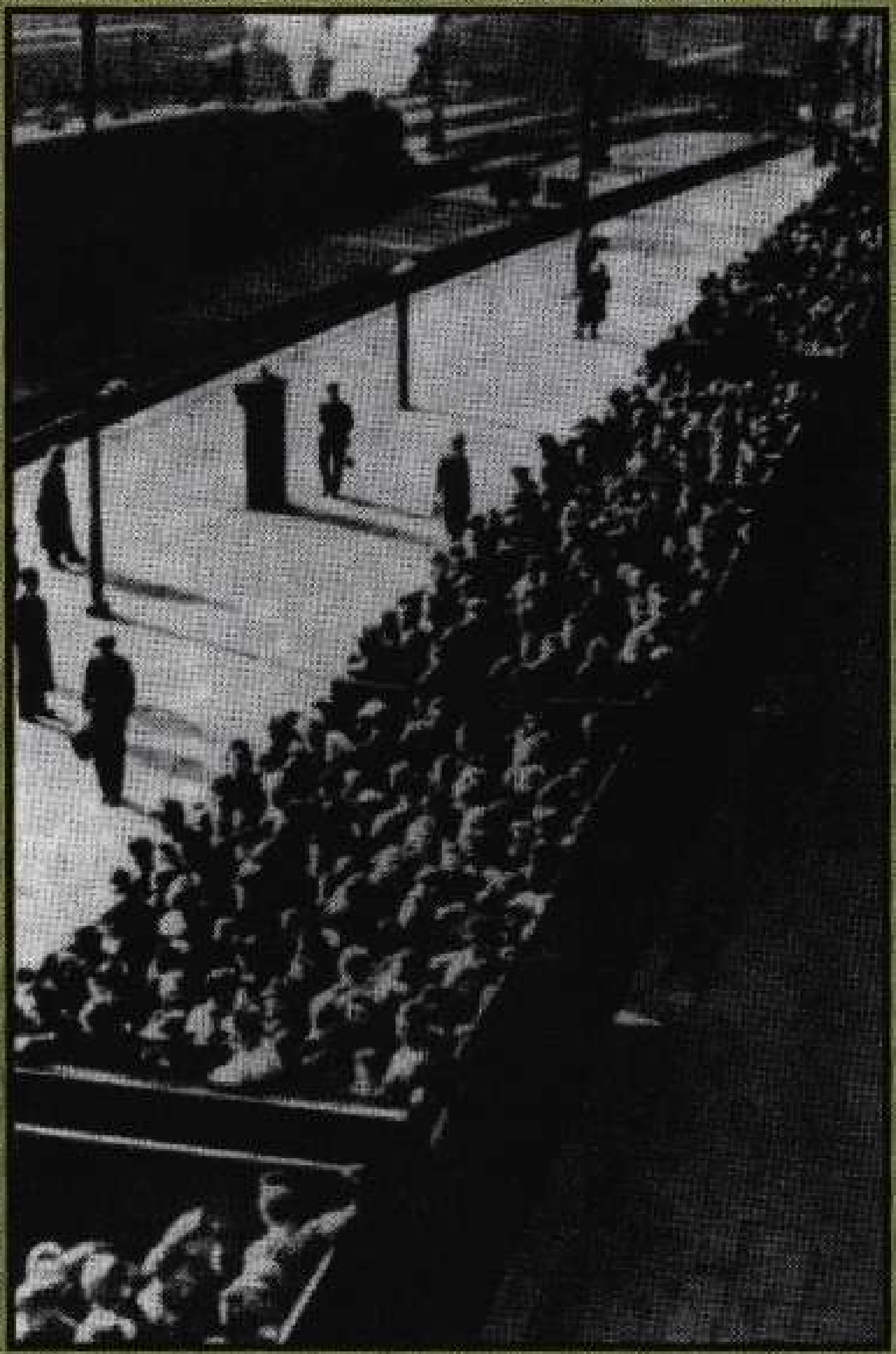
**LIEFERBEDINGUNGEN.** Alle Preise verstehen sich inklusive Versand. Lieferung nur nach Vorauszahlung.

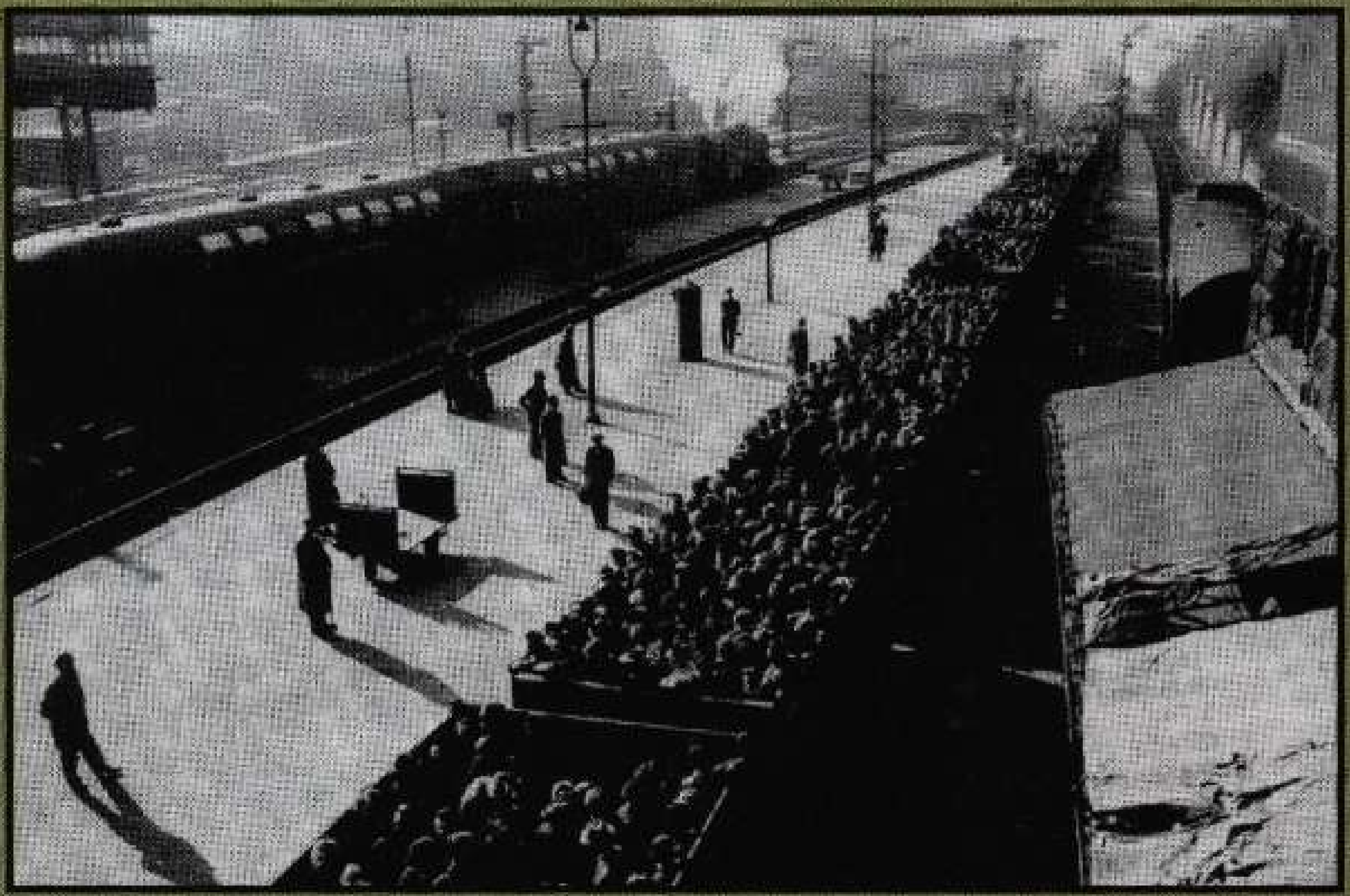
**ACHTUNG!** Lieferungen in die Schweiz und Länder außerhalb der europäischen Gemeinschaft: Gesamtbetrag + 10%.

**ZAHLUNGEN:** Barzahlung (Bargeld im Umschlag) oder V-Scheck in DM. Buch- und Videoverkauf kommt auch der Unterstützung revisionistischer Forscher zugute.

**Postfach 46**
**B-2600 Berchem 1**
**Belgien (Flandern)**

V.i.s.d.P. : Herbert Verbeke, Antwerpen, Belgien (Flandern)





*Links:* ***"Transporte in Ghettos und Vernichtungslager"*** *Mit diesem Untertitel wurde das Bild in "Kennzeichen J" (H. Eschwege, Berlin 1981) veröffentlicht und seitdem öfters als Beweis der Nazibarbarei gezeigt.* ***Oben:*** *Das Originalbild der Bundesbahndirektion Hamburg mit der Überschrift:* ***"Güterzüge mit Flüchtlingen 1946. Vollbesetzter Leerzug für das Ruhrgebiet. Im Hintergrund Doppelstockwagen nach Lübeck."*** *Retusche (s. Doppelstockwagen) und Beschneiden des Originalfotos lassen die Fälschung klar erkennen. Nur ein Einzelfall oder gängige Praxis? Wenn sich beim Holocaust um das besterforschte und über jeden Zweifel erhabene Ereignis handeln sollte, wozu werden dann solche Fälschungen gebraucht?*

Im April 1990 kam es zu einem sehr bedeutungsvollen, von den Massenmedien aber vollkommen übergangenen Ereignis. Franciszek Piper, der neue Direktor des polnischen Museums in Auschwitz, ließ in einer Nacht- und Nebelaktion 20 Aufschriften auf ebenso vielen Gedenksteinen des imposanten Denkmals von Auschwitz, die seit den fünfziger Jahren von den *"4 Millionen Opfern ermordet von nazistischen Völkermördern"* in 20 Sprachen verkündet hatten, entfernen.

Danach blieben die Gedenksteine ganze 5 Jahre lang bar jeder Inschrift. Erst im Frühling 1995 tauchte auf ihnen eine neue, von Unbekannten festgelegte Zahl von 1,5 Millionen Auschwitz-Opfern auf. Warum diese zynische Spielerei mit Toten, die offensichtlich gar keine waren? Niemand weiß, wer wann und warum entschieden hat, die 4-Millionen-Zahl durch 1,5 Millionen zu ersetzen.

Über ein halbes Jahrhundert werden die ganze Welt und vor allem die Deutschen ununterbrochen belehrt und es wird ihnen versichert, daß der sog. Holocaust das am besten durchforschte und bewiesene historische Ereignis ist, und plötzlich verschwinden irgendwo 2,5 Millionen Opfer und über die restliche 1,5 Million wird noch weiter gestritten.

Is es daher nicht legitim, zu fragen: Wieso wurden die Deutschen, die wegen der Anzweiflung der 4-Millionen-Zahl zu hohen Haft- und Geldstrafen verurteilt wurden, nicht rehabilitiert? Wieso werden die mit der 4-Millionen-Zahl untermauerten Todesurteile des Internationalen Militärtribunals in Nürnberg, die fast die ganze Reichsregierung betrafen, nicht einer Revision unterzogen? Wieso hat sich praktisch nichts an den Holocaust-Lektüren in unseren Schulen geändert? Ist es nicht endlich an der Zeit, eine freie Diskussion zu diesem Thema zuzulassen, anstatt jeden Zweifel gesetzlich zu verbieten?